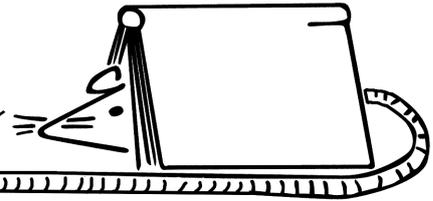


Rattus Libri



Ausgabe 113

Mitte April 2012

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.littera.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-edon.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmgesprachen.de; www.phantastiknews.de;

www.littera.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net; Kultur-Herold/Crago-Verlag:

www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net; www.crago-verlag.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 113. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik	Seite 05
Fantasy.....	Seite 08
Science Fiction	Seite 14
Mystery/Horror	Seite 18
Krimi/Thriller.....	Seite 26
Sekundärliteratur.....	Seite 33
Natur & Tier	Seite 34
Kunst	Seite 35
Reise	Seite 36
Handarbeit & Basteln/Heimwerken	Seite 37
Comic	Seite 38
Manga.....	Seite 60

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmann und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

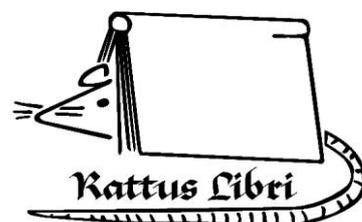
Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Jessica Salzmann (JS), Birgit Scherpe (BS), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW)

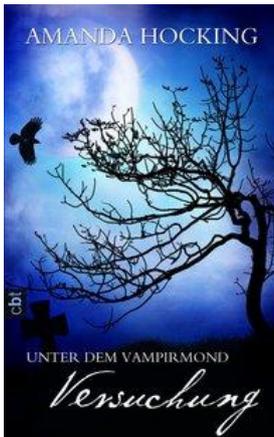
Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Mitte April 2012





Amanda Hocking

Versuchung

Unter dem Vampirmond 1

My Blood Approves, USA, 2010

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 10/2011

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-570-16135-7, 320/1299

Aus dem Amerikanischen von Ines Klöhn

Titelgestaltung von bürosüd°, München unter Verwendung eines Motivs von Birgit Gitschier

www.cbt-jugendbuch.de

www.vampirmond.de

<http://amandahocking.blogspot.com>

Alice ist 17, keine sonderlich gute Schülerin und in ihrer Freizeit ständig auf Achse. Zusammen mit ihrer Freundin Jane geht sie Shoppen, sie versuchen, mit gefälschten Papieren in angesagte Discos hineinzukommen, und wollen jede Menge Spaß haben. Da Alice' Mutter nachts arbeitet und den Tag verschläft und sich Alice' jüngerer Bruder Milo um den Haushalt kümmert, gibt es niemanden, der ihr Grenzen setzt oder ihr Pflichten auferlegt.

Allerdings lauern Gefahren in der Nacht: Auf dem Heimweg werden Alice und Jane von einer Gruppe junger Männer verfolgt, denen es gelingt, Alice in einem Parkhaus zu umzingeln. Als sie schon glaubt, dass sie verloren ist, taucht der 24-jährige Jack auf und verjagt die Kerle. Während Jane von ihrem Retter völlig hingerissen ist – wie auch alle anderen, die ihm begegnen –, findet Alice ihn lediglich sympathisch und sieht in ihm einen lustigen Kumpel, mit dem sie gern abhängt.

Schon bald drängt Jack Alice, seine Familie kennenzulernen. Er wohnt zusammen mit seinen attraktiven Brüdern Peter und Ezra, sowie dessen Frau Mae in einem riesigen Haus. Sie verfügen über sehr viel Geld und teure Autos. Für Alice, die aus einfachen Verhältnissen stammt, ist das wie ein Besuch im Wunderland. Ezra und Mae nehmen das Mädchen freundlich auf und bitten es, bald wieder zu kommen.

Allein Peter verhält sich aus unerfindlichen Gründen feindselig und will mit Alice nichts zu tun haben. Zwar behaupten die anderen, er würde sie in Wirklichkeit mögen und sein Verhalten habe andere Gründe, aber das zu glauben, fällt ihr schwer. Und ausgerechnet er ist derjenige, der ihr Herz zum Rasen bringt und nach dem sie sich verzehrt. Aber warum? Und weshalb geben sich alle so geheimnisvoll und wollen so manche Frage nicht beantworten?

Es dauert eine ganze Weile, bis Alice das Geheimnis ihrer neuen Freunde entdeckt, doch damit sind längst nicht alle Rätsel gelöst, denn es passiert etwas, womit niemand gerechnet hat: Obwohl Alice für Peter bestimmt ist, hat sich Jack in sie verliebt, und auch sie hat Gefühle für ihn entwickelt – und das bringt alle drei in Gefahr. Hinzu kommt, dass sich Alice entscheiden muss, ob sie so werden will wie Ezra, Mae, Peter und Jack zu dem Preis, dass sie Milo nicht mehr wiedersehen darf, oder ob sie bei ihrer Familie bleibt und dafür auf die Liebe ihres Lebens und noch einiges mehr verzichtet.

Der Serientitel „Unter dem Vampirmond“ nimmt das große Geheimnis von Jack und seinen Angehörigen vorweg. Obendrein tut die übertriebene Geheimniskrämerei der Vampire ein Übriges, dass der erfahrene Leser sofort ahnt, mit welcher Spezies er es zu tun hat. Die eingestreuten Hinweise kommen zudem wie mit dem Holzhammer, so dass man nur noch den Kopf über Alice schüttelt, die ein wahrer Antiblitzmerker ist.

Überhaupt ist die Story mit nur einer Handlungsebene sehr einfach, geradlinig und vorhersehbar aufgebaut. Erzählt werden die Geschehnisse aus Alice' Perspektive. Die wenigen Protagonisten sind geradezu typisch für die Romantic Mystery, und ein Zugeständnis an das Alter der anvisierten Leserschaft – Mädchen ab 14 Jahre - ist das mitunter kindlich-kindische Verhalten von Peter und Jack, die sich beispielsweise an der Playstation ein Gitarren-Duell liefern. Natürlich leben alle in ‚idealen‘ Verhältnissen und sind attraktiv:

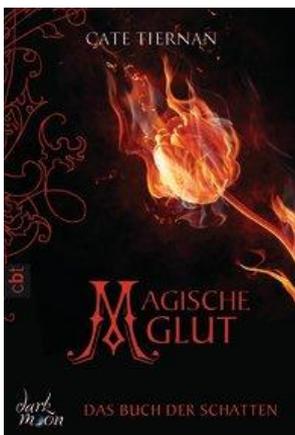
Die Vampire sind durch ihre Pheromone für Menschen unwiderstehlich und so reich, dass sie nach Belieben in die Nacht hinein leben können. Natürlich müssen sie, um sich zu nähren, nicht töten und versorgen sich zusätzlich über Blutbanken. Alice kann sich ungestört die Nächte um die Ohren schlagen, da ihr Bruder die häuslichen Pflichten weitgehend allein und ohne zu murren erledigt und sich die Mutter nicht weiter um die Kinder kümmert, von gelegentlichen Gängelungsversuchen einmal abgesehen. Janes Funktion ist zu verdeutlichen, dass Alice trotz allem sehr solide und keine von denen ist, die bis zum Erbrechen säuft und kifft und mit jedem ins Bett hüpf. Mehr Handlungsträger gibt es nicht.

Die Parallelen zu „Twilight“ lassen sich nicht leugnen, denn das Milieu und die Personenkonstellation, die Charakterisierung der Vampire, mit denen sich ein ‚besonderes‘ Mädchen anfreundet, und die Probleme sind vergleichbar. Alice ist Bella, ihre Mutter und Milo entsprechen Bellas Eltern, Jack ist Edward, Peter ersetzt Jacob, Ezra und Mae nehmen die Plätze von Carlisle und Esme ein, Jane kommt mit ihrer Eifersucht Rosalie am nächsten, und Bella freundet sich besonders mit der Vampirin Alice (!) an.

Nachdem die „Unter dem Vampirmond“-Alice endlich die Wahrheit über ihr ‚Wunderland‘ erfahren hat, wird als neuer Twist die Dreiecksbeziehung Alice-Jack-Peter ausgebaut und von der Hauptfigur die Entscheidung abverlangt, wem sie den Vorzug gibt: dem faszinierenden *bad guy* oder dem netten Jungen mit der *white bread mentality*. Ferner wird ihr die Frage gestellt, ob sie ein Vampir werden oder ein Mensch bleiben wolle. Auch diese Motive finden sich in „Twilight“. Für beide Punkte gibt es in „Versuchung“ keine endgültige Lösung, schließlich sollen noch mindestens fünf Bände folgen.

Man kann nur hoffen, dass Amanda Hocking sich in den weiteren Romanen aus dem „Twilight“-Sog lösen kann, ihre Charaktere individueller gestaltet, mit weniger verbrauchten Ideen und dafür mit mehr Spannungsmomenten aufwartet. Diese sind leider Mangelware, und für ein phantastisches Buch braucht es einfach mehr als bloß eine Handvoll Vampire. Tatsächlich hätte die Handlung auch mit ‚normalen‘ Menschen funktioniert, denn in erster Linie ist „Versuchung“ nichts anderes als eine Teenie-Romanze.

Junge Leser, die romantische Vampir-Geschichten lieben oder gar „Twilight“-Fans sind, werden an der flüssig geschriebenen Erzählung dennoch ihren Spaß haben, da sie sich leicht in Alice hineinversetzen können, von einem vergleichbaren Leben vermutlich träumen und mit der Protagonistin zusammen in die Traumwelt eintauchen dürfen. (IS)



Cate Tiernan

Magische Glut

Das Buch der Schatten 2

Sweep – The Coven, USA, 2001

dark moon im cbt-Verlag, München, 05/2011

TB, Jugendbuch, Mystery, Urban Fantasy, Romance, 978-3-570-38004-8, 256/799

Aus dem Amerikanischen von Elvira Willems

Titelgestaltung von Isabelle Hirtz/HildenDesign, München unter

Verwendung eines Motivs von Alexander Maksimenko/Shutterstock

Autorenfoto von Paul L. della Maggiore

www.cbt-jugenduch.de

<http://catetiernan.org>

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Die sechzehnjährige Morgan Rowlands muss innerhalb kürzester Zeit eine Menge verkraften: Bree Warren, ihre langjährige Vertraute, kündigt ihr die Freundschaft wegen eines Jungen. Dieser, Cal Blaire, küsst Morgan vor den Augen aller anderer und nennt sie seine Seelengefährtin. Außerdem entdeckt Morgan, dass sie eine Bluthexe und ein Adoptivkind ist. Ihre leiblichen Eltern wurden ermordet, und um das Kind zu schützen, hütete die Familie dieses Geheimnis lange Jahre. Als wäre das nicht schon verwirrend genug, treten drei Mitglieder aus Cals Zirkel aus, darunter auch Bree. Es scheint, als haben sie sich einem anderen Kreis angeschlossen, doch dessen Angehörige wirken gefährlich, und sie konspirieren offenbar gegen Cal und Morgan. Obendrein

entdeckt Morgan „das Buch der Schatten“ ihrer Mutter in einer verborgenen Kammer in Cals Haus - und wird beim Lesen ertappt ...

„Magische Glut“ knüpft nahtlos an den ersten Band der „Das Buch der Schatten“-Serie an. Die letzten Zeilen aus „Verwandlung“ wurden dem zweiten Teil sogar als Epilog vorangestellt. Beim Lesen hat man das Gefühl, als wäre hier ein Roman in drei Bücher zerlegt worden (eine Unart, der sich so manche deutsche Verlage befleißigen), aber tatsächlich liegen in den USA 15 Bände vor, und cbt hat nicht ‚gestückelt‘.

Trotzdem sollte man die Lektüre mit Bd. 1 beginnen, da die Handlung ohne große Erklärungen einfach weiter geht und Kenntnisse des Bisherigen vorausgesetzt werden. Die bereits bekannte Vielzahl an Charakteren, die zwar nur geringe Handlungsanteile hat – von Morgan, Cal, Bree und Robbie, Morgans Kumpel, einmal abgesehen -, wird um neue Figuren erweitert, die wenigstens dubios sind, aber wohl eher der gegnerischen Seite angehören.

Der eigentliche Konflikt – vordergründig ist Morgans und Brees Rivalität um Cals Gunst die Triebfeder für die Geschehnisse, doch mischt nun auch Sky Eventide mit – wurde eher verdeckt aufgebaut: Es gibt sieben Clans, die auf der Skala von ‚Gut‘ bis ‚Böse‘ ihre Plätze haben und deren Angehörige in die Fußstapfen ihrer Ahnen treten, um in der Hierarchie an erster Stelle zu stehen bzw. die Konkurrenz auszulöschen.

Natürlich rätseln Morgan und Cal, wer ihre Vorfahren waren, und gewiss gibt es Personen, die mehr wissen. Ob Cal wirklich alles verraten hat, was ihm bekannt ist? Man darf nach dem Cliffhanger reichlich spekulieren und Unheil kommen sehen. Irgendetwas muss ja passieren, um die nächsten Bücher zu füllen ...

Die Handlung entspricht dem, was junge Mystery- und Urban Fantasy-Fans, insbesondere Mädchen ab 13 Jahre, lesen wollen. Sie ist nicht übermäßig grausam, aber unheilschwanger. Die Protagonisten erfüllen ihre Rollen: Morgan ist das Mauerblümchen, das sich zu Supergirl mausert (wie Bella in der „Biss ...“-Reihe), Cal der reife, verständnisvolle *love interest* (wie Edward), der im Gegensatz zu ihr bereits einige Erfahrung hat, sich jedoch zurückhält. Die Folge ist eine Romanze der Marke *clean*, wie man sie häufig in amerikanischen Jugendbüchern findet. Der Konflikt befindet sich noch im Aufbau – und man muss abwarten, wie sich alles weiter entwickelt.

Die Autorin schreibt flüssig und unterhaltsam, so dass sich die Zielgruppe leicht in die Geschichte hineinversetzen, mit den Figuren lieben und leiden kann. „Das Buch der Schatten“ macht Spaß, wenn man das Genre mag und sich auf die Welt der jungen Protagonisten einlassen möchte, die wie eine harmlosere Variante der „Charmed“-Serie anmutet. (IS)

Belletristik



Nalini Singh

Im Bann der Sinne: Rausch der Sinne/Secrets – Was niemand weiß/Die Unbezähmbare

Awaken the Senses, USA, 2005/Secrets in the Marriage Bed, USA, 2006/Desert Warrior, USA, 2003

MIRA Taschenbuch im CORA Verlag, Hamburg, 12/2010

PB, Jade 20017, Belletristik, Romance, Erotik, 978-3-89941-809-5, 380/896

Aus dem Amerikanischen von Brigitte Marliani-Hörnlein/Claudia Biggen/Christiane Bowien-Böll

Titelgestaltung von fredebold & partner gmbh, Köln und pecher und soiron, Köln

www.mira-taschenbuch.de

www.nalinisingh.com

Nalini Singh ist in Deutschland keine Unbekannte mehr. LYX veröffentlicht gegenwärtig ihre romantisch-erotischen Fantasy-Serien um die „Gilde der Jäger“ und „Gestaltwandler“, die mit

populären Genre-Charakteren, Engel und Werwesen, aufwarten, was besonders jungen Frauen ab 16 Jahre gefällt.

Wer der Phantastik wenig abgewinnen kann und romantischen Dramen den Vorzug gibt, kommt bei den Einzeltiteln der Autorin ganz auf seine Kosten, denn hier stehen Personen im Mittelpunkt, denen man zufällig über den Weg laufen könnte und die nachvollziehbare Probleme haben, wenn sie auch sonst ein Leben führen, wie es sich der Durchschnittsbürger kaum leisten kann, und die immer jung, schön und erfolgreich sind. Aber wer möchte nicht träumen?

„Im Bann der Sinne“ lädt mit drei voneinander unabhängigen Geschichten dazu ein:

In „Rausch der Sinne“ lernt der attraktive Franzose Alexandre Dupree die schüchterne Floristin Charlotte Ashton kennen. Beide verlieben sich sofort ineinander, doch Charlotte hält ihren Verehrer auf Abstand, da sie kein flüchtiges Abenteuer sein will und er einen furchtbaren Vertrauensbruch begeht, indem er ihr Tagebuch liest, in das sie ihre erotischen Phantasien niederschrieb, die um ihn kreisen. Als Alexandre begreift, dass er sie verloren hat, beginnt er, um sie zu kämpfen – und steht ihr auch bei, als sie das Geheimnis um ihre Herkunft zu lösen versucht.

Die Geschichte konzentriert sich auf die beiden Hauptfiguren, deutet aber auch Handlungsstränge um andere Charaktere an, die nicht weitergeführt werden und für ein offenes Ende sorgen. In Folge hat man das Gefühl, einen Auszug aus einem größeren Werk in Händen zu halten – und tatsächlich:

Wer im Internet recherchiert, erfährt, dass es sich um den fünften Band einer Serie über den Ashton-Clan handelt, an der mehrere Autorinnen schreiben, darunter Eileen Wilks („Wolf Shadow“, LYX) und Roxanne St. Claire („Bullet Catcher“, LYX).

Ein Ehepaar hat „Secrets – Was niemand weiß“ und lebt sich darum auseinander. Vicky Callaghan will die Scheidung, doch als ihr Mann Caleb erfährt, dass sie schwanger ist, verlangt er, dass sie es noch einmal miteinander versuchen. Nach und nach wird enthüllt, was zu den Problemen der beiden führte, warum keiner sagt(e), was er wirklich wünscht und zu welchen Mitteln sie nun greifen, um die Fehler, die sie beide begangen haben, zu korrigieren.

Bei der Geschichte handelt es sich um ein typisches Ehedrama, das vom Hin und Her zwischen den Hauptfiguren lebt, darüber hinaus jedoch keine packende Handlung bietet und vorhersehbar endet.

Jasmine, „Die Unbezähmbare“, beleidigte einst den jungen Scheich Tariq. Darum wäre es besser für sie, sich von ihm fern zu halten, um nicht die Konsequenzen tragen zu müssen – doch sie begibt sich in die Höhle des Löwen und wird prompt festgehalten.

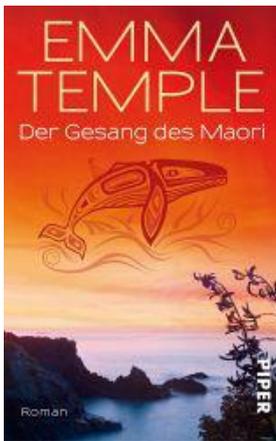
Will er Rache, oder liebt er sie immer noch und ist bereit, Jasmine zu verzeihen?

Was auf ein orientalisches Märchen und schwüle Erotik hoffen lässt, entpuppt sich als ebenso alltäglich und handlungsarm wie die beiden vorherigen Geschichten. Die Story hätte vor einem anderen Setting, beispielsweise auf der Alm zwischen einer feschen Heidi und einem eifersüchtigen Peter oder in der Klinik zwischen dem sturen Doktor und seinem eigenwilligen Karbolmäuschen, genauso funktioniert und ein vergleichbares Ende genommen.

Alles in allem vermögen die drei Liebesgeschichten, die mit einigen erotischen Phantasien gewürzt wurden, nicht zu überzeugen, denn die Charaktere sind so austauschbar wie ihre Konflikte, es gibt keine richtige Handlung, und die Ereignisse plätschern spannungsarm vor sich hin zu einem Finale, das nicht überrascht.

Wenn man zur Entspannung eine leichte Lektüre wünscht, die einfache Beziehungsprobleme, Liebe und soften Sex thematisiert, wird man dem Band vielleicht einen gewissen Unterhaltungswert zugestehen können.

Erwartet man jedoch mehr von einem Liebesroman, dann wird „Im Bann der Sinne“ die Leserin nur schwerlich in den Bann ziehen können. (IS)



Emma Temple
Der Gesang der Maori
Neuseeland 2

Piper Verlag, München, Originalausgabe: 01/2012

TB, Belletristik, Romance, Drama, 978-3-492-27312-1, 400/999

Titelgestaltung von semper smile, München und Cornelia Niere mit Bettina Steenbeeke unter Verwendung der Motive von Getty Images/travellinglight (Foto) und Shutterstock Images/squamuficio (Illustration)

Landkarte von cartomedia, Karlsruhe

www.piper.de

Einige Jahre sind vergangen, seit die Studentinnen Sina und Katharina das schöne Neuseeland bereisten. Während Sina dort in Brandon ihre große Liebe fand, ihn heiratete und mit ihm zusammen eine kleine Tochter, Ava, bekam, kehrte Katharina in ihre Heimat zurück, wo sie als Journalistin ihren Traumberuf ausübt. Allerdings kostete sie die Karriere ihren Lebenspartner.

In Folge zögert Katharina keinen Moment, als man sie für einige Wochen nach Neuseeland schickt, um vor Ort zu recherchieren und Aufnahmen von den im Aufbau befindlichen Drehorten für den Film „Der Herr der Ringe“ zu machen. Natürlich besucht sie auch Sina und ihre Familie und ist zugegen, als die schreckliche Diagnose erstellt wird, dass Ava schwer an Leukämie erkrankt ist und dringend einen Knochenmarkspender braucht. Leider ist keiner der Verwandten geeignet, so dass alle Hoffnungen auf dem mysteriösen John Cavanagh ruhen, Brandons Onkel, der vor Jahren verschwand und angeblich irgendwo in der Südsee als Säufer von Kneipe zu Kneipe zieht. Als Katharina zu den Drehorten weiter reist, verspricht sie, sich nach dem Gesuchten umzuhören.

Am Ziel angekommen, lernt Katharina den attraktiven Mattiu kennen, der an dem Filmprojekt mitwirkt und sie bei ihrer Arbeit unterstützt. Hals über Kopf verlieben sich die beiden, obwohl ihnen klar ist, dass ihre Beziehung keine Zukunft hat, denn Katharina wird Neuseeland bald verlassen. Trotzdem stellt Mattiu die neue Freundin seiner Mutter vor, die sofort erkennt, wie die jungen Leute zueinander stehen, und noch eine andere Überraschung parat hält ...

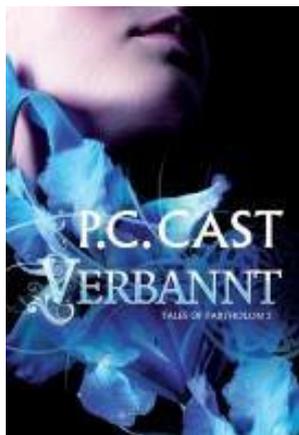
„Der Gesang der Maori“ ist nach dem gleichen Schema aufgebaut wie der Vorgängerband „Der Tanz des Maori“. In die Rahmenhandlung, die in der Gegenwart um die Jahrtausendwende spielt, eingebettet ist die Geschichte eines Mannes, die in den 1950er Jahren angesiedelt ist: Sie erzählt, wer der geheimnisvolle John Cavanagh ist und welche Gründe ihn dazu bewogen, mit seinem Vater zu brechen. Im Laufe der Jahre macht der junge Mann eine Menge durch, er erlebt Höhen und Tiefen, muss so manchen Schicksalsschlag verkraften, bis er endlich sein Glück findet und zur Ruhe kommt.

Natürlich weiß man von Anfang an, dass die Geschehnisse in der Vergangenheit eine tiefere Bedeutung für die Gegenwart haben. Die Rahmengeschichte knüpft an die des anderen Buches an, nur ist diesmal nicht Sina sondern Katharina die Hauptfigur. Auch sie begegnet der Liebe ihres Lebens, deckt ein altes Familiengeheimnis auf und sorgt dadurch für das ersehnte Happy End. Man ahnt früh die Zusammenhänge, denn es gibt einfach zu viele glückliche Zufälle.

Die Protagonisten sind jung, attraktiv und sympathisch. Man leidet und freut sich mit ihnen, je nachdem, was ihnen das Leben bzw. Emma Temple alias Karin Tempel abverlangt. Die Handlung mag vorhersehbar sein, bietet aber genau die richtige Mischung aus Herz-Schmerz und menschlicher Tragödie, um die Zielgruppe – romantische Frauen – zu fesseln.

Man merkt dem Buch an, dass die Autorin selber Neuseeland bereist hat, denn sie wartet mit reichlichem Insiderwissen auf, ohne jedoch die Geschichte durch ein Zuviel an Informationen zu belasten. Nur am Rande wird angedeutet, welche Konflikte zwischen den Maori und den weißen Einwanderern schwelen, welche Vorurteile auf beiden Seiten bestehen. Das Buch will schließlich unterhalten und nicht aufklären.

Wer gern Bücher mit einer romantisch-dramatischen Handlung um sympathische Charaktere vor exotischer Kulisse liest, wird viel Vergnügen an „Der Gesang der Maori“ haben. (IS)



P. C. Cast

Verbannt

Tales of Partholon 2

Divine by Choice, USA, 2006/Goddess by Choice, USA, 2001

MIRA Taschenbücher im CORA Verlag, Hamburg, 1. Auflage: 09/2011

PB, mystische Fantasy 65041, 978-3-89941-893-4, 366/995

Aus dem Amerikanischen von Ivonne Senn

Titelgestaltung von pecher und soiron, Köln unter Verwendung eines

Motivs von Harlequin Enterprises S. A., Schweiz

Autorenfoto von Harlequin Enterprises S. A., Schweiz/Kim Donner

www.mira-taschenbuch.de

<http://pccast.net/>

Shannon gelangte in die Welt von Partholon. Nach einigen Abenteurern lebt sie nun dort zufrieden mit ihrem Mann ClanFintan. Ihr Glück scheint vollkommen zu sein, da sie beide ein Kind erwarten. Bei einem Spaziergang wird Shannon allerdings wieder in ihre eigene Dimension versetzt. Hier muss sie erkennen, das Rhiannon großen Schaden angerichtet hat, vor allem bei dem Mann, den sie in beiden Welten liebt: Clint Freeman dem Pendant zu ClanFintan.

Dieser bietet Shannon seine Hilfe an, um nach Partholon zurückkehren zu können. Allerdings muss die junge Frau erfahren, dass ihr eine dunkle Macht gefolgt ist, die nun versucht, sie in ihrer eigenen Welt zu besiegen, einer Welt, die Magie für Mythen hält. Wie gut, dass Clint Shannon hilft, als Eponas Hohepriesterin ihre Pflichten zu erfüllen.

Endlich erfährt der Leser, warum Epona Shannon nach Partholon holte. Eigentlich war sie für Clint Freeman bestimmt und hätte ihr Leben glücklich an seiner Seite verleben können. Rhiannon hat sich jedoch durch ihr Verhalten jegliche Gunst bei Epona verscherzt. Um ihr Volk auf Partholon zu schützen, verhalf Epona Shannon zum Übergang in ihre Welt, denn Rhiannon muss das Handwerk gelegt werden, wozu nur Shannon in der Lage ist, da sie Wunden zu heilen vermag, die ihre Doppelgängerin verursacht hat.

Der Folgeband erzählt, was Rhiannon alles in Shannons Welt angerichtet hat. Wegen ihrer schlechten Erfahrungen mit Männern, verdreht sie Sex zu perversen Spielen und quält ihre Opfer. Vor allem Clint musste darunter leiden. Es obliegt nun Shannon, alles wieder in die richtigen Bahnen zu lenken, will sie nach Partholon und zu ihrem Mann zurückkehren. Die Figuren wirken echt und werden den Lesern mit diesem Roman noch mehr ans Herz wachsen. Ein dritter Teil ist schon in Vorbereitung und soll im Januar 2012 erscheinen.

Leserinnen, die romantische Geschichten zu schätzen wissen, welche in mystischen Parallelwelten voller Magie spielen, dürfen sich auf spannende Stunden freuen. (PW)



Celia Friedman

Die Seelenjägerin

Magister-Trilogie 1

Feast of Souls, USA, 2007

Piper Verlag, München, 10/2009

PB, High Fantasy, 978-3-492-70134-1/1495

Aus dem Amerikanischen von Irene Holicki

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung eines Motivs

von Nikolay Georgiev, Bulgarien

Vignette von N. N.

Autorenfoto von Bianca Moody

www.piper.de

www.csfriedman.com

www.guter-punkt.de

<http://NGArt.deviantart.com>

Prinz Andovan ist krank, und niemand weiß, woran er leidet. Notgedrungen lässt König Danton Magister aus allen Teilen der Welt kommen: Irgendjemand muss doch wissen, was dem jungen Mann fehlt und wie man ihn heilen kann. Tatsächlich kennen die Magister sehr wohl die Ursache für Andovans fortschreitende Schwäche, wagen es jedoch nicht, die Wahrheit zu enthüllen, da sie damit ihre eigene Existenz gefährden würden.

Die Magie, die die Magister anwenden, kostet einen hohen Preis, nämlich die Lebensenergie eines ahnungslosen Menschen, meist eine unbedeutende Person, die dem Magister unbekannt ist. Dass diesmal ein Prinz zufällig zum Opfer wurde, versetzt die Magister in große Unruhe, aber nur kurz, denn Andovan wählt den Freitod, um dem Siechtum zu entgehen.

Während seine Mutter Gwynofar trauert, Magister Ramirus, Dantons Berater, in Ungnade fällt, durch den undurchsichtigen, fremden Magister Kostas ersetzt wird und das Königreich in einem Strudel aus Chaos und Gewalt zu versinken droht, sucht Andovan, der seinen Tod nur vorgetäuscht hat, nach der Person, die an seiner Krankheit schuld ist.

Er findet Kamala, den ersten weiblichen Magister, und sie verlieben sich ineinander. Doch ihr gemeinsames Glück ist kurz, denn Andovan wird von Magister Colivar nach Hause zurück gerufen. Der junge Mann ist vielleicht der einzige, der Danton, der unter Kostas verderblichem Einfluss steht, aufhalten kann. Aber die Gefahr, die dem Reich droht, ist weit größer, als er zunächst ahnt. Ein uralter Feind, den die Menschen besiegt glaubten, ist zurück und mächtiger denn je: die Seelenfresser.

„Die Seelenjägerin“, der Auftaktband der „Magister“-Trilogie, ist ein epischer Fantasy-Roman voller Magie.

Dadurch, dass diese von ihrem Anwender einen hohen Preis fordert, wird ein reizvoller Twist in die Handlung gebracht: Hexen und Hexer zehren von ihrer Lebenskraft, wenn sie ihre Macht gebrauchen - sei es zum puren Vergnügen, weil sie um die Folgen zunächst nicht wissen, sei es, weil sie anderen zu helfen versuchen -, und sterben jung. Anders die Magister, die sich der Energie anderer bedienen und dadurch sogar die relative Unsterblichkeit erlangten.

Niemand ahnt davon, denn die Magister hüten dieses Geheimnis seit Generationen, um ihren Status und ihr ewiges Leben nicht zu gefährden; die Menschen würden sie jagen und töten, käme die Wahrheit ans Licht. Entsprechend ernst nehmen sie darum auch das Auftauchen eines Unbekannten, der von Prinz Andovan zehrt.

Als wenig später ein Magister einen gewaltsamen Tod erleidet und die Indizien auf eine Frau hindeuten, die Magie anwendete, ihre Spuren aber so gut verwischte, dass ihre Identität weiterhin ein Rätsel bleibt, beginnen die ersten, Zusammenhänge zu vermuten. Colivar zieht die Existenz eines weiblichen Magisters in Erwägung und damit, dass es nach Generationen erstmals etwas völlig Neues und Faszinierendes gibt.

Kamala soll jedoch nicht die einzige Überraschung bleiben:

Die Seelenfresser haben sich weiter entwickelt und benutzen Menschen, um ihren Einflussbereich zu erweitern und sich von den Seelen ihrer Opfer zu nähren. Als sie unverhofft angreifen, ist Danton bereits dem Wahnsinn anheim gefallen, Gwynofar, Andovan und Rurick, der Thronfolger, stehen allein auf verlorenem Posten, und die Magister müssen sich eingestehen, dass sie nicht allmächtig sind.

Intrigiert und gekämpft wird an vielen Stellen, doch konzentriert sich die Autorin, damit der Leser die Übersicht behält, auf so viele bzw. wenige Hauptfiguren, wie nötig, und einzelne Nebencharaktere, die wieder verschwinden, nachdem sie ihre Rollen erfüllt haben, oder langsam aufgebaut werden als Handlungsträger für die kommenden beiden Romane, beispielsweise Salvator, der zweite Sohn von Danton und Gwynofar, und die Hexenkönigin Siderea. Auf diese Weise schafft Celia Friedman Cliffhanger, die neugierig auf den weiteren Verlauf der Geschichte machen, denn wichtige Fragen werden in diesem ersten Teil nicht beantwortet.

Zwar wird ein Handlungsstrang zum Abschluss gebracht, so dass man das Buch nach der Lektüre nicht völlig unbefriedigt zur Seite legt, aber wer das Gesamtbild sehen will, muss auch die Bände „Die Seelenzauberin“ und „Legacy of Kings“ (bisher nur auf Englisch) kaufen.

Die Autorin schreibt ausführlich, sie stellt die Charaktere und ihre Weiterentwicklung in den Mittelpunkt und schafft dadurch eine eher mäßig spannende Handlung. Die Protagonisten sind interessant, insbesondere die Magister Colivar und Ramirus, die mehr Weitblick als ihre Kollegen beweisen und weder wirklich ‚gut‘ noch ‚absolut ‚böse‘ sind. Auch wenn sie in erster Linie ihre eigenen Interessen wahren, greifen sie doch oft zugunsten anderer ein, an denen ihnen, obwohl sie seit langem keine persönlichen Beziehungen mehr eingehen, etwas liegt.

Hat man daran mehr Freude als an ausschweifenden Schlachten und schätzt man Bücher wie Tad Williams „Der Drachenbeintron“ oder Raymond Feists „Midkemia“, sollte man der „Magister“-Trilogie eine Chance geben. Sie hat Potential und ist steigerungsfähig. (IS)



Jim C. Hines
Rotkäppchens Rache
Die Todesengel 3

Reed Hood's Revenge, USA, 2010

Bastei Lübbe, Köln 1. Auflage: 07/2011

TB, Fantasy 20005, 978-3-404-20005-4, 430/899

Aus dem Amerikanischen von Axel Franken

Umschlaggestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung eines Motivs von Paulo Toledo Vega

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.jimchines.com

www.guter-punkt.de

www.paulotoledo.com

Es waren einmal drei Märchenfiguren, die Aschenputtel, Schneewittchen und Dornröschen hießen. Sie alle wurden von einem Prinzen gehehlicht und lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage. Rotkäppchen bezwang Dank ihres Mutes und mit Hilfe eines Jägers den bösen Wolf, und alle lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage.

Denkste, in Wahrheit schaffte es Danielle (Aschenputtel), ihren Prinzen mit Hilfe der Zauberin Schnee (Schneewittchen) und der mutigen Kämpferin Talia (Dornröschen) zu befreien.

Talia ist jedoch auf der Flucht, denn in ihrem Heimatland wird sie wegen Mordes an dem Königssohn Jihab gesucht. Er versuchte, den Fluch zu lösen, der Dornröschen in einen ewigen Schlaf zwang. Dabei vergewaltigte er sie und ließ die Prinzessin zurück, da sie nicht erwacht war. Erst als sie die Niederkunft ihrer Zwillinge fühlte, erwachte Talia aus dem Albtraum. Um die Macht über das Land von Dornröschens Familie zu erhalten, wurde Talia mit Jihab vermählt. Später tötete Talia ihren Gatten in Notwehr und floh nach Lorindar.

Danielle erhält einen Brief von der berühmten Jägerin mit der roten Kappe, Roudette (Rotkäppchen). Darin erklärt die Auftragskillerin, sie habe eine der verhassten Stiefschwestern Aschenputtels dabei, um sie ihrer gerechten Strafe zu übergeben. Allerdings sieht der Plan Roudettes es vor, Talia dadurch zu sich zu locken, um das Lösegeld für sich einzustreichen, das die Mutter des ermordeten Königs all jenen in Aussicht stellt, die ihr die verhasste Schwiegertochter ausliefern.

Talia ist aber nicht allein. Gut, dass ihre Freundinnen ihr helfen. Schneewittchen, Aschenputtel und Dornröschen manchen sich mit Rotkäppchen auf, um in Talias Heimatland aufzuräumen. Dabei ist ihnen außer einer bösen Elfe von den angeblich besiegten Deev auch noch die Wilde Jagd auf den Fersen. Mit denen hat Roudette noch eine Rechnung offen. So stolpern die vier außergewöhnlichen Frauen in ein mitreißendes Abenteuer auf der Suche nach ihrer Bestimmung.

Schon bei „Shrek“ wurden die wehrhaften Prinzessinnen gut in Szene gesetzt. Der Autor Jim C. Hines setzt mit seinen Bänden um die Prinzessinnen noch einen drauf, wie es so schön heißt.

Talia, eine ausgebildete Assassine, hat dank der Gaben der Feen eine wunderschöne Singstimme. Dazu bewegt sie sich mit elfengleicher Grazie. Schnee ist eine mit allen Wassern gewaschene Zauberin, und Danielle kann mit ihrer Gabe, alle Tiere zu beeinflussen, auch recht nützlich sein. Dazu kommt Roudette, die mit Hilfe eines magischen Umhangs dazu in der Lage ist, sich in einen Wolf zu verwandeln. Da der Auftragsmörderin nicht über den Weg getraut wird, bindet Schnee sie

mit einem Zauber an die drei Prinzessinnen. Jede von den vier Frauen hat ihre Gründe, dieses Abenteuer einzugehen. Dabei spielen Rache, Liebe, Freundschaft und Verrat eine große Rolle.

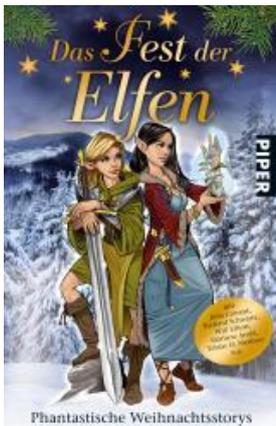
Dem Autor gelingt es, den Leser mit wenigen Worten in seine Welt zu ziehen. *Plupp*, schon ist man mitten drin in einer faszinierenden Umgebung, in der es von märchenhaften Wesen nur so wimmelt. Dabei zeigt sich wieder einmal, wie gefährlich die Welt der Märchen wirklich sein kann. Eine ähnliche Geschichte bietet das Abenteuer „Das zehnte Königreich“. Auch dort wird Virginia in die Welt der Märchen gezogen, erlebt aber vergleichsweise harmlosere Abenteuer als die Protagonisten in „Rotkäppchens Rache“.

Zu der aufregenden Geschichte gibt es ein interessantes Cover, das die vier Märchengestalten in aufreizender Kleidung und sehr selbstbewussten Posen zeigt.

Dieser Band ist für alle ein großer Spaß, die nicht glauben wollten, dass so taffe, weibliche Märchenfiguren sich einfach ins Ehejoch zwingen lassen. Mit einer gehörigen Portion Mut zieht der Autor hier sämtliche Register und verwandelt die stolzen Königskinder in rattenscharfe, heiße, sehr wehrhafte Bräute, die wissen, was sie wollen.

Sehr interessant ist auch die Beziehung Talias zu Frauen. Sie kann mit Männern nichts anfangen und fühlt sich sehr zum gleichen Geschlecht hingezogen. Da dürfte ein Aufschrei durch die Welt der Märchenanhänger gehen. Tja, wenn die Gebrüder Grimm sich damals doch schon getraut hätten, die ‚Wahrheit‘ zu schreiben ...

Wer interessante und spannende Lesestunden mit Figuren aus der Kindheit erleben möchte, die nun eindeutig erwachsen geworden sind, sollte nicht zögern, den Band in seinen Besitz zu bringen. (PW)



Carsten Polzin (Hrsg.)

Das Fest der Elfen

Piper Verlag, München, 10/2009

PB, Urban Fantasy, SF, Mystery, 978-3-492-26706-9, 240/700

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Jan Reiser, München

www.piper-fantasy.de

www.guter-punkt.de

www.enter-and-smile.de

Dies ist die dritte Anthologie mit phantastischen Weihnachtsgeschichten unter der Ägide von Piper-Fantasy-Programmchef Carsten Polzin.

Wieder ist der Band, wie schon seine Vorgänger, hübsch aufgemacht, sprich, mit einer kleinen, einheitlichen Entry-Grafik über jedem Text versehen. Das einzige Uneinheitliche ist das Layout des Buchumschlags. So sind die Anthologien 1 und 2 mit gleicher Buchrücken-Optik gestaltet, während Bd. 3 komplett davon abweicht. Das ist aber auch das einzige winzige Manko.

Mike Shultz bietet mit „Der Elf, der Weihnachten stahl“ den Auftakt. Darin hegt Louis der Elf den Wunsch, Weihnachtsmann zu werden und Rudolf Rotnase kennenzulernen. Mitternacht des 23.12.: Louis will mit seiner Gefährtin Callie bei einer Familie einbrechen, um einige Fehler, die dort der Weihnachtsmann begangen hat, rückgängig zu machen – sie sind somit sozusagen das Aufräumkommando des Weihnachtsmanns.

In „Die Tränensammlerin“ von Marlies Aroid ist Liliane auf dem Weg zu Vingelina, um ihr ein Fläschchen mit Tränen von Menschen zu übergeben, die sie drei Monate gesammelt hat. Sie ist eine Nachtsammlerin, da Tränen der Nacht die ehrlichsten und somit wertvollsten sind. Vingelina hat ein Elfenherz, kann deswegen nicht weinen und ist mit einem Menschenmann verheiratet. Liliane ist ein Halbling (Mutter Mensch, Vater Elf) und erzählt den Lesern von ihrer Kindheit, ihrem Freund, dem Wolf, und dem verstörenden ersten Kontakt mit ihrem Vater im Land der Elfen, wie

sie Tränensammlerin wurde und den Gefühlen der Menschen, die Elfen fremd sind ... - Sehr schön geschrieben!

Tobias O. Meißner steuert die Titelstory „Das Fest der Elfen“ bei. Darin wird ein Trupp berittener Soldaten mit einem Wagen von einer Lawine überrascht, was sich schlussendlich als Überfall entpuppt. Celdis und Rukan Ledd Hrengos Beute entpuppt sich als Ladung von Langbögen. Hrengo schlägt vor, diese den Elfen zu verkaufen. Dort hören sie zum ersten Mal von dem ‚Fest der Vergebung‘ ... mit fatalen Folgen.

Julia Conrad erzählt von einem besonderen „Weihnachtseinkauf“ des Rechtsanwalts Herwig. Er will für seine Freundin bei dem Direktor des Kaufhauses ‚Centrum‘ einen besonderen Artikel erwerben – und erfährt am eigenen Leib die Auswirkung von Angebot und Nachfrage.

In „Zwei müssen zurück“ von Thomas Plischke ereilt Sigrid Besuch von Gunnar, einem ehemaligen Kollegen ihres Mannes Lars, mit dem sie unglücklich ist. Lars ist beruflich in China und lässt sie mit den gemeinsamen Zwillingen über Weihnachten allein. Sigrid erfährt Erstaunliches über ihn und den Weihnachtsmann ...

Will Elliots „Mrs Claus“ handelt von Santa, der schon lange die Ehrfurcht vor den Elfen verloren hat. Santa wird krank und zerfließt seither in Selbstmitleid. Daher hat er kein Auge auf den Arbeitseifer der Elfen. Schon seit Langem bekümmert seine Frau – Mrs Claus – ihn, die Geschenke verteilen zu dürfen. Mit List und Tücke nimmt sie immer mehr Einfluss auf die Weihnachtsvorbereitungen. Es gerät alles außer Kontrolle, denn Mrs Claus ist eine harte Frau ...

In John Christophers „Weihnachtsrosen“ befindet sich Jo auf dem Raumschiff Arkland und bringt für seinen alten Freund Hans einen Weihnachtsbaum von der Erde mit nach Luna City. Ihn hingegen lässt der Duft der Weihnachtsrosen nicht mehr los ...

Jeff Carlson erzählt in „Weihnachtliches Feuer“ von Julie Beauchain, die einen besonderen Job ausübt: die Bekämpfung einer Termitenplage in Montana. An ihrer Seite ist ihr Partner und Geliebter William Highsong. Den beiden läuft immer wieder ein Mann mit braunen Haaren und Bart über den Weg. Dann berichten Zeugen, dass sie beobachtet haben, wie jemand Insekten in die Stadt geschleust hat. Julie und William kommen einem brisanten Verbrechen auf die Schliche.

In „Der Dunkle Hof lässt bitten“ von Markolf Hoffmann befragt Drudes, der König des Dunklen Feenhofs, eine gefangene Elfe, die eine Schachtel mit einer wunderschönen, von Menschen gefertigten Weihnachtsbaumkugel bei sich trug. Drudes befiehlt, dass ihm mehr davon in der Menschenwelt beschafft werden soll – dazu werden die beiden Dunkelelfen Ulces und Vulnes auserkoren. Sie sollen ihren König begleiten, dem es sehr schnell in den Ohren klingelt, weil die Menschen ein so lautes Pack sind. Als die Dunkelelfen in eine WG einbrechen, um dort den Christbaumschmuck zu stehlen, werden sie von dem kleinen Mariechen überrascht ... Doch das ist nicht das Einzige, was sie ereilt!

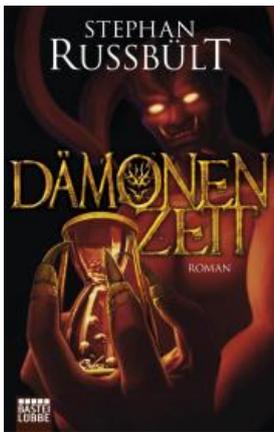
Dan Wells erzählt in „Gloria“, wie Gloria Hollins den Brief eines Mannes erhält, der sie immer in einem Wal-Mart beobachtet (und nicht nur dort) und gerne näher kennenlernen möchte – es wird nicht der einzige Brief bleiben ...

Mit „Soltaine“ beendet Richard Schwartz diese Sammlung. Die Erzählung entführt die Leser in die Welt von Askir: Lisbeth bittet ihren Großvater, eine Geschichte zu erzählen – es ist die, mit der alles seinen Anfang nahm ... Eine Reisegruppe, der eine schwangere Frau angehört, begegnet im Winter zwei Reitern, die sich als Legionäre entpuppen. Als bei der Frau die Wehen einsetzen, kehren alle in einer Gastschenke ein. Es ist die Nacht vor Soltaine, und die Dorfgemeinschaft fürchtet sich, weil ihre traditionelle Prozession nicht stattfinden kann, da der Priester nicht erschienen ist und das Tor zum Tempel verschlossen blieb. Nun fragen sich die Dorfbewohner, wer sie vor den Geistern schützen soll, wenn diese kommen. Einer der Legionäre bricht mit einem Knecht zum Tempel auf, um dort nach dem Rechten zu sehen ...

In dieser Anthologie überzeugen die Beiträge der nationalen Autoren vor denen der internationalen. Was wieder einmal beweist, dass es genug gute deutschsprachige Autoren gibt und man nicht über den großen Teich schielen muss.

Die Sammlung liest sich abwechslungsreich und unterhält nicht nur unter dem Weihnachtsbaum.

„Das Feste der Elfen“ ist eine abwechslungsreiche, kurzweilige, hübsch aufgemachte Fantasy-Anthologie. (AB)



Stephan Russbült

Dämonenzeit

Dämon 2

Bastei Lübbe, Köln 1. Auflage: 11/2011

PB, Fantasy 20637, 978-3-404-20637-7, 574/1400

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung eines Motivs von Fantasia fine Arts/Oliver Wetter

www.luebbe.de

www.bastei.de

<http://russbueelt.net>

www.guter-punkt.de

Der Kriegerdämon Baazlabeth wurde einst vom Magier Nemrothar für einen interessanten Auftrag heraufbeschworen: In seiner menschlichen Gestalt Sil musste er 5000 Goldstücke auf ehrliche Art verdienen. Mittlerweile wohnt er in Brisenburg und erfährt, dass er Teil einer Prophezeiung ist. Die sieben Tugenden sollen sich in Brisenburg mit den sieben Todsünden eine Entscheidungsschlacht liefern. Baazlabeth versucht alles, um die Todsünden zu finden und auf die große Schlacht einzustimmen.

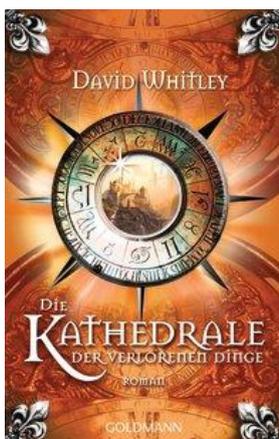
Baazlabeth und sein Gehilfe, ein Homunculus, der die Gestalt einer Katze angenommen hat, stehen auf der Seite des Bösen. Da der Leser jedoch seine Gedankengänge mit verfolgen kann, muss er ihn einfach ein wenig gern haben.

Die Todsünden zeigen sich in all ihrer Verderbtheit. Ihre Geschichten werden ebenso gekonnt in Szene gesetzt wie das Agieren von Baazlabeth. Der grotenschwarze Humor des Autors führt dazu, dass der Leser sich gut amüsiert.

Das Cover zeigt den Titel in edel geschriebenen Lettern. Dazu zeigt es eine dämonische Gestalt, die eine Sanduhr der besonders grotesken Art in ihrer Klaue hält. Im Innenteil des Buchs finden sich Karten mit einer genauen Beschreibung der Handlungsschauplätze.

Die Fortsetzung von „Dämonengold“ steht seinem Vorgänger in nichts nach. Der rabenschwarze Humor sowie die eingehende Beschreibung der agierenden Protagonisten bewirken, dass man einen tiefen Einblick in deren Seelenleben erhält. Sarkasmus wird reichlich gestreut und belebt die Szenerie zusätzlich.

Die Handlung ist gut durchdacht und bietet ein abenteuerliches Lesevergnügen, das sich Fans von gut gemachten Horror-/Fantasy-Geschichten auf keinen Fall entgehen lassen sollten. (PW)



David Whitley

Die Kathedrale der verlorenen Dinge

Agora 2

Children of the Lost, GB, 2010

Wilhelm Goldmann Verlag, München, 1. Auflage: 11/2011

TB 47647, Fantasy, Romantic Mystery, 978-3-442-47467-7, 446/999

Aus dem Englischen von Peter Beyer

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von FOTO: Tertia Ebert; Uwe Luserke/Oleg Korzh

www.goldmann-verlag.de

www.davidbwhitley.com

In Agora wird mit allem gehandelt, was es gibt. Sogar mit Träumen und Erinnerungen werden Käufe getätigt. Wenn es ganz schlimm kommt, müssen sich die Menschen als Sklaven verdingen. Die Agoraner sind es gewohnt, nichts geschenkt zu bekommen. Alles hat seinen Preis. Der Waage-Orden hält die Zügel der Macht dabei fest in der Hand.

Lily will dies nicht tatenlos mit ansehen. Sie überzeugt wichtige und reiche Leute in Agora, ihr zu helfen, eine Zufluchtsstätte für Menschen zu bieten, die es besonders hart getroffen hat. Hier können Schuldner, die ansonsten verhungern würden, Essen und Trinken bekommen. Dies ist den Obrigkeiten der Stadt ein Dorn im Auge, und sie versuchen alles, um das Mädchen loszuwerden.

Mark sitzt im Gefängnis und trifft dort auf seinen Vater. Mit Lilys Hilfe gelingt ihm die Flucht aus der Stadt. Dort draußen fühlen sich Mark und Lily jedoch sehr verloren. Glücklicherweise finden sie Unterschlupf bei einem Stamm. Dessen Mitglieder handeln zum Wohle aller. Das gefällt Lily sehr, und sie beginnt, sich in den Stamm zu integrieren. Mark indessen will sich überhaupt nicht einfügen; er sucht verzweifelt nach einer Möglichkeit, wieder nach Agora hinein zu kommen. Plötzlich überschlagen sich die Ereignisse im Dorf, in deren Verlauf die beiden Kinder herausfinden, dass der Waage-Orden auch in der Außenwelt seine Finger im Spiel hat.

Der zweite Teil der Trilogie punktet mit den Ereignissen außerhalb der Stadt Agora. Der Waage-Orden vertuscht auch hier alles, was mit der Herkunft der Agoraner zu tun hat. Die Kinder, die sich mitten in der Pubertät befinden, werden von einer Macht geleitet, die ihnen gewogen zu sein scheint.

Lily ist entschlossen, alle Rätsel zu lösen, um die Menschen von den Verpflichtungen dem Waage-Orden gegenüber zu befreien. Sie will, dass jeder ein würdiges Leben führen kann. Außerdem hofft sie, endlich zu erfahren, wer ihre Eltern sind. Mark hingegen hat seinen Vater im Gefängnis gefunden, dessen Wärter er ist. Wer seine Mutter ist, scheint hingegen ein großes Geheimnis zu sein. Die beiden Hauptakteure handeln nicht ihrem Alter gemäß, sondern wirken schon sehr gereift und erwachsen. Das ist bei der Umwelt, in der sie aufwuchsen, auch kein Wunder.

Mit seiner interessanten Geschichte erinnert David Withley an Bücher wie Kay Meyers „Wolkenstadt“-Trilogie. Auch hier leben Menschen in einem begrenzten Umfeld. Sind es bei Kay Meyer die Ränder der Wolkenstadt, so sind es in dem vorliegenden Roman die hohen, unüberwindbaren Mauern der Stadt Agora, die ein Entkommen verhindern. Dazu mischt der Autor noch gruselige Begebenheiten und mystische Legenden mit gefährlichen Rätseln, die Lily und Mark lösen müssen.

Dass David Withley dabei ein wenig den moralischen Zeigefinger hebt, gibt der Geschichte eine aktuelle Note.

Alles in allem ist der Band als wunderbarer Zeitvertreib zu empfehlen. Jugendliche ab 12 Jahre dürfen mitraten und mitfiebern, wenn die jungen Helden unglaubliche Abenteuer bestehen. Der Abschlussband der Trilogie darf mit Spannung erwartet werden. (PW)

Mehr Fantasy unter Comic, Manga.

Science Fiction



Gini Koch

Aliens in Armani

Touched by an Alien, USA, 2010

Piper Verlag, München, 10/2011

TB 6816, SF, Krimi, Comedy, 978-3-492-26816-5, 384/895

Aus dem Amerikanischen von Diana Bürgel

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung eines Motivs von Dan Dos Santos/Agentur Luserke

www.piper.de

www.ginikoch.com

www.guter-punkt.de

Die Marketingmanagerin Kitty führt ein, ihrer Meinung nach, totlangweiliges Leben. Sie mag ihre Arbeit, aber ihr Privatleben sieht eher mau aus. Da ist weit und breit kein attraktiver Lover in Sicht. Das ändert sich, als sie einen Kerl erledigt, der Amok läuft. Nicht ein, nein, gleich mehrere gutaussehende Traumänner entführen die verblüffte Kitty, um ihr etwas Unglaubliches zu offenbaren: Ein außerirdischer Parasit befällt die Menschen, und wenn diese richtig loslegen, überlebt normalerweise niemand.

Kitty hat es jedoch geschafft, instinktiv das Richtige zu tun. Von nun an angehört sie mit zum Team der Aliens, um gegen die Parasiten vorzugehen. Welche Frau kann schon Nein sagen, wenn solch attraktive Männer sie hofieren? Gower, White und besonders Martini bringen ihren Puls auf Höchstwerte. Vor allem Martini zeigt dabei sehr besitzergreifende Tendenzen ihr gegenüber. Aber die Jagd nach dem Parasiten steht absolut an erster Stelle. Kitty nimmt den Auftrag an, Unterstützung bekommt sie ja von den geschmackvoll gekleideten „Aliens in Armani“.

Das Cover verleitet einen gleich dazu, nach dem Buch zu greifen. Dort ist ein Pärchen zu sehen, das gerade im Begriff ist, sich zu küssen. *ER* trägt dabei einen Anzug mit Pistole, *SIE* ein an Lara Croft erinnerndes Outfit, das ebenfalls durch eine Waffe Akzente setzt.

Gini Koch hat geschrieben, was schon viele Frauen heimlich dachten. Sie schickt gutaussehende Alien-Männer zur Erde, und diese wird ohne einen Tropfen Blut zu vergießen eingenommen. Mit viel Wortwitz lässt sie ihre taffe Heldin Kitty agieren. Diese beherrscht die Szene mit Bravour.

Die rasante Story ist gespickt mit kleinen Seitenhieben in alle Richtungen des menschlichen Balzverhaltens sowie in die der emanzipierten Bevölkerung und zieht die Leser schon mit den ersten Worten in ihren Bann. Aliens, die außer einem guten Kleidergeschmack und einem ansehnlichen Äußeren noch jede Menge Kribbeln im Bauch mit sich bringen, bewirken, dass jede Frau auf der Stelle mit der Protagonistin tauschen möchte. Auf jeden Fall dann, wenn es um die harmloseren Zusammentreffen geht.

Die Gefahr durch den Parasiten ist plausibel und gibt der Geschichte einen realen Bezug. Schweinegrippe, Vogelgrippe, Rinderwahn und EHEC - die Nachrichten sind voll von Horrormeldungen über kleine Viren, die großen Schaden anrichten. Der Autorin gelingt, was viele krampfhaft versuchen: eine humorige Story im SF-Gewand mit ansprechenden Protagonisten und einer sympathischen Heldin als Sympathieträgerin zu schreiben.

Weibliche Bücherwürmer, die Action, gepaart mit romantischen Augenblicken, mögen, werden dieses Buch verschlingen. Männer sind ebenfalls herzlichst eingeladen, sich dieses Buch zu Gemüte zu führen. Darin dürfte noch der eine oder andere Tipp enthalten sein, wie man weibliche Wesen erobert, ohne gleich die Supermachokarte auszuspielen.

Diesen Lesespaß sollte sich Frau auf gar keinen Fall entgehen lassen. (PW)



Achim Mehnert

Tschirque, der Kreuzwächter

Atlant 21: Marasin-Trilogie 2

„Perry Rhodan“ und „Atlant“ sind Eigentum von Pabel-Moewig-Verlag, Rastatt

FanPro, Erkrath, 06/2010

TB 71026,, SF, 978-3-89064-066-2, 304/1000

Titelgestaltung von Ralf Berszuck unter Verwendung einer Illustration von Arndt Drechsler,

www.fanpro.de

www.atlan.de

www.achimmehnert.info

<http://arndtdrechsler.com>

Im Jahre 3114 alter Terranischer Zeitrechnung gibt es eine Organisation, die gegen das interstellare Verbrechen vorgeht. Eines der Mitglieder der USO und ihr Chef ist kein Geringerer als Atlan. Der Kristallprinz von Arkon und einer der besten Freunde Perry Rhodans erlebt in seiner Funktion als Lordadmiral der USO allerhand aufregende Abenteuer:

Trilith Okt, Atlan und der Paladin mit seiner Besatzung, dem Thunderbolt-Team, ist es gelungen, den Hüter der Hohrugk Kühe zu finden, jenes seltsame Wesen, das als einziges imstande ist, die Geburt der schwangeren Hohrugk Kühe einzuleiten. Atlan erfährt, warum es den Kühen untersagt war, sich fortzupflanzen.

Trilith Okt muss eine bittere Pille schlucken. Das Schemawesen dachte, ihren Erschaffern, den Illochim, entkommen zu sein und frei zu agieren. Ihr ganzes Dasein war jedoch darauf

ausgerichtet, die Hohrugg Kühe zu finden. Diese sind dazu in der Lage, sich in ein Transportmittel zu verwandeln.

Mit einer gewaltigen Kraftanstrengung ermöglicht es der Hüter Atlan und seinen Gefährten, durch dieses Transportsystem auf eine unglaubliche Welt zu gelangen. Dabei begegnet ihnen auch „Tschirque, der Kreuzwächter“. Dieser ist für die Überwachung des Transportsystems zuständig. Ein Tunneleinsturz ist für den erfahrenen Wächter eine absolute Katastrophe. Nun muss er sich den Massen stellen und Erklärungen abliefern, die auch ihn beschäftigen. Wie konnte dieser absolut wasserdichte Plan nur derart eskalieren?

Bei „Atlan“ wird es nicht langweilig; kaum scheint ein Rätsel gelöst und eine Aufgabe bewältigt zu sein, da geht es schon munter weiter. Zack, urplötzlich wird eine Kuh zum Transportmittel, und Atlan samt Gefolge werden in eine unbekannte Welt geschleudert.

Allerdings agiert der erfahrene, mehrere tausend Jahre alte Arkonide dabei sehr von sich überzeugt. Trilith Okts Warnungen, sich erst einmal zurückzuhalten, ignoriert er vollständig. Seine große Klappe bringt die Gefährten daher mehr als einmal in gefährliche Situationen oder in eine missliche Ausgangsposition. Atlans Gezicke mit seinem Extrasinn hält sich dabei aber erfreulicherweise in Grenzen. Weniger ist manchmal eben einfach mehr.

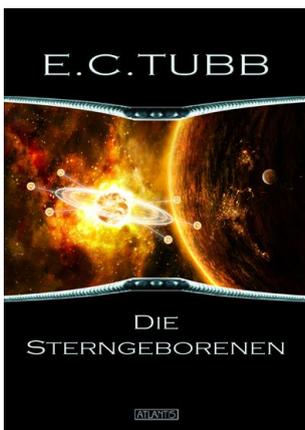
Trilith erfährt immer neue Einzelheiten über diejenigen, die sie erschufen. Ihr Hass wird dadurch aber keinesfalls geschmälert. Das Schemawesen ist auch weiterhin überzeugt, dass Rache eine gute Lösung für sie ist, um sich ein wenig besser zu fühlen. Immerhin wurde sie von ihren Schöpfern allerlei grausigen Tests unterzogen.

Die Siganesen im Thunderbolt-Team bekommen in dieser Geschichte reichlich Gelegenheit, sich zu beweisen. Dabei handeln sie mit Bedacht, was angesichts ihres Transportmittels, dem Paladin, der das Aussehen eines Haluters hat, doch ein Kunststück darstellt. Selbst in einer Welt, in der unglaublich viele Vertreter verschiedener Völker unterwegs sind, fällt sein außergewöhnliches Aussehen auf.

Achim Mehnert gelingt es souverän, die Story in einen interessanten Kontext zu stellen. Vor allem die Querelen der Gefährten werden gut herausgearbeitet. Dazu kommen zahlreiche Protagonisten, die mit wenigen Worten stilsicher herausgearbeitet werden.

Es zeigt sich wieder einmal, dass die Autoren des „Atlan/Perry“-versums gekonnt aufeinander eingehen und ihre jeweiligen Themen gut aufeinander abstimmen. Da darf der dritte Band mit Spannung erwartet werden.

Leser und Leserinnen ab 12 Jahre, die ein Faible für gut gemachte deutsche SF-Stories haben, werden von dieser Story nicht enttäuscht. (PW)



E. C. Tubb

Die Sterngeborenen

The Space Born, USA, 1956

Atlantis Verlag, Stolberg, 11/2011

PB, SF, 978-3-86402-007-0, 144/1000

Titelgestaltung und -illustration von Timo Kümmel

Aus dem Englischen von Dirk van den Boom

www.atlantis-verlag.de

<http://web.archive.org/web/20080312114943/http://www.geocities.com/Arca51/Cavern/5792/tubb2.html>

<http://timokuemmel.wordpress.com>

www.sf-boom.de

Jay West verrichtet seinen Polizeidienst an Bord eines Generationenraumschiffs. Ein Computerprogramm namens Psycho entscheidet über das Wohl der Besatzung. Da die Ressourcen knapp sind, überlebt kaum einer seinen vierzigsten Geburtstag, und wenn, dann nicht lange. Jay West hat ein Geheimnis: Er ist für die Exekution der Mitglieder auf dem Generationenraumschiff verantwortlich. Außer ihm gibt es noch einige Eingeweihte, die für die Gemeinschaft denselben Dienst verrichten. Dies alles dient einem höheren Wohl.

Das Schiff befindet sich auf dem Weg nach Pollux, einem Sternensystem, weit entfernt von der Erde. Für diesen Weg braucht es mehr als hundert Jahre. So schien ein Generationenraumschiff die beste Lösung. Die Welt, in der Jay lebt, ist gnadenlos. Bei Verstößen wie der Verschwendung von Ressourcen droht sofort die Todesstrafe. Eine Obstschale in den falschen Recyclingbehälter zu werfen, ist nur einer davon.

Im Laufe der Jahrzehnte wurden die Leute auf dem Schiff systematisch überprüft. Dies dient dazu, Menschen mit körperlichen und geistigen Schwächen gnadenlos auszuradieren, um den perfekten Menschen zu kreieren. Da passiert ein unglaubliches Ereignis: Eine der scheinbar sterilen Frauen ist schwanger. Dies löst eine Kettenreaktion aus, die Panik bei den höchsten Hierarchien der Arche entstehen lässt.

Jays Welt steht plötzlich Kopf, als er erkennen muss, dass lange nicht alle Menschen auf dem Schiff gleich behandelt werden. Die Obrigkeiten unterlaufen seit Jahren mit Erfolg das Programm und entgehen so ihrer Auslöschung.

Die Protagonisten werden sehr lebendig beschrieben mit all ihren Nöten und Sorgen. Insbesondere die unwissenden Protagonisten, die ernsthaft annehmen, dass der Mensch nur einen Zeitraum von vierzig Jahren zur Verfügung hat, werden gut in Szene gesetzt.

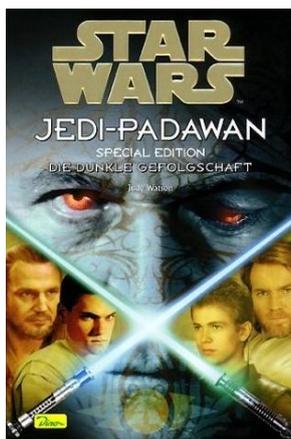
Jay verrichtet seinen Dienst, ohne diesen zu hinterfragen. Er selber muss sehr effizient vorgehen und darf sich keinerlei Fehler leisten, sonst droht auch ihm die Auslöschung vor seinem vierzigsten Geburtstag. Unverhofft verliebt er sich in Susan. Diese Liebe aber hat keine Zukunft, da sie genetisch nicht zusammen passen. Jedenfalls laut Psycho, dessen Zuchtprogramm über allem steht. Als Susans Vater allerdings auf der Liste erscheint, kommen dem ‚älteren‘ Mann erstmals Gewissenbisse. Er beginnt, den Prozess und die Lebensweise an Bord zu hinterfragen.

Die Story erinnert an den Film „Flucht ins 23. Jahrhundert“ mit Michael York, in denen die sogenannten ‚Sandman‘ Jagt auf alle Menschen machten, die älter als dreißig Jahre sind. Als Logan 5 bringt er die Zweifler dazu, sich der ‚Erneuerung‘ zu unterziehen. Auch hier war ein Computer am Werk, der durch eine Fehlfunktion nicht erkannte, dass die Bedrohung, die einst ein atomarer Krieg verursachte, schon lange vorbei war. Damals hatte die noch unbekannte Farrah Fawcett, Fans besser bekannt als eine von „Charlies Engeln“, eine erste kleine Rolle als Holly. Dieser Film beruht auf einem Roman von William F. Nolan und George Clayton Johnson: „Flucht ins 23. Jahrhundert“, erschienen bei Heyne, München, 1984. 2009 erschien der Film „Pandorum“: Auch hier kämpfen Menschen in einem Raumschiff ums Überleben der menschlichen Rasse.

Der Autor Edwin Charles Tubb (15. 10 1919 - 10.11.2010) ist vor allem durch seine Romane um den Weltraumbummler Earl Dumarest bekannt geworden.

Der Atlantis Verlag hat sich entschieden, mit „Die Sterngeborene“ einen der Meilensteine im SF-Bereich neu aufzulegen. Dirk van den Boom zeichnet für die deutsche Übersetzung verantwortlich. Der umtriebige, berühmt-berüchtigte Autor zeigt auch hier, dass ihm die Umsetzung bravourös gelungen ist, und Verlags-Leiter Guido Latz beweist sein Händchen für Schmuckstücke der Literatur.

SF-Fans, die klassische Geschichten bevorzugen, welche vom Menschen und seinen Taten handeln, dürfen hiervon begeistert sein. (PW)



Jude Watson

Die Dunkle Gefolgschaft

Star Wars: Jedi-Padawan 20 - Special Edition

Star Wars Jedi Apprentice – Special Edition 2 - The Followers, USA, 2002

© Lucasfilm Ltd., USA, 2002

Dino/Paninibooks, Stuttgart, 10/2002

TB, SF, 978-3-89748-552-5, 200/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart unter Verwendung des

US-Cover von Madalina Stefan und Cliff Nielsen

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com
www.fantasticfiction.co.uk/w/jude-watson/

Obi-Wan Kenobi und sein Meister Qui-Gon Jinn gehen einem Hinweis nach, dass die Sith wieder aktiv zu werden scheinen. Diese nutzen die Dunkle Seite der Macht und wollen nur Eines: andere beherrschen. Bei ihren Nachforschungen stoßen die Jedi auf Professor Lundi und seine Anhänger. Diese suchen ein Sith-Holocron, das alle Geheimnisse der mysteriösen Organisation enthält. Doch nicht jeder ist dafür geschaffen, dieses Artefakt zu bergen. Die Jedi versuchen, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um das Holocron in ihren Besitz zu bringen, da es in den falschen Händen nur zu unendlichem Leid führt.

Zehn Jahre später: Obi-Wan Kenobi und sein Padawan Anakin Skywalker werden von einer Mission abgezogen, die sogleich ein anderes Team übernimmt. Dies ist so gut wie noch nie vorgekommen. Besorgt vernimmt Obi-Wan, dass ihn die Vergangenheit erneut einholt. Das Sith-Holocron stellt noch immer eine riesige Gefahr da. Nun sollen er und sein Padawan den zwischenzeitlich inhaftierten Professor Lundi davon überzeugen, sie auf ihre Mission zu begleiten. Die Gefahr, dass die Sith sich erneut erheben, wird von Tag zu Tag größer.

Wieder einmal müssen Obi-Wan Kenobi und Anakin Skywalker beweisen, dass sie als Team hervorragend zusammen agieren. Dabei ist ihnen vor allem Anakins Fähigkeit, was technische Details angeht, wie immer eine große Hilfe.

Jude Watson gelingt es, die Schicksale ihrer Protagonisten immer wieder aufzugreifen und zu verknüpfen. Daraus webt sie stets eine neue, einzigartige Geschichte und schafft es, die Spannung zu erhalten.

Achtung: Dieser Sonderband ist der Abschlussband der „Jedi-Padawan“-Reihe und bildet den Übergang zu den „Jedi-Quest“- Büchern, die ebenfalls aus der Feder von Jude Watson stammen.

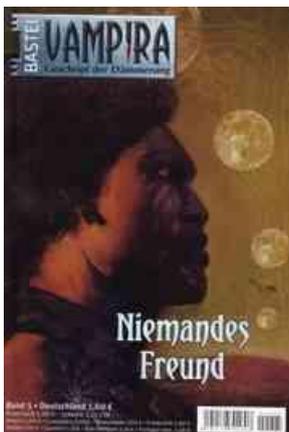
Mittlerweile erscheinen die „Jedi-Padawan“-Romane als Sammelband mit jeweils drei Teilen, so dass man fehlende Nummern günstig nachkaufen kann. Mehr erfährt man unter www.paninicomics.de.

Schätzt man die „Star Wars“-Filme, wird auch von der „Jedi-Padawan“-Reihe begeistert sein. Leseratten ohne große Vorkenntnisse zu den Geschichten haben es leicht, sich in die Bände einzulesen.

Wer Serien wie „Star Trek“, „Rettungskreuzer Ikarus“ oder „Perry Rhodan“ mag, wird auch an den Abenteuern des erst dreizehnjährigen Obi-Wan Kenobi Gefallen finden. Alle SF- und Fantasy-Fans, vor allem die des „Star Wars“-Universums ab 12 Jahre, werden diese Serie lieben. (PW)

Mehr SF unter Sekundärliteratur, Comic, Manga.

Mystery/Horror



Adrian Doyle
Niemandes Freund
Vampira 5

Bastei, Köln, 06/2011

Hefroman, Horror, Mystery, keine ISBN, 64/160

Titelgestaltung von Arndt Drechsler

www.bastei.de

<http://arnddrechsler.com>

Die merkwürdigen Geschehnisse in der Paddington Street gehen weiter. Dieses Mal einige Häuser entfernt, dem Haus 229.

Dort lebt das Ehepaar Jonathan und Hillary Friday, das während des Sex‘

gar Schauerliches erlebt und schlussendlich nicht *überlebt*. Denn von einem erotischen Kunstwerk der Aborigines, das neben dem Bett steht, geht plötzlich ein schwarzes Licht aus, das sich zu einer festeren Masse verdichtet und die sterbenden Liebenden einschließt, wie Insekten in Bernstein.

Polizeichef Virgil Codds entpuppt sich auch als jemand anderer, als er vorgibt zu sein. Er schickt seine Männer zur Paddington Street 333, um dort dem mysteriösen Wachstum der Vegetation auf den Grund zu gehen. Detective Warner kehrt von dem Einsatz nicht mehr zurück.

Der Aboriginal Esben Storm wird nun immer mehr fester Bestandteil der Heftromanserie. Lilith, die ihn aufsuchen will, ertappt drei jugendliche Einbrecher in seinem Laden und nährt sich von ihnen. Und trifft danach endlich auch auf Storm, sieht wie sein Astralkörper wieder in den regungslos Dasitzenden eindringt, nach einer Reise auf Traumzeitpfaden.

Storm behandelt Lilith zuerst sehr verächtlich, doch sie erfährt dennoch von ihm, dass ihr Erzfeind Landru in Sydney angekommen ist und die Namen ihrer Eltern: Sean Lancaster (Schotte) und Creanna. Dann prüft er Lilith auf seine spezielle Weise – und sie besteht diese Prüfung, ist somit für ihn vertrauenswürdig.

Habakuk, einer von Horas noch lebenden Söhnen, will neues Oberhaupt seiner Sippe werden. Er bietet Landru daher seine Hilfe an. Landru war es, der vor 66 Jahren Liliths Vater enthauptet hatte. Den Schrumpfkopf hat er immer bei sich und hält ihn mit seinem Blut am Leben, um so Lilith zu finden.

Der Leser erfährt etwas über einen mysteriösen Lilienkelch, von dem der Fortbestand der Vampirrasse abhängt. Landru ist schon lange auf der Suche nach ihm – und hat eigene Pläne damit.

Liliths magisches Kleid ist ein Symbiont, führt also ein Eigenleben, was Lilith Unbehagen bereitet. Sie sucht erneut Esben Storm auf, und dieser nimmt sie mit auf eine Astralreise – zu ihrem ehemaligen Elternhaus. Auf dem Anwesen entdecken sie einen mächtigen Apfelbaum.

Doch Storm weist Lilith darauf hin, dass er nur wie ein Apfelbaum aussähe und fordert sie auf, herauszufinden, was dieser Baum wirklich ist. Er überrascht sie mit der Information, dass das Haus immer noch da wäre. Nur anders. Und tiefer. Wohin sie dann auch ‚gehen‘ und den Sarg ihrer Mutter finden. Storm zieht Lilith in den Sarg hinein – er ist leer. Dann spürt Lilith, dass sich jemand mit einem starken Hassgefühl nähert: Landru.

Beth trifft sich mit Phil Asgard, einem Informanten von der Polizei. Er behauptet, dass er die ‚Totenliste‘ verfasst hat und stellt Beth weitere Informationen in Aussicht, wenn sie mit ihm schläft. Beth geht zum Schein darauf ein, überrumpelt Asgard aber und erfährt, dass Jeff Warner ihr die Liste geschickt hat, dass sämtliche Toten an einem Genickbruch starben und alles über die Geschehnisse im Haus Paddington Street 333, auch dass Warner von dem Einsatz dort nicht mehr zurückkam.

Die Episode wird immer turbulenter, als Lilith von dem verschwundenen Lilienkelch erfährt und dass seither keine echten Vampire mehr gezeugt werden konnten, aber auch wie durch ihn und ein Ritual neue Vampire gewandelt werden können.

Als dann auch noch Feuer im Laden von Esben Storm ausbricht und der Verbleib des Aboriginal-Schamanen ungewiss ist, Habakuk in Gestalt eines Raben Lilith in einem Park auflauert, wird es zum Schluss richtig actionreich, um den richtigen Cliffhanger mit den nötigen Fragezeichen zu liefern und Lust auf die nächste Episode zu machen. Was vortrefflich gelingt.

Das ‚soziale‘ Gefüge um Lilith ist wieder um einiges dichter geworden. Aber auch ihre Feinde mehren sich und rotten sich zusammen. So betritt Nona, eine schöne, rothaarige Frau und ‚Werwölfin‘, die Szene. Sie schlägt sich auf Landrus Seite und beschließt, mit ihm fortan gemeinsam Lilith zu jagen ...

Die fünfte Episode der Serie hält, was die Vorgänger versprochen haben: Spannung, düstere Vampirwelten und ein Schuss Erotik – und alles in einer homogenen Mischung. (AB)



Jeaniene Frost

Nachtjägerin

The Night Huntress World 1

First Drop of Crimson, USA, 2010

Penhaligon, München, 09/2010

PB mit Klappbroschur, Horror, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-7645-3067-9, 398 + 14 Leseprobe aus Jeaniene Frosts „Blutrote Küsse“/1499

Titelgestaltung von HildenDesign, München/Isabelle Hirtz unter Verwendung von Motiven von Anton Zabielskyi/Shutterstock und emin kuliye/Shutterstock

www.penhaligon.de

<http://jeanienefrost.com>

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Denise, eine vom Schicksal gebeutelte Frau - der Mann, dem ihr Herz gehörte, wurde von blutrünstigen Vampiren umgebracht -, wollte nie wieder etwas mit den Geschehnissen der Vergangenheit und diesen Monstern zu tun haben. Aber wie es das Unglück will, muss sie sich doch wieder mit einer dieser Bestien abgeben: mit einem Vampir.

Der Dämon Rom, der von einem Ahnen Denises um seine Macht betrogen wurde, macht Jagd auf ihre Angehörigen und zwingt sie dadurch, mit dem Vampir Spade, der seinerseits nichts mehr mit den Menschen zu schaffen haben wollte, zusammenzuarbeiten, um diesen Verwandten zu finden und ihn Rom ausliefern.

Doch werden sie ihn überhaupt aufstöbern oder die Gelegenheit erhalten, ihn seinem Feind übergeben zu können?

Die Bücher der momentan zweiteiligen „Night Huntress World“-Serie sind ein Spin Off der „Cat & Bones“-Reihe (von dieser liegen sechs Bände vor, ein oder zwei weitere Bücher sollen noch erscheinen).

Die Autorin entführt ihr Publikum in eine phantastische Welt voller Vampire, Dämonen und anderer gefährlicher Kreaturen. Ihr Buch ist spannend geschrieben.

Das Denken und Handeln der Charaktere ist für den Leser leicht nachvollziehbar, denn er kann sich gut in die Figuren hineinversetzen und mit ihnen fühlen.

Die Beschreibungen von Personen, Artefakten und Hintergründen sind von der Ausführlichkeit genau passend.

Die Schilderungen reichen aus, dass man sich die Welt der „Nachtjägerin“ plastisch vorstellen kann, sie ufern aber nicht aus zu Lasten des Spannungsbogens.

Die Geschichte bedient sich der gegenwärtig beliebten Vampir-Motiven, die nun schon bald zu Klischees werden: der attraktive, unwiderstehliche Gentleman-Blutsauger, der die Herzen aller Frauen bricht, seine hübsche Partnerin, die für ihn bald mehr als bloß jemand ist, den er auf der Suche nach einem Verschollenen begleitet oder als Essen betrachtet, die mächtigen, bösen Monster, die die Gegenspieler stellen, etc.

Das Ende ist erfreulicherweise nicht vorhersehbar und überrascht.

Der Schreibstil ist angenehm und flüssig.

Tippfehler fallen keine auf, auch alle Satzzeichen wurden korrekt gesetzt, was bei manch anderen Büchern nicht immer der Fall ist.

„Nachtjägerin“ darf man jugendlichen und erwachsenen Genre-Fans empfehlen.

Übrigens: Das Buch ist so spannend und mitreißend, dass niemand behaupten kann, es sei nur für romantische Leserinnen geeignet. (JS)



K. C. Hayes

Dorian – Tränen eines Vampirs 2

freie edition im AAVAA Verlag, Berlin, 1. Auflage: 07/2011

PB mit extra großer Schrift, Horror, Romantic Mystery, Urban Fantasy, Krimi, 978-3-86254-912-2, 446/995

Titelgestaltung von K. C. Hayes in Zusammenarbeit mit www.fotolia.de und Fotograf Ivan Bliznetsov

www.aavaa.de

Dorian St. Clair ist Polizist und löst mit seinem besten Freund Kyle Logan so manchen komplizierten Fall. Als er die schöne Tess kennenlernt, wird er an seine verlorene Liebe Sarah erinnert. Der Cop hütet überdies ein dunkles Geheimnis: Er ist ein Vampir! Einst machte ihn Lascar, der Fürst der Vampire, zu einem Blutsauger.

Dorian erkennt, dass eben dieser Lascar Tess schreckliche Dinge antat und sie als sein Eigentum kennzeichnete. Tess wiederum fühlt in sich einen unheimlichen Durst nach Blut. Eine Bestie scheint in ihr zu leben, die sich nicht länger kontrollieren lassen will.

Die Autorin erzählt die Geschichte von Tess, Dorian, Sarah und Kyle in Zeitsprüngen. Endlich kommt es Dank der Heirat von Sarah und Kyle zu der lang vermissten Romantik. Dennoch wirken die einzelnen Protagonisten sehr schablonenhaft. Nervig sind vor allem die männlichen Protagonisten, die alle nur eins wollen: Tess an die Wäsche gehen.

Alles in allem ist der zweite Band nicht ganz so ‚grottig‘ wie der erste. Allerdings ist das Ende wieder sehr seltsam gestaltet, wohl um die Option auf eine Fortsetzung offen zu halten. Die sehr gewalttätigen Handlungen der Protagonisten sind diesmal besser nachvollziehbar.

Die Repräsentanten der angeblich ‚guten Seite‘ handeln weiterhin so, dass jener, der die Macht hätte, Schreckliches zu verhindern, gerade noch selber aus allem heil heraus kommt. Die übrigen Personen, die den Weg von Tess, Dorian und Lascar kreuzen, sind allenfalls Bauernopfer, die - zu Statisten degradiert - meist ihr Leben lassen müssen. Blut und Sex stehen wie im Vorgängerband an erster Stelle.

Es fehlt einfach ein Sympathieträger, obwohl Dorian alle Qualitäten dafür hätte. Sein Gegner Lascar ist einfach abscheulich und abgrundtief böse. Seine finstere Ausstrahlung müsste alle Lebewesen im Umkreis von tausend Kilometern dazu bringen, ihm aus dem Weg zu gehen. Menschen haben auf jeden Fall einen Instinkt für tödliche Gefahr, der hier völlig außer Acht gelassen wird.

Dazu kommen, wie im ersten Band, zahlreiche Rechtschreibfehler und Formulierungen, die man nur schwer nachvollziehen kann. Auch das beste Rechtschreibprogramm hat seine Tücken, und seine Verbesserungsvorschläge dürfen nicht einfach so übernommen werden. Die hohe Fehlerquote ist einfach störend und nervt mit jeder Seite mehr. Ein guter Lektor tut hier dringend Not!

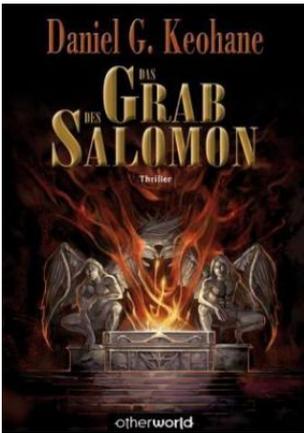
So kann dieser Band nicht mit gutem Gewissen als entspannende oder aufregende Lektüre empfohlen werden. Das Auge isst nun einmal mit und mag kein Übermaß an Fehler. Niemand hat Lust, erst lange zu überlegen, was wohl mit diesem oder jenem verdrehten Wort oder Satz gemeint ist. Vor allem dann nicht, wenn man knapp einen Zehner für das Buch ausgegeben hat.

Wer sich den zweiten Band zulegen möchte, sollte aufpassen, diesen nicht mit dem ersten Band zu verwechseln, da die Covers identisch sind.

Ansonsten sind die Zutaten für ein Dark Romance-Buch sehr wohl enthalten. Doch wie schon die Autorin Kerstin Voigt mit ihrem Buch „Vampirfluch 1: Tot oder Lebendig“ erfahren musste, ist weniger oft mehr.

Als sehr angenehm erweist sich die Großschrift, die so manch müdes Auge erfreuen dürfte.

Leser, die Storys voller Sex und bluttriefenden Begebenheiten schätzen und die es nicht stört, dass nicht immer alles einen Sinn ergibt, die außerdem großzügig über die Fehler hinweg sehen können, dürften durchaus auf ihre Kosten kommen. (PW)



Daniel G. Keohane

Das Grab des Salomon

Solomon's Grave, USA, 2005

Otherworld Verlag, Kalsdorf bei Graz (A), dt. Erstausgabe: 11/2007

HC mit Schutzumschlag, Mystery-Thriller, 978-3-902607-00-3, 347/1995

Aus dem Amerikanischen von Michael Krug

Titelgestaltung von Christian Volk unter Verwendung einer Zeichnung von Abrar Ajmal

www.otherworld-verlag.com

www.dankeohane.com

www.aillustrations.com

„Das Grab des Salomon“ ist der erste im deutschen Sprachraum veröffentlichte Roman des US-amerikanischen Horror-Schriftstellers Daniel G. Keohane. 2009 folgte der 2007 entstandene Roman „Plage der Finsternis“ (ebenfalls im Otherworld Verlag).

Der Protagonist des Romans, Nathan Dinneck, kehrt als Baptisten-Priester in seine Heimatstadt Hillcrest zurück. Hillcrest ist über die Interstate 95 erreichbar, liegt irgendwo in Massachusetts und ist allenfalls als Kleinstadt zu charakterisieren. Dennoch wird Hillcrest in „Das Grab des Salomon“ zum Schauplatz von Ereignissen, die die Grundlagen des Christentums zu erschüttern drohen. Zunächst wird Nathan Dinneck von Alpträumen heimgesucht. Dann entdeckt er auf dem Friedhof von Hillcrest eine geheimnisvolle Gruft, in der ein ‚John Salomon‘ begraben ist und dessen Grabstein von zwei schützenden Engeln geziert wird. Dinneck lernt Peter Quinn kennen, der sich als Anhänger einer Ammoniter-Sekte offenbart. Sein Ziel verschweigt Peter Quinn zunächst: die Bundeslade an sich zu bringen, die er in dem Grab des John Salomon vermutet. Der Friedhofswärter Vincent Tarreti klärt Nathan Dinneck über die wahre Natur der Gruft auf, kurz bevor Peter Quinn den Priester und die Bundeslade in seine Gewalt bringen kann. In der Baptisten-Kirche von Hillcrest kommt es zum Showdown.

Auf die Idee, die hebräische Bundeslade (die nach der Darstellung in der „Tora“ die Steintafel mit den zehn Geboten enthält, die Moses von Gott erhielt) in die USA zu verfrachten, kann wohl nur ein US-amerikanischer Autor kommen.

Trotz einiger Kapitel, die weit in der Vergangenheit spielen, wird nicht erklärt, wie die Bundeslade den Weg aus dem Nahen Osten in die US-amerikanische Provinz fand.

Absurd ist es auch, dass die Gestaltung der Gruft, in der Dinneck und sein Widersacher die Bundeslade finden, keineswegs eine Tarnung und Ablenkung von ihrem wertvollen Inhalt darstellt (zwischen dem israelischen König Salomon und der Bundeslade stellt die „Bibel“ eine Verbindung her).

„Das Grab des Salomon“ ist eingängig verfasst. Der Autor verwendet für seine Kapitel einen Standardumfang, den er nur selten variiert und für dessen Umsetzung er auch eine laufende Handlung unterbricht.

In der ersten Hälfte des Romans fallen einige unvermittelte und unnötige Perspektivenwechsel auf.

Die Charakterisierungen der Personen sind eindimensional:

Neben Nathan Dinneck agieren seine atheistische (Ex-) Freundin Elizabeth, die noch immer in ihn verliebt ist, sein Vater Art, der genau wie Nathans Freund Josh unter den Einfluss Peter Quinns gerät und sich im Endkampf opfert (während Josh, obwohl er einen Mord begangen hat, überlebt). Peter Quinn ist sadistisch, ragt aus dem Personenreigen aber immerhin mit seiner hypnotischen Stimme heraus.

Den Aufbau eines Spannungsbogens beherrscht der Autor dagegen souverän.

Das ändert aber nichts daran, dass „Das Grab des Salomon“ als religiöser Thriller belanglos ist und kein gelungenes Debüt des Autors im deutschen Sprachraum darstellt. (armö)



Bianka Minte-König

Louisa mein Herz so schwer

Die Dunkle Chronik der Vanderborgs 3

Otherworld Verlag, Graz (A), dt. Erstveröffentlichung: 09/2011

PB, Fantasy, 978-3-8000-9547-6, 444/1695

Umschlaggestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von FinePic, München

Autorenfoto von Ramakers

www.otherworld-verlag.com

www.biankaminte-koenig.de

Berlin im Frühling 2008: Louisa will auf der Schauspielschule alles lernen, was sie für ihren Traumjob können muss. Geld ist Mangelware, und so hält sie sich mit kleinen Jobs über Wasser. Um sich auszuruhen, besucht sie hin und wieder ihre Mutter in Potsdam.

Bei einem dieser Besuche fällt ihr ein Brief einer Anwaltskanzlei ins Auge. Ein Gut in Blankensee soll ihrer Familie gehören. Die Wiedervereinigung Deutschlands bescherte ihnen diese Überraschung.

Ihre Mutter Hannah ist entsetzt und will das Erbe ausschlagen. Louisa kann gar nicht verstehen, was mit ihrer Mutter los ist. Ein Gut - das erscheint der jungen Frau wie ein Geschenk des Himmels.

So nimmt sie die Erbschaft an und besichtigt ihren neuen Besitz. Bedauerlicherweise jedoch hat die Mutter ihr nichts von der Vergangenheit ihrer Familie erzählt.

Der Fluch der Vanderborgs hat auch weiterhin Bestand. Darin spielt vor allem der Vampir Utz eine große Rolle, der viel Leid über ihre Vorfahrinnen Estelle und Amanda brachte. Louisa ist entschlossen, diesen Fluch endlich zu brechen.

Ein geheimnisvoller Mann, zu dem sie sich unwiderstehlich hingezogen fühlt, lässt sie ihre guten Vorsätze allerdings vergessen.

Bianka Minte-König zeigt auch im dritten Band der „Vanderborg-Chroniken“ was sie als Schriftstellerin auszeichnet.

Ihr gelingt bravours der Spagat zwischen Familien- und Vampirgeschichte. Mutter und Tochter brillierten als die Protagonistinnen der ersten beiden Bände; nun überspringt die Autorin die Ahnenreihe um zwei Generationen. Dies liegt vor allem daran, dass die Überlebenden der Familie Vanderborg im Westen Deutschlands lebten und Gut Blankensee in Ostdeutschland liegt. Erst nach dem Mauerfall werden Familie Vanderborg und Gut Blankensee wieder vereint.

Louisa erfährt nach und nach von den dunklen Ereignissen um ihre Vorfahrinnen Estelle und Amanda. Sie ist davon überzeugt, den Fluch, der auf ihr und ihrer Familie liegt, brechen zu können. Allerdings gerät auch sie an Utz, den erklärten Todfeind ihrer Vorfahrinnen, der so großen Kummer verursachte.

Louisa verfügt über viel Mut und Pflichtgefühl. Sie ist in ihrer Rolle ähnlich angelegt wie ihre Vorfahrinnen. Allerdings hat sie den großen Vorteil, dass die gesellschaftlichen Zwänge, denen Estelle und Amanda unterlagen, in ihrer Zeit kaum noch eine Rolle spielen.

Utz der Vampir ist auch im dritten Band der abgrundtief böse Widersacher, dem endlich Einhalt geboten werden muss.

Der Autorin gelingt es mit einer Vampirgeschichte zu begeistern, die vor allem die vorherrschenden gesellschaftlichen Zwänge und zeitgeschichtlichen Begebenheiten ins Augenmerk der Leser rückt.

Die Story wirkt anziehend, da die Vampire als das gezeigt werden, was sie sind: verzweifelte Geschöpfe mit menschlichen Gefühlen, die ihr Dasein als Fluch empfinden.

Der Abschlussband der „Vanderborg-Chroniken“ überrascht mit einer zeitgemäßen Umsetzung und einem fulminantem Finale. (PW)



Mara Volkers

Die Tore der Geister

Piper Verlag, München, 10/2011

TB 6805, Mystery, Horror, Urban Fantasy, 978-3-492-26805-9, 456/1295

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung eines Motivs von Julius Kramer/Fotolia

www.piper.de

www.guter-punkt.de

Ein Sonnensturm ungeahnter Stärke, dessen Ziel die Erde ist, scheint schon schlimm genug zu sein.

Amerikanische Forscher schicken darüber hinaus eine Sonde los, um die Energie des Sonnensturmes zu nutzen, trotz zahlreicher warnenden

Stimmen aus den eigenen Reihen.

Durch diese beiden Ereignisse wird eine globale Katastrophe heraufbeschworen, in deren Verlauf alle elektronischen Geräte im wahrsten Sinne des Wortes ihren Geist aufgeben. Nichts geht mehr, und so plündern, vergewaltigen und morden die Überlebenden. Nur das Schlechteste im Menschen scheint zum Vorschein zu kommen.

Dank ihrer medialen Gabe, die Manuela teilweise als Fluch empfindet, kann sie die Katastrophe in Visionen miterleben. Dabei sieht sie etwas, das den Horror für die Menschheit erst komplett macht und die Zerstörung der Welt ein für alle Mal heraufbeschworen wird:

Die Tore der Geisterwelt sind verschlossen, so dass sich Millionen Seelen vor ihnen drängen und keinen Einlass mehr finden. Die Pole der Tore haben sich wegen des Sonnensturms und des Faktors, den die Sonde darstellte, umgekehrt, so dass die Geister aus der Zwischenwelt in die Wirklichkeit zurückkehren können. Noch hält das Tor, doch Manuela muss schnellstens eingreifen, um das Schlimmste zu verhindern.

Ihr zur Seite stehen dabei Pater Fabian, ein kleines Mädchen mit hochmedialen Kräften und einige Menschen, die noch einen klaren Kopf behalten haben.

Mit der Hilfe ihrer Mitstreiter versucht sie, die Regierung von München dazu zu bringen, endlich etwas zu unternehmen. Diese Regierungsvertreter erweisen sich dabei als echte Sesselfurzer, die nichts auf die Reihe kriegen. Einzig und allein der Abgeordnete Maierhammer hilft der kleinen Gruppe.

Nun bemühen sich Manuela und ihr Team, Helfer in der ganzen Welt zu finden, um die drohende Katastrophe noch aufhalten zu können.

Die deutsche Autorin Mara Volkers entführt die Leser in eine Welt, die nach einer furchtbaren Katastrophe am Rande des Zerfalls steht. Dabei lässt sie ihre Story, die in Deutschland spielt, vorwiegend in München stattfinden.

Ihre Figuren wirken lebendig und realitätsnah. Den esoterischen Part übernehmen dabei die Hauptpersonen Manuela, eine Hexe mit starken paranormalen Fähigkeiten, und der katholische Pater Fabian, dessen Kräfte vorhanden, aber nicht ganz so ausgeprägt sind.

Mit anderen medial begabten Menschen versuchen sie, die Welt vor der Zerstörung zu retten.

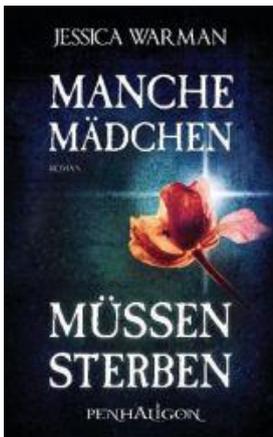
Genial wird auch eine sehr interessante Person in Deutschland beschrieben. Hier wird sie nur „die Kanzlerin“ genannt.

Allerdings wird dem Leser schnell klar, dass es sich bloß um Angela Merkel handeln kann. Bleibt zu hoffen, dass die Erste Frau des Staates bei einer solch kolossalen Katastrophe wirklich so beherzt agiert. Zuzutrauen ist es ihr allemal.

Leser, die höllisch gute Action mit skurrilen Personen und einem Hauch Romantik mögen, werden diese verrückte Story mit sehr ernstem Hintergrund lieben.

Horrorszenen, aber auch Begebenheiten, die an die Nieren gehen, sowie Edelmut und Heldentum, der so nicht vermutet wird, geben sich die Klinke in die Hand.

Wer sich auf den Roman einlässt, wird aufregende Lesestunden erleben. (PW)



Jessica Warman

Manche Mädchen müssen sterben

Between, USA, 2011

Penhaligon, München, 1. Auflage: 01/2012

PB mit Klappbroschur, Mystery, Drama, 978-3-7645-3069-3, 414/1499

Aus dem Amerikanischen von Andreas Kasprzak

Titelgestaltung von bürosüd°, München unter Verwendung eines Motivs von Brittany Smith

Autorenfoto von Jessica Warman

www.penhaligon.de

<http://jessicawarman.com>

Liz Valchar führt ein Leben, um das sie jeder beneidet: Ihre Familie ist reich und glücklich, Stiefschwester Josie ist zugleich ihre beste Freundin. Außerdem ist Liz hübsch, allseits beliebt, natürlich gehört sie der am meisten angesagten Clique von Noank an und geht mit dem heißen Richie Wilson, dem Sohn der Nachbarn.

Aber warum ist sie plötzlich tot, und ihr Geist schwebt über ihrer Leiche? Und wer ist Alex Berg, der plötzlich auftaucht, ebenfalls gestorben ist, sie überhaupt nicht leiden kann, aber dennoch zu ihrem Begleiter in diesem Dazwischen („Between“), einer Welt zwischen Dies- und Jenseits, wird? Liz hat viele Gedächtnislücken, die nach und nach aufgefüllt werden. Sie beobachtet, wie die Menschen, die ihr nahestanden, nach dem Verlust ihr Leben weiterführen, und regelmäßig reist sie in ihre Vergangenheit zurück. Vieles, was Liz vergessen oder verdrängt hat, nimmt sie nun bewusst wahr und sieht die Dinge in einem völlig anderen Licht.

Dabei wird ihr klar, dass ihr perfektes Leben eine Farce war. In ihrer Familie kriselt es, die Freunde und sogar Josie hatten Geheimnisse, und sie selber lud eine schwere Schuld auf sich, an der sie letztlich zerbrach. Aber war Liz' Tod wirklich ein tragischer Unfall?

An sich sind Geschichten, die aus der Perspektive eines Verstorbenen geschildert werden, Geschmackssache, denn ein Happy End ist von vornherein ausgeschlossen, sofern der Autor nicht durch Seelenwanderung oder Wiedergeburt für eine zweite Chance sorgt.

Das Ende wird vorweg genommen, und was bleibt, ist, das Rätsel um das, was geschehen ist, aufzurollen und die einzelnen Fragmente wie ein Puzzle zusammensetzen. Dafür hätte es aber keine beobachtenden Geister bedurft – man hätte auch im „Columbo“-Stil einen Lebenden auf die Suche nach Antworten schicken können, doch wäre eine solche Inszenierung sehr viel aufwändiger gewesen.

Jessica Warman entschied sich für den einfacheren Weg und konnte auf diese Weise ihren Lesern – Jugendliche und junge Erwachsene - Identifikationsfiguren in ungefähr demselben Alter mit nachvollziehbaren Problemen offerieren.

Allerdings ist Liz zunächst niemand, den man sonderlich sympathisch findet, da es sich bei ihr um eine typische Cliquen-Zicke handelt, die sich nur dank ihrer Gesinnungsgenossen stark fühlt und mit diesen zusammen auf anderen herumhackt. Sie ist selbstsüchtig und oberflächlich, interessiert sich bloß für materielle Dinge, ihr Aussehen und ihr *cooles* Image.

Ganz anders Alex Berg, der als ihr komplettes Gegenteil konzipiert ist, aber dadurch, dass er Liz trotz ihrer Situation spüren lässt, was sie für ein ‚Miststück‘ war, nicht wirklich punkten kann. Er stammt aus einfachen Verhältnissen, gehörte stets zu den Opfern der Clique und kam durch einen Unfall mit Fahrerflucht ums Leben.

Bevor sie ruhen dürfen, müssen beide herausfinden, was wirklich passiert ist, und sich weiterentwickeln. Dazu gehört, begangene Fehler einzusehen und zu bereuen, verzeihen und loslassen zu können.

Obwohl die Schicksale von Liz und Alex miteinander verknüpft sind, konzentriert sich die Autorin in erster Linie auf die Lebensumstände der Protagonistin. Mehr und mehr wird das Leben der Schönen und Reichen als leer, verlogen und gar nicht so erstrebenswert entlarvt; Liz und ihre Freunde werden zu Opfern der Gesellschaft gemacht:

Die Eltern werden als Egoisten gezeichnet, für die gutes Aussehen, Geld und Status an erster Stelle stehen. Was sie haben wollen, das nehmen sie sich einfach – ohne Rücksicht auf andere.

Den Kindern bieten sie alles, was diese sich wünschen, nicht aber Verständnis und Zuwendung, und Grenzen werden ihnen überhaupt keine gesetzt. In logischer Konsequenz eifern die jungen Menschen ihren ‚Vorbildern‘ nach; sie kennen es nicht anders. Um dazu zu gehören, nehmen sie vieles auf sich, angefangen beim aufwändigen und teuren Styling über Diäten, die Essstörungen nach sich ziehen, und extreme, den Körper belastende Trainingsstunden bis hin zur Teilnahme an mehr als fragwürdigen Aktionen. Wer ausschert, läuft Gefahr, plötzlich zu den Losern zu gehören, die von der Clique gequält werden.

Arme, reiche Kids!? Nicht wirklich, obwohl die Autorin für Verständnis wirbt und die Schuld an den Problemen der Jugendlichen den Eltern, den Vertrauenspersonen (Lehrer), die die Augen verschließen, dem Gruppenzwang und der Gesellschaft gibt - schließlich sind die Betroffenen nicht dumm, sie wissen sehr wohl, was richtig und falsch ist, sie haben die Wahl. Aber es ist ihnen egal. Dabei zu sein, den leichten Weg zu gehen und Spaß, auch auf Kosten anderer, zu haben, ist das Einzige, was zählt.

Erst muss etwas Schlimmes passieren, um manche zum Umdenken zu veranlassen, während andere schon zu sehr in dem Strudel gefangen sind, der sie immer tiefer hinab zieht und aus dem es, ohne fremde Hilfe, kein Entrinnen mehr gibt. Richie und Josie sind die Beispiele dafür.

Jessica Warman versteht es, durch ihren angenehmen Stil und einen geschickten Handlungsaufbau die Leser in den Bann zu ziehen. Ihre Charaktere und deren Dialoge sind glaubwürdig, das Puzzel ist spannend. Man ist schon nach wenigen Seiten gefangen und möchte wissen, was für ein Mensch Liz gewesen und was ihr zugestoßen ist. Das erfahrene Publikum zählt Eins und Eins freilich schnell zusammen, wird aber durch die Details und unerwartete Zusammenhänge immer wieder überrascht.

Hier meint es die Autorin leider schon etwas zu gut, denn sie packt mehr Probleme in die Handlung, als unbedingt notwendig ist. Was jemandem auch nur zustoßen kann, das alles trifft die Hauptfigur: der frühe Tod der kranken Mutter, die von Gerüchten belastete Beziehung zwischen ihrem Vater und dessen zweiter Frau, Magersucht, ein Freund, der Drogen nimmt und dealt, eine falsche Freundin und, und, und ...

Letztlich werden alle Fragen beantwortet. Der Leser ist zufrieden und wird die ergreifende Lektüre sicher nicht so bald vergessen.

Gefällt das Thema, sollte man sich „Manche Mädchen müssen sterben“ nicht entgehen lassen. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Krimi/Thriller



Greg F. Gifune
Die Einsamkeit des Todbringers
Psychothriller 2

Blood in Electric Blue, USA, 2009

Festa Verlag, Leipzig, 08/2011

TB, Umschlag in Lederoptik, Psycho-Thriller, Horror, 978-3-86552-098-2, 256/1395

Aus dem Amerikanischen von Michael Weh

Titelillustration von istockphoto

www.festa-verlag.de

www.gregfgifune.com

www.istockphoto.com

„Die erste Erwähnung eines solchen Lebewesens findet sich im antiken Griechenland, wo Geschöpfe, die sich als >Thanatos Katasekevastis< (was wörtlich übersetzt >Todbringer< oder

>Todschaffer< bedeutet) existieren sollen, wenn auch in geringer Zahl. Angeblich sind sie recht friedfertige, traurige, isolierte und einsame Wesen.“

Als Dignon Malloy in einem Antiquariat ein Buch mit dem Titel ‚Mystische Wesen in einer sterblichen Welt‘ erwirbt, ändert sich schlagartig das Leben des ehemaligen Lieferfahrers. Besessen von der Signatur der vormaligen Besitzerin - „Dieses Buch gehört Bree Harper“ - beschließt er, Bree Harper ausfindig zu machen. Zwischen beiden beginnt sich eine Freundschaft zu entwickeln, und tatsächlich scheint es, als könne Bree Harper Dignon Malloys emotionale Isolation durchbrechen.

„Zwar sind Todbringer von Natur aus melancholisch und nicht gewalttätig, doch unter bestimmten Umständen können solche Wesen gefährlich und äußerst unberechenbar sein.“

Unter der erdrückenden Last der eigenen Bedeutungslosigkeit lebt Dignon Malloy sein zurückgezogenes Leben. Bezugspersonen sind lediglich sein/e Bruder/Schwester, ein Transvestit, und seine Kollegen bei der Lieferfirma. Als sein dortiger Partner getötet wird, wird Dignon beurlaubt und verbringt fortan seine Alltage nahezu isoliert in der eigenen Wohnung.

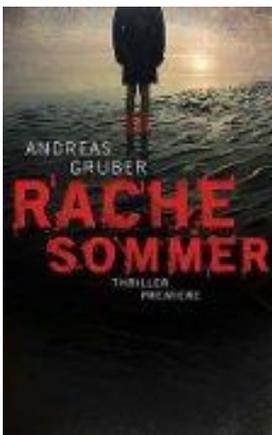
Man ahnt bereits früh, dass es für Dignons Isolation einen Grund gibt, der in seiner Vergangenheit zu suchen ist. Greg F. Gifune drängt den Leser sanft in diese Richtung. Der Tod der Mutter wird erwähnt und dass sein Vater ihm die Schuld dafür gibt, denn Dignons Mutter starb bei dessen Geburt. Dass Dignon Maloy allerdings einen weit größeren Schaden davon getragen hat, als zunächst angenommen, enthüllt der Autor erst gegen Ende des Romans. Doch hier hat einen der gleichmäßige Sog des Buches schon zu lange erfasst, um sich gegen das bittere Finale wehren zu können.

Immer wieder lässt Gifune die Grenze zwischen gegenwärtiger Realität, Vergangenheit und einer kafkaesken Phantasie-/Traumwelt verschwimmen. Immer wieder verlässt er den linearen Verlauf der Geschichte und spiegelt so die ungeordnete Gedankenwelt seines Protagonisten wieder. Des Öfteren weiß man während der ersten Zeilen eines Absatzes nicht, wo und wann man sich gerade befindet.

Obwohl Gifune die Ereignisse aus Dignons Perspektive zeigt, lässt er durchblicken, dass es sich dabei durchaus um eine verzerrte Sicht der Dinge handeln kann. Auch das Finale liefert konsequenterweise keine Aufklärung, welche Wahrheit nun die richtige ist. Das muss jeder Leser für sich entscheiden. Zieht man den Prolog wieder heran, könnte Dignons Sicht der Dinge durchaus die realistische sein.

Die deutsche Erstausgabe des Festa-Verlags erscheint als Band 2 der Reihe „Psychothriller“ im Taschenbuchformat. Die Verarbeitung ist wie immer hochwertig ausgefallen. Das Covermotiv spiegelt die melancholische Stimmung des Romans wieder und passt hervorragend zum Prolog. Auch den einzelnen Kapiteln ist dieses Motiv jeweils vorangestellt, wobei hier der Trick angewendet wird, von Kapitel zu Kapitel mehr in das Bild hinein zu zoomen. So entsteht der Eindruck, dass die abgebildete Person immer näher kommt.

Ein brillanter, monochromer Albtraum, der auf leise Art mit den Erwartungen des Lesers spielt in bewährter Festa-Qualität! (EH)



Andreas Gruber

Rachesommer

Club Bertelsmann, Gütersloh, 05/2010

HC, Thriller, ISBN N. N., 416/1695

Titelgestaltung von N. N.

www.derclub.de

www.agruber.com

Evelyn Meyers, Anwältin in Wien, zerbricht sich den Kopf über einen seltsamen Todesfall. Ein renommierter Kinderarzt ist kopfüber in einen offenen Kanalisationsschacht gestürzt und im brackigen Abwasser ertrunken. Dummerweise soll nun ein befreundeter Bauunternehmer dafür belangt werden, weil er angeblich die Baustelle nicht ordnungsgemäß

abgesichert hat. Für Evelyns Arbeitgeber eine Bagatelle, die nicht der Mühe wert zu sein scheint. Doch für Evelyn ist dieser Fall eine Herzensangelegenheit, und etwas an dem Tod des Kinderarztes kommt ihr merkwürdig vor. Die Anwältin beginnt, auf eigene Faust zu ermitteln und findet heraus, dass der Tote kurz vor seinem Ableben in Begleitung einer jungen, zierlichen Frau in einem blauen Sommerkleid gesehen wurde. Auch einer ihrer Anwaltskollegen hat kürzlich an einem Fall gearbeitet, bei dem eine solche Frau gesehen wurde. Wenig später fällt auch Evelyns Kollege einem tragischen Unfall zum Opfer.

Für die gerissene Anwältin steht fest, dass diese Ereignisse nicht zufällig geschehen sind und in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen. Ihre Ermittlungen führen Evelyn Meyers nach Norddeutschland, wo sie in Hamburg auf den Leipziger Polizeibeamten Walter Pulaski trifft, der in mehreren Selbstmordfällen von Jugendlichen ermittelt, die alle in psychiatrischen Anstalten untergebracht wurden. Der erfahrenen Ermittler findet schnell heraus, dass die angeblichen Suizide geschickt getarnte Morde waren.

Weder Evelyn Meyers noch Walter Pulaski ahnen, wie eng die beiden Mordserien zusammenhängen, doch was die beiden so unterschiedlichen Menschen herausfinden, führt sie in die finstersten Abgründe der menschlichen Seele ...

Der Name Andreas Gruber steht mittlerweile für kurzweilige, minimalistisch geschriebene Thriller mit unheimlichen Elementen und gut durchdachten Plots.

Während seine ersten Werke im Independent-Verlag von Frank Festa und im BLITZ-Verlag erschienen sind, ist „Rachesommer“ sein erster Roman, der bei dem renommierten Publikumsverlag Club Bertelsmann herausgekommen ist.

Die Taschenbuchausgabe wird sogar bei Goldmann (ISBN 978-3-442-47382-3) erscheinen und dadurch auch in den Auslagen der Buchläden zu finden sein.



Dabei ist es dem Autor meisterhaft gelungen, eine spannende und blutige Geschichte zu schreiben, deren Plot unter die Haut geht und eines der brisantesten Themen unserer Gesellschaft aufgreift.

Dennoch ist Grubers Stil flüssig und leicht goutierbar. Der Leser muss sich nicht mit Schachtelsätzen, abstrakten Metaphern und komplizierten Formulierungen herumschlagen. Die Handlung steigt sofort ins Geschehen ein und lässt den Leser nicht eher los, bis er die letzte Seite gelesen hat.

Eines von Grubers Erfolgsrezepten ist die Ausarbeitung liebenswerter und authentischer Protagonisten, von denen es in diesem Buch gleich zwei gibt. Die Ermittlungen von Evelyn Meyers und Walter Pulaski verlaufen zunächst parallel, und erst im letzten Drittel des Buches treffen die Menschen aufeinander. In Zwischenkapiteln erfährt der Leser darüber hinaus, wie die einzelnen Opfer zu Tode gebracht werden. Die Handlung entwickelt rasch ein enormes Tempo, und so wird „Rachesommer“ zu einem nachhaltigen *pageturner*.

Relativ kurze Kapitel und ein angenehm zu lesender Satzspiegel sorgen zusätzlich für eine rasante Lektüre. Vor allem in Punkto Polizeiarbeit und medizinischer Nomenklatur hat der Autor gewissenhaft recherchiert.

Der einzige Wermutstropfen ist das Ende, das in seiner Perfektion beinahe zu rosig ausgefallen ist. Vielleicht auch ein Tribut an das schwer verdauliche Thema des Kindesmissbrauchs, das in diesem Werk von zentraler Bedeutung ist. Für Thriller-Fans, vor allen Dingen für jene, die von Sebastian Fitzeks Romanen nicht genug bekommen können, ist „Rachesommer“ jedenfalls Pflichtlektüre.

Der Club Bertelsmann hat seine Thriller-Premiere von 2010 mit einem schlichten, minimalistischen Buchumschlag ausgestattet, der Krimi-Lesern sofort ins Auge fällt und durch eine geschickte Farbabstimmung besticht.

Ein hochbrisanter Thriller mit enormem Tempo! Wer Sebastian Fitzeks Bücher mag, wird „Rachesommer“ lieben. (FH)



Jonathon King
Mörderischer Hurrikan
Max Freeman 5

Acts of Nature, USA 2007

Droemer/Knaur, München, 08/2009

TB, Thriller, 978-3-426-50073-6, 305/895

Aus dem Amerikanischen von Helmut Splinter

Titelillustration von Millennium Images/Peter Drolet

www.droemer-knaur.de/home

www.jonathonking.com

Sherry besucht ihren Freund Max Freeman in seiner Hütte in den Everglades. Dort unternehmen die beiden eine Kanu-Tour zu der Behausung eines gemeinsamen Bekannten. Ein verheerender Hurrikan überrascht das Pärchen und verletzt Sherry schwer. Max setzt alles daran seine Freundin heil durch den Sumpf zu bringen, vorbei an hungrigen Alligatoren.

Als sie eine weitere Hütte finden, die einen Raum besitzt, der besonders gesichert ist, wähnt Max sich und Sherry bereits in Sicherheit. Doch drei Gauner, die nach dem Sturm die Angler- und Urlaubshütten der Reichen plündern wollen, haben sich ausgerechnet den Zufluchtsort von Max und Sherry für ihren Diebeszug ausgesucht ...

„Mörderischer Hurrikan“ ist der fünfte Roman von Jonathon King, in dem der ehemalige Polizist Max Freeman die Hauptrolle spielt und zugleich als Erzähler den Leser durch die Handlung geleitet.

Wieder einmal täuschen der deutsche Titel und der oberflächlich gehaltene Klappentext über die wahre Geschichte hinweg.

Der Originaltitel „Acts of Nature“ scheint geeigneter zu sein, um die Gefahren zu beschreiben, denen Max und Sherry in den Everglades ausgesetzt sind. Denn der „mörderische Hurrikan“ ist nur das auslösende Ereignis, das selbst bloß kurz beschrieben wird.

Der auf dem Klappentext angekündigte heftige Kampf in der Hütte findet erst auf den letzten fünfzig Seiten statt, und die Flucht durch den vor ausgehungerten Alligatoren wimmelnden Sumpf ist zu diesem Zeitpunkt bereits zu Ende.

Abgesehen davon, dass eigentlich nur eine Panzerechse dem Pärchen das Leben schwer macht.

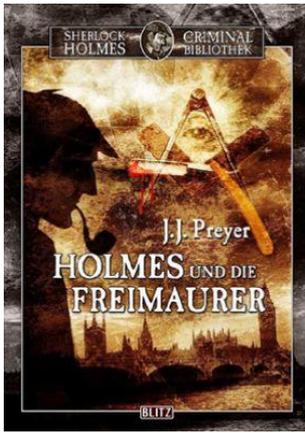
Gelungen ist dem Autor die Darstellung und Beschreibung seiner Hauptfigur und den Sorgen, die sich Freeman um seine Freundin macht. Jonathon King scheut sich nicht, auch die ‚Helden‘ des Romans leiden zu lassen und sorgt dadurch dafür, dass die Story bis zum Ende interessant und spannend bleibt.

Der minimalistische, präzise Schreibstil des Autors macht die Geschichte zu einem rasanten *pageturner*, der allerdings aufgrund seiner vorhersehbaren, geradlinigen Handlung nicht lange im Gedächtnis haften bleibt. Jonathon Kings Erzählung ist solide Thriller-Unterhaltung, literarisches Fastfood für den Lesehungrigen Zwischendurch, bei dem man das Gefühl hat, eine gute Geschichte serviert bekommen zu haben.

Die einzige Unbekannte in Kings Krimigleichung ist der Sicherheitsbeauftragte Harmon und sein Partner Squire, doch wirklich überraschen kann der Autor lediglich durch seine kompromisslose Konsequenz, in der das Problem bereinigt wird.

Die Taschenbücher der Verlagsgruppe Droemer/Knaur liegen perfekt in der Hand und sind durch ihr Format und die hohe Papierqualität die optimale Urlaubslektüre. Die Titelillustration ist nett anzusehen, aber kein wahrhaftiger Blickfang.

Jonathon Kings neuer Roman hat alles, was ein guter Actionthriller für Zwischendurch braucht: Spannung, Tempo und ein knallhartes Finale. Kein Werk, das den Geist nachhaltig beansprucht, aber solide Unterhaltung für Unterwegs. (FH)



J. J. Preyer
Holmes und die Freimaurer
Sherlock Holmes Criminal Bibliothek 5

BLITZ-Verlag, Windeck, 11/2006
PB, Krimi, 978-3-89840-215-6, 192/995
Titelgestaltung von Mark Freier

www.blitz-verlag.de/
www.oerindur.at/preyer.htm
www.freierstein.de/

„Ein außergewöhnlicher Fall erfordert außergewöhnliche Methoden. Wir können nur siegen, wenn wir konsequenter sind als sonst. Und noch ist es keineswegs klar, wer unterliegen wird. Dieser Fall ist kein Kinderspiel.

Wir müssen ernst, hart und stark wie nie zuvor sein, Watson. Glauben Sie mir das, bitte. Ansonsten kommen wir darin um.“

Der berühmte Detektiv Sherlock Holmes hat sich aus London zurückgezogen und möchte seinen Lebensabend geruhsam als Dauergast im Fairmont Hotel in Sussex genießen, als eines der Dienstmädchen des Hotels ihn um Hilfe ersucht. Der Weizen auf dem Feld ihrer Familie ist von einem silbrig glänzenden Pilz überzogen. Nach einigen Tests und Nachforschungen befürchtet Holmes akute Gefahr für den gesamten Getreidebestand und damit die Autonomie des Empire. Weitere Nachforschungen im Fall ‚silberne Gräser‘ enthüllen Verbindungen zu den Jack the Ripper-Morden, den Brüdern Aaron und Aleister Crowley, Holmes totem Erzfeind Moriarty und dem Geheimbund der Freimaurer.

J. J. Preyer liefert hier ein unterhaltsames, flottes und gegen Ende ungewöhnlich kompromissloses „Sherlock Holmes“-Abenteuer ab und hat merklich Spaß daran, den Leser mit immer neuen Verbindungen zu realen oder fiktiven Ereignissen und Personen zu verblüffen. Der Verzicht auf einige unnötige Abschnitte (Holmes Rückfall in die Arme des Rauschgifts und der damit verbundene dunkelhäutige Magier, die Kornkreise) hätten dem Roman zwar gut getan, werden andererseits auch nicht so breit ausgewalzt, dass diese ‚kurzen Längen‘ wirklich stören würden. Leider erweist sich auch die Reaktivierung von Holmes Freund und Kollegen Watson, nüchtern betrachtet, als überflüssig, und selbst der Autor scheint nicht recht zu wissen, was er mit dem Doktor anfangen soll, obwohl er den Freunden einige schöne Szenen auf den Leib schreibt. Trotz dieser ‚Schlenker‘ schafft es J. J. Preyer immer wieder, rechtzeitig auf den vorgegebenen Weg einzuschwenken, bevor er Gefahr läuft, den Leser zu langweilen.

Wie in vielen „Sherlock Holmes“-Pastiches finden auch in „Holmes und die Freimaurer“ viele zeitgenössische Figuren und Ereignisse Eingang, und man vergisst fast, dass es sich bei dem Detektiv um eine fiktive Person handelt, wenn er Künstlern und Staatsmännern dieser Ära begegnet.

In „Holmes und die Freimaurer“ trifft der Detektiv auf den Maler Walter Sickert, der mit den Jack the Ripper-Morden in Verbindung gebracht wurde, auf die Autorin Virginia Woolf, die Okkultisten und Mystiker Aaron und Aleister Crowley und den kurzzeitigen Throninhaber Prinz Edward von Wales.

Weiter noch verknüpft J. J. Preyer den Fall mit dem bekannten „Sherlock Holmes“-Canon, indem er Colonel Sebastian Moran und den Vampir von Sussex ins Spiel bringt. Auch die silbernen Gräser, die Holmes anfänglich untersucht, sind eine Hommage an ein wenig bekanntes „Holmes“-Abenteuer von Florence Palfrey (Pseudonym), wie der Autor im Nachwort erläutert.

Wer als Chronist dieses Falles fungiert, deckt J. J. Preyer erst im Epilog des Romans auf. Eine durchaus nette Idee, die eine interessante Bereicherung des „Holmes“-Kosmos darstellt und von Preyer in „Sherlock Holmes und die Shakespeare-Verschwörung“ (BLITZ-Verlag, 2009) fortgeführt wird. Außerdem läuft der Autor mit diesem Kniff nicht Gefahr, mit Arthur Conan Doyle verglichen zu werden.

„Holmes und die Freimaurer“ ist als Band 5 der „Sherlock Holmes Criminal Bibliothek“ und Paperback im BLITZ-Verlag erschienen. Für das äußerst gelungene Titelbild zeichnet sich Mark Freier verantwortlich, ebenso wie für das edle Reihenlayout. Im Inneren überzeugt das saubere

Seitenlayout, der Satz und die passenden Szenen-Trenner, die Sherlock Holmes Meerschampfe darstellen. Die Seiten bestehen aus etwas grobem Recyclingpapier, doch davon sollte man sich nicht stören lassen.

Insgesamt ist „Holmes und die Freimaurer“ ein gelungenes, kurzweiliges Detektivabenteuer, das bestens unterhält, durch seine Enthüllungen immer wieder verblüfft und dem Meisterdetektiv keinen Schaden zufügt. (EH)



Kerstin Rech
Kastanienhof

SüdWestBuch Verlag, Stuttgart, 1. Auflage: 09/2011

TB, Saarland-Krimi, Mystery, 978-3-942661-04-1, 212/1250

Titelgestaltung von Heinz Kasper, Siebten unter Verwendung eines Fotos von Pyast/Shutterstock.de

www.swb-verlag.de

In größeren Abständen verschwinden immer wieder kleine Mädchen, die aus den östlichen Gemeinden des Saarlands stammen, mit ihren Angehörigen auf der Durchreise sind oder deren Familien sich in der Gegend niederlassen wollen. Selbst als die Leiche einer jungen Frau aus der Blies geborgen wird und ein Hund auf einem beliebten Rastplatz menschliche Knochen ausgräbt, ist die Polizei noch weit davon entfernt, das Rätsel zu lösen.

In der geschlossenen Abteilung einer Anstalt lebt seit Jahren eine Frau, von der nur der Vorname bekannt ist: Annegret. Einer der Pfleger glaubt, dass sie falsch therapiert wird und kein hoffnungsloser Fall ist. In seinen Pausen bemüht er sich, Annegret eine Reaktion zu entlocken.

Unterdessen sucht das Ehepaar Nina und Arno Kühnemann nach einem idyllischen Häuschen für sich und seine beiden Kinder. In Lintweiler, einem abgelegenen Ort voller freundlich-schrulliger Bewohner, scheinen sie ihr Traumobjekt gefunden zu haben. Dass Marie und Benny nach der anfänglichen Begeisterung über die aufgeschlossenen Spielkameraden das neue Zuhause zunehmend unheimlich finden, dass das Mädchen sogar von einem anderen Kind, das nur sie sehen kann, gewarnt wird, entgeht den Eltern größtenteils.

Kerstin Rech breitet mit „Kastanienhof“ ein düsteres Puzzle vor dem Leser aus. Dieser ist zunächst verwirrt, da die Einzelschicksale, die eingangs kurz umrissen werden und Schlimmes ahnen lassen, zusammenhanglos wirken. Man sucht aber sogleich nach einem Muster und Schlüsselszenen, denn die Kapitel scheinen zur eigentlichen, fortlaufenden Gegenwartshandlung hinzuführen und womöglich wichtige Hinweise zu enthalten.

Man tappt aber noch eine ganze Weile im Dunkeln, selbst als man zu wissen glaubt, dass es um Kindesentführungen geht, die sich über Jahrzehnte hinweg in derselben Region abgespielt haben und noch immer abspielen, manchmal von den Behörden völlig unbemerkt. Aber warum verschwinden immer nur Mädchen, die ein bestimmtes Alter haben? Können es über eine so lange Zeit hinweg derselbe Täter und das gleiche Motiv gewesen sein?

Natürlich bemüht man sich, zwischen den einzelnen Handlungsebenen und ihren Protagonisten eine Verbindung herzustellen, doch auch das will nicht so schnell gelingen. Tatsächlich argwöhnt man nur, dass in dem idyllischen, vom Rest der Welt vergessenen Dorf etwas nicht stimmt, dass dort eine Bedrohung lauert, der die junge Familie zum Opfer fallen wird, wenn sie Maries Visionen nicht ernst nimmt. Unterstützt wird die schaurige Atmosphäre durch vertraute Mystery-Elementen wie dem Gastgeber, der zu jovial erscheint, um keine dunklen Pläne zu hegen, der jungen Frau, die eine Puppe im Kinderwagen spazieren fährt, dem Märchen vom Lint (*nomen est omen*: Lint, Lintweiler, Lintw...) und den Kindern, die im Dorfteich ertrunken sind, etc.

In diesem Zusammenhang akzeptiert man auch die von langer Hand eingefädelt Entdeckungen und Visionen Maries, selbst wenn sie schon ein bisschen viel des Guten sind, und die Puzzlestücke gewiss auch ohne diese kleine Hilfeleistung an die richtigen Stellen gefallen wären. Die vielen verschiedenen Szenen lenken die Entwicklung geschickt in die gewünschte Richtung, so dass letztlich alle Teile ineinander greifen und ein überzeugendes Ende präsentieren.

Keinen Moment lang verliert die Autorin den Überblick über all die kleinen Details, die sie stets zum richtigen Zeitpunkt an den geeigneten Stellen platziert, so dass die Lösung langsam eingekreist wird und der Leser gebannt den eskalierenden Geschehnissen folgt. Erst nach der letzten Seite, wenn alle Geheimnisse enthüllt wurden, möchte man das faszinierende Buch aus der Hand legen.

Die Freunde des Mystery-Thrillers, wobei man *Mystery* lieber etwas kleiner und *Thriller* etwas größer schreiben sollte, und des Lokal-Krimis werden von der mysteriösen, unheimlichen Atmosphäre des „Kastanienhofs“ und seiner realistischen Protagonisten schnell gepackt. Der spannende *Page Turner* unterhält bestens und auf niveauvolle Weise. Mit diesem Titel von Kerstin Rech hat der SWB-Verlag eine wahre Perle ins Programm genommen. (IS)



Satoshi Suzuki, Honobu Yonezawa (Drehbuch)

Incite Mill – Jeder ist sich selbst der Nächste

Inshite miru: 7-kakan no desu gēmu, Japan, 2010

Sunfilm/Tiberius Film GmbH, München, 04/2012

1 DVD, Thriller, SF, EAN 4041658224727, Laufzeit: ca. 102 Min., 04/12
gesehen für EUR 9,95

Sprachen/Tonformat: Japanisch Dolby Digital 5.1 Deutsch Dolby Digital
5.1 Deutsch DTS, Untertitel: Deutsch

Altersfreigabe/FSK: 16

Regie: Hideo Nakata

Darsteller: Shinji Takeda, Tatsuya Fujiwara, Haruka Ayase, Aya Hirayama, Nagisa Katahira, Satomi Ishihara, Masanori Ishii, Takurō Ohno, Kin'ya Kitaōji, Yūki Furukawa, Yūki Himura, Daisuke Kikuta

www.sunfilm.de

Eine absurd hohe Bezahlung lockt zehn Personen in ein abgelegenes Haus, wo laut Lautsprecherstimme ein psychologisches Experiment stattfinden soll. Gelingt es allen Teilnehmern, sieben Tage zu überleben, ist das Experiment zu Ende, und jeder kann - um einige Millionen Yen reicher - wieder seiner Wege gehen. Ebenso ist das Experiment vorbei, sobald es nur noch zwei Überlebende gibt. Sollte doch eine der Personen getötet werden, startet ein Detektivspiel, in dem sich der Detektiv, sowie der Täter auch noch einige Yen dazu verdienen können. Dafür, dass alle Regeln eingehalten werden, sorgt ein Roboter, der Verstöße umgehend bestraft.

Die Gruppe entscheidet sich dafür, die sieben Tage regelkonform auszusitzen, doch schon am ersten Morgen wird einer der Teilnehmer ermordet aufgefunden.

Die zehn Indianerfiguren, die im Gemeinschaftsraum aufgebaut sind, zeigen schon, dass sich „Incite Mill“ gar keine Mühe gibt, das große Vorbild, Agatha Christies „Und dann gab's keines mehr“ (vorher politisch unkorrekt „Zehn kleine Negerlein“, im englischen Original auch „Ten Little Indians“), zu verleugnen. Der klassische Whodunit wird hier aufgepeppt durch ein Big Brother-Szenario und einen Schuss SF in Gestalt des Roboters, der sich über die Deckengleise bewegt, um die Verlierer zu entsorgen.

Die Figureneinführung ist hinreichend gut gelungen, und man kann die jeweilige Motivation, die zur Teilnahme an dem Experiment geführt hat, recht gut nachvollziehen. Auch ansonsten startet der Streifen recht vielversprechend. Das abgeschottete Versuchshaus weiß mit Art Deco-Elementen zu gefallen, und der mechanische Hausgeist empfiehlt sich als Joker in diesem undurchsichtigen Spiel.

Nach dem Leichenfund herrscht erwartungsgemäß Panik und gegenseitiges Misstrauen, die Personen jedoch agieren immer weniger nachvollziehbar, und auch die Story beginnt allmählich willkürlich zu schlingern. Dies und das teilweise *overacting* machen leider einen Großteil der Spannung zunichte.

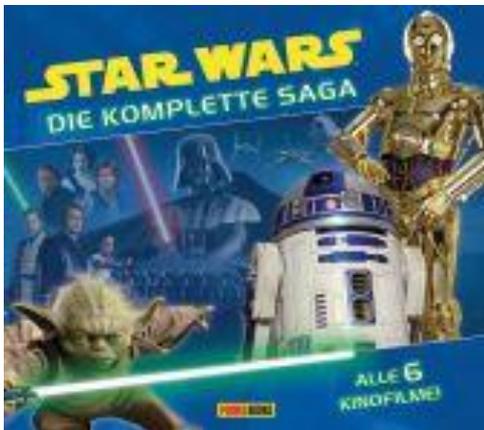
Trotz der guten Ausgangslage gelingt es „Incite Mill“ (bedeutet soviel wie ‚Zermübnungsfabrik‘) nicht, sein Potential voll auszuschöpfen. Aus der klaustrophobischen und undurchschaubaren Situation hätte sich mit einem durchdachteren Drehbuch weit mehr machen lassen.

Das Cover wirbt mit Regisseur Hideo Nakata, der seit „Ring“ und „Dark Water“ auch hierzulande ein Begriff ist. Doch schon diese beiden modernen J-Horror-Klassiker bestachen eher durch die gelungenen Drehbücher als durch eine innovative Inszenierung. Dementsprechend bleibt auch „Incite Mill“ inszenatorisch recht bieder und zuweilen sogar statisch. Das deutsche Covermotiv hat übrigens herzlich wenig mit dem Film zu tun und weckt besonders mit dem prominent platzierten Frontgirl falsche Assoziationen.

„Incite Mill“ ist eine leicht futuristische „Zehn kleine Negerlein“-Variante, der es nicht gelingt, alle geschürten Erwartungen zu erfüllen. (EH)

Mehr Krimi/Thriller unter Manga.

Sekundärliteratur



Jason Fry

Star Wars – Die komplette Saga

Star Wars: The Complete Saga, USA, 2011

© Lucasfilm Ltd., USA

Panini Books, Stuttgart, 1. Auflage: 02/2012

HC, Sekundärband, Bildband, SF, 978-3-8332-2374-7, 96/1295

Aus dem Amerikanischen von Jan Dinter

Titelfoto und Fotos im Innenteil © Lucasfilm Ltd., USA

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

Der vorliegende „Star Wars“-Bildband vereint alle sechs Kinofilme in Wort und Bild. Natürlich handelt es sich nicht um eine Nacherzählung der Handlung in allen Details einschließlich unzähliger Fotos – das würde den Rahmen dieses Buchs mit seinen knapp 100 Seiten sprengen. Es sind die wichtigsten Momente und Schlüsselszenen, die zielsicher herausgesucht wurden, um kurz und präzise aufzuzeigen, wie sich die Geschichte und die Protagonisten entwickelt haben, welche Ursachen den Geschehnissen zugrunde liegen und welche Konsequenzen sich daraus ergeben haben.

So begleitet man Qui-Gon Jinn, Obi-Wan Kenobi und schließlich auch Jar Jar Binks nach Tatooine, wo sich ihnen Anakin Skywalker anschließt. Obwohl der Jedi-Rat den Jungen für zu alt befindet, beschließt Qui-Gon, Anakin auszubilden. Im Kampf gegen Darth Maul fällt Qui-Gon, und Obi-Wan, der zum Jedi-Ritter ernannt wurde, nimmt Anakin als Padawan an.

Als junger Mann verliebt sich Anakin in Königin Amidalas Double Padmé. Obwohl ihnen eine Liaison untersagt ist, heiraten sie heimlich, und die junge Frau wird mit Zwillingen schwanger. Anakin wendet sich der dunklen Seite zu, weil er glaubt, nur so diejenigen, die er liebt, beschützen zu können. Nach seinem Kampf gegen Obi-Wan bleibt er schwer verletzt zurück und wird zu Darth Vader.

Seine und Padmés Kinder Luke und Leia wachsen getrennt auf, bis sie der Kampf für die Freiheit aller Völker und gegen Darth Vader sowie den Imperator miteinander und mit treuen Freunden vereint.

Auch wenn der Konflikt zwischen der Republik/der Allianz und dem Imperium die treibende Kraft ist, stehen die persönlichen Schicksale der Helden im Vordergrund.

Das Schöne ist, wie die Bezüge zwischen den beiden Trilogien hergestellt werden, insbesondere da die chronologisch erste viele Jahre nach der zweiten gedreht wurde. Charaktere wie Obi-Wan Kenobi, Boba Fett, C3PO und R2D2 werden zu Bindegliedern. Überdies wird mit

Hintergrundinformationen ergänzt, die manches loses Ende der chronologisch zweiten Trilogie vertäuen.

George Lucas ist mit diesen sechs Filmen nicht nur ein grandioses Space Opera-Spektakel gelungen, das in den 1970er Jahren neue Maßstäbe für das phantastische Kino setzte; ihm gelang auch das Kunststück, die Trilogien trotz diverser Schwierigkeiten (gealterte Darsteller, Fortschritte in der Tricktechnik etc.) miteinander zu verzahnen.

Mit Hilfe des Bildbandes kann man sich so manche witzige, spannende, romantische oder tragische Szene ins Gedächtnis rufen – und schon hat man Lust, die Filme wieder einmal anzuschauen.

„Star Wars – Die komplette Saga“ ist ein ansprechend gestalteter Sekundärband, mit dem man einem Fan oder Sammler von Bildbänden ein sehr schönes Geschenk machen kann. (IS)

Natur & Tier



Verlag J. Neumann-Neudamm (Hrsg.)

Schwarzwild – Schlaue Borstenviecher in unseren Wäldern

Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen, 10/2011

HC, Sachbuch, Bildband, Natur & Tier, 978-3-7888-1408-3, 96/1000

Titelfoto von Karl-Heinz Volkmar

Fotos im Innenteil von Karl-Heinz Volkmar, Erich Marek, Jaroslav Vogelantanz, Martin Otto, Jörg Fischer

Zeichnungen von Hans-Georg Schumann aus „Fährten, Spuren und Geläufe“, Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen, 2008

www.neumann-neudamm.de

Seit den letzten Jahren häufen sich die Meldungen von Wildunfällen, und zunehmend sind an diesen Wildschweine beteiligt.

Nach der Lektüre von „Schwarzwild“, weiß man, dass sich die Tiere zuletzt in Deutschland stark ausgebreitet und Lebensräume erobert haben, in denen sie früher nicht anzutreffen waren. Der Klimawandel und futterreiche Jahre, die Ausdehnung der landwirtschaftlichen Flächen (Nahrung), aber vor allem die Fähigkeit, sich anzupassen, führte zu dieser Entwicklung.

Tatsächlich handelt es sich bei den Wildschweinen um äußerst soziale, intelligente und anpassungsfähige Tiere. Sie leben in Rotten, bestehend aus weiblichen Tieren und ihrem Nachwuchs, die von der stärksten und erfahrensten Bache angeführt werden. Im Alter von eineinhalb Jahren verlassen die männlichen Jungtiere die Rotte, werden zu Einzelgängern und nähern sich im Winter nur zur Zeugung von Nachwuchs den Weibchen. Rankämpfe entscheiden über den Platz in der Rotte und welcher Keiler während der Rauschzeit für Nachkommen sorgen darf.

Nach siebzehn Wochen Tragzeit bringen die Bachen im März und April bis zu acht Junge zur Welt, die während der Sommermonate genug Zeit haben, Speck für den Winter anzusetzen. Wildschweine sind praktisch Allesfresser und ernähren sich von Pflanzen, kleinen Tieren und sogar von Abfällen. Nicht selten richten sie in der Landwirtschaft großen Schaden an, indem sie ihre Nahrung auf den Feldern suchen. Sie haben bereits gelernt, im Schutz der Dunkelheit auf Futtersuche zu gehen, um von den Jägern nicht entdeckt zu werden.

Ein Wildschwein wird um zehn Jahre alt, kann in Gefangenschaft auch älter werden. Es erreicht eine Höhe von gut einem Meter und vermag über zweihundert Kilo auf die Waage zu bringen.

Die Texte sind kurz, informativ und für den Laien leicht verständlich. Sie fügen sich unaufdringlich in den Bildteil ein. Nur hin und wieder fällt es schwer, einige Textstellen zu lesen, wenn der Untergrund zu dunkel und lebhaft ist und das Hochglanzpapier spiegelt.

Die Fotos sind sehr schön und stimmungsvoll. Die Frischlinge mit ihrer Streifenzeichnung wirken possierlich, so dass man kaum glauben mag, dass sie nach gut einem Jahr so massig und dunkel

wie die erwachsenen Tiere sind und durch ihre Kraft und ihre Hauer auch für den Mensch eine Bedrohung darstellen können.

Der großformatige Bildband spricht alle Natur- und Tierfreunde - auch Kinder – an und gefällt überdies den Hobby-Fotografen. Ein schöner Titel wie beispielsweise auch „Waschbären“, „Abenteuer am Fuchsbau“, „Spuren am Fluss“ und andere vergleichbare Bildbände von dem Verlag J. Neumann-Neudamm! (IS)

Kunst



Sandra Danicke

Kunst versteht keine Sau ...

Belser Verlag, Stuttgart, 03/2012

HC, Sachbuch, Bildband, 978-3-7630-2613-5, 64/1495

Titelgestaltung von pohl & Rick Grafikdesign, Düsseldorf

Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.belser.de

Sandra Danicke, geboren in Frankfurt/Main, promovierte in Kunstgeschichte und absolvierte eine Ausbildung zur Redakteurin. Seither publiziert sie in verschiedenen Kunst- und Kulturmagazinen und Tageszeitungen, darunter „DIE ZEIT“, „Süddeutsche Zeitung“ u. a. Der Belser Verlag veröffentlichte ihre

Bücher „Rauchende Frauen – brandgefährlich“, „Kunst interessiert keine Sau ...“ und aktuell „Kunst versteht keine Sau ...“.

Letzteres fällt – genauso wie der andere „Kunst ...“-Band – durch ein minimalistisches Cover auf. Statt hier schon etwas vom Inhalt preiszugeben, zieht es der Gestalter, um das Interesse des potentiellen Lesers zu wecken, vor, keine Beispiele zu zeigen, so dass das Buch von außen genauso ein Rätsel ist wie manche Kunstwerke, wie die hier gesammelten Fotos, Malereien, Plastiken etc.

„Kunst versteht keine Sau ...“. Diesem Satz mag so mancher spontan zustimmen, vor allem wenn ihm dabei die jüngeren, die modernen Kunstwerke in den Sinn kommen. Wendet man das Buch, wird der Satz vollendet: „... na und!“. Darunter steht: „Mysteriöses, Kurioses und Rätselhaftes in der modernen Kunst“. Nun ahnt man, dass die Autorin das Thema humorig und durch gezielte Beispiele angeht.

Schlägt man den Band auf, verrät ein Inhaltsverzeichnis, welche Künstler berücksichtigt wurden (den Bildnachweis und einige Angaben zur Autorin findet man am Ende des Buches).

Vermutlich sagen die Namen nur jenen etwas, die sich mit moderner Kunst beschäftigen: Elmgreen & Dragset, James Lee Byars, Kris Martin, Jeff Wall etc.

Im Vorwort erklärt die Autorin, dass es den meisten Künstlern gar nicht darum geht, dass sie selber und ihr Werk verstanden werden oder man auf Anhieb erkennt, wie es gemacht wurde. Wäre es so leicht, dann würde das Objekt schnell in Vergessenheit geraten, während etwas, das Rätsel aufgibt, länger in Erinnerung bleibt und vielleicht auch beeindruckt.

Diese Aussage wird an mehreren Beispielen verdeutlicht. Man erfährt etwas über den Künstler und das spezielle Werk, soweit Angaben dazu vorhanden und Interpretationen möglich sind:

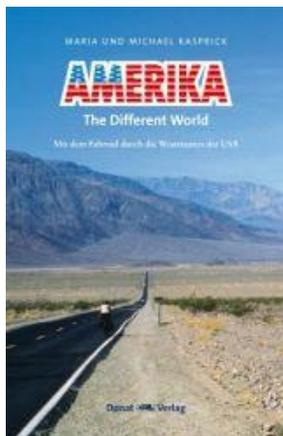
Anna & Bernhard Blume erstellten eine Foto-Serie, die das Spießbürgertum und den Alltag auf die Schippe nimmt, beispielsweise durch ein Kartoffelchaos in der Küche.

Doris Salcedo verblüfft durch einen Riss, der sich durch die Ausstellungshalle zieht.

Gregor Schneider legte einen ‚Toten‘ in den Ausstellungsraum, um die Besucher zu schockieren.

Hat man Sinn für komische, verblüffende oder makabre Kunst, dürfte man viel Spaß daran haben, die Bilder – durchgehend in Farbe - zu betrachten und die Texte zu lesen. Rund 60 Seiten sind eigentlich zu wenig, denn es gibt gewiss noch vieles mehr, das wert ist, in diesem Band vorgestellt zu werden, um den Leser zum Schmunzeln und Staunen zu bewegen. (IS)

Reise



Maria und Michael Kasprick

Amerika – The Different World: Mit dem Fahrrad durch die Weststaaten der USA

Donat Verlag, Bremen, 01/2012

PB, Sachbuch, Reise, 978-3-943425-05-5, 176/1280

Titelfoto und Fotos (Farbe und Schwarz-Weiß) im Innenteil von Maria und Michael Kasprick

Karte von N. N.

www.donat-verlag.de

Nachdem der Bremer Donat-Verlag erst vor kurzem Christian Hannigs „Tagebuch aus Totemland“ veröffentlichte, in dem der Autor seine Erlebnisse als Fahrrad-Tourist in Kanada schildert, liegt nun ein weiteres Reisetagebuch, diesmal verfasst von Maria und Michael Kasprick, vor, die ebenfalls mit Rädern unterwegs waren und in knapp sechs Monaten von Las Vegas bis nach Seattle und entlang der Westküste zurück nach San Diego fuhren.

Das Paar erzählt von der Skepsis, mit der der Freundeskreis auf die Pläne, per Rad den Westen der USA zu erkunden, reagierte und von den anfänglichen Schwierigkeiten bei der Einreise. Doch was die reiselustigen Pensionäre in den folgenden Wochen erlebten, ließ sie das alles schnell vergessen:

Den malerischen Landschaften und geschichtsträchtigen Ortschaften, den Begegnungen mit freundlichen und hilfsbereiten Menschen verdanken sie schönste Erinnerungen – und die USA erwiesen sich besser als ihr Ruf!

Zu jeder Etappe der Reise finden sich einige Beschreibungen, Anekdoten und Hinweise. Diese fallen nie zu lang aus, der Ton ist sehr persönlich, und so liest sich das Buch recht kurzweilig. Zahlreiche, mit Erklärungen versehene Fotos in Farbe (16 Seiten) und Schwarz-Weiß lockern die Texte auf.

Am Ende des Buchs warten auf den interessierten Leser, der Lust bekommen hat, eine vergleichbare Tour zu unternehmen, kurze, aber sachdienliche Hinweise, beispielsweise wie man ein Rad für den Flug sicher verpackt, wie und wo man günstig unterwegs einkaufen kann, was sich an Kleidung und sonstigem Equipment als nützlich erwiesen hat.

Maria und Michael Kasprick geben kompetente Ratschläge – dies ist schließlich nicht ihre erste längere Reise mit dem Rad (durch die USA), und zuvor schon publizierte die Autorin ein Buch mit dem Titel „Das Glück im Sattel der Räder“, ebenfalls Donat-Verlag.

Maria und Michael Kasprick schildern in „Amerika – The Different World“ den Westen der USA und seine Bewohner von einer Seite, die man so nicht kennt und die viele Überraschungen parat hält.

Ist man selber ein reisefreudiger Radfahrer, kann man dem Titel viele interessante Anregungen entnehmen. (IS)



Uta Donath, Eva Hauck, Petra Hoffmann, Claudia Huboi draußen – Projekte für Garten, Terrasse und Balkon

Haupt Verlag, Bern (CH), 03/2011

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Handarbeit & Basteln/Heimwerken, 978-3-258-60031-4, 128/2490

Titelfotos und Fotos im Innenteil von Sabine Münch, Berlin und Uli Staiger/die licht gestalten, Berlin

Zeichnungen, Satz und Layout von Susanne Nöllgen/GrafikBüro, Berlin

www.haupt.ch

www.ideenwerkstatt-utadonath.com/

www.redaktion-360grad.de/index.html

www.kunstpetrahoffmann.de/

www.sabine-muench.de/

www.dielichtgestalten.de

Die warme Jahreszeit steht vor der Tür, und jeder, der ein Stückchen Natur in Form einer Terrasse, eines Gartens oder Balkons sein Eigen nennt, kann die Freude am „Draußen“ jetzt mit der Do-It-Yourself-Welle verbinden.

22 kleine und große Projekte stellen die Autorinnen in dem Buch vor, einige einfach, andere schon recht kompliziert. Mit schönen Fotos und nachvollziehbaren Anleitungen präsentieren sie die Werkeleien ganz modern in ungewohnten Rubriken: bequem, schön, gewachsen und praktisch. Die meisten Dinge haben dabei einen ‚Benutzungscharakter‘ - seien es Hocker oder Kissen, Taschen oder Sonnensegel, aufgepeppte Tischchen, eine Vogelfutterstation oder ein Mini-Treibhaus. Andere sind reine Dekoration für Wind, Licht und Wasser. Hinzu kommen eine einführende Materialkunde und zum Abschluss Bezugsadressen für einige ‚Zutaten‘.

Die ganze Aufmachung des Buches ist, wie vom Haupt-Verlag gewohnt, hochwertig und ansprechend, ein ‚Bastelbuch‘ der modernen Art, das den Tapetenkleister-Mief abgeworfen hat, der älteren Anleitungsbüchern zuweilen anhaftet. Auch die dargestellten Projekte passen gut in die heutige Zeit und können teilweise eine ebenso hübsche wie praktische Bereicherung für die Terrasse oder den Balkon sein.

Andere Werke profitieren jedoch eindeutig von einer guten Fotoaufnahme und würden sich im eigenen Garten eher skurril machen, wie zum Beispiel der bepflanzte Gummihandschuh oder die schlicht-klobigen Zementblumentöpfchen. Ebenfalls nicht positiv ist die Tatsache, dass man für einige Projekte recht teure oder schwer zu bekommende Materialien braucht – es ist sicher ein innovativer Recyclingtipp, sich einen Sonnenschutz aus einem ausrangierten Surfsegel zu bauen, doch lagert das in nur wenigen Kellern und wartet auf Verwendung. Das gleiche gilt für schön beschnitzte, alte Tischchen oder verschnörkelte Bettgestelle. Ebenso für einen Sitzsack aus Werbeplanen oder den Ankauf von 260 Metern dicker Baumwollkordel für eine selbst gemachte Hängematte.

Der Recyclingansatz, der in dem Buch wiederholt und betont auftritt, wirkt demnach manchmal etwas gewollt. Eine alte Badematte wird zum Dach eines kleinen Treibhauses aus einer Weinkiste? Die meisten gebrauchten Matten würden vermutlich ästhetisch nicht mehr so ansprechend sein wie in dem Beispiel. Ein Kissen aus einer alten Häkeldecke? Kein Quantensprung der Kreativität. Windlichter aus Plastik-Einkaufstaschen bügeln? Es bleibt die Frage, ob der Effekt den Gestank beim Schmelzen wert ist. Und fragwürdig sind auch solche Tipps wie „Den Sitzsack unbedingt außerhalb der Wohnung befüllen, denn das extrem leichte Styropor verteilt sich schnell bis in die hintersten Ecken“ - so landet es dann nur als Mikromüll auf den eigenen Beeten. Vielleicht nicht die beste Idee für einen umweltbewussten Gartenliebhaber.

Somit bleibt ein etwas zwiespältiger Gesamteindruck, der sich durch alle Rubriken zieht. Einerseits wird versucht, mit quasi kostenfreien, alten Materialien etwas Neues und Schönes zu erstellen,

andererseits muss man hier und da schon tiefer in die Tasche greifen. Einige Werke sind nützlich, trickreich und besonders, andere fast profan.

Allerlei Anregungen liefert das Buch aber auf jeden Fall, und sicherlich wird der Gartenfreund ein paar Projekte finden, die er oder sie selber gerne umsetzen möchte, um Terrasse und Balkon noch etwas hübscher, praktischer und individueller zu gestalten. (BvdB)

Comic



Karl Kerschl & Cameron Stewart

Der Untergang

Assassin's Creed

Assassin's Creed: The Fall 1 - 3, USA, 2010/2011

Panini Comics, Stuttgart, 05/2011

PB mit Klappbroschur, Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, SF, 978-3-86201-093-6, 96/1295

Aus dem Amerikanischen von Andreas Kasprzak

Titelillustration und Zeichnungen von Cameron Stewart, Farbe von Nadina Thomas

www.paninicomics.de/

<http://assassinscreed.ubi.com/>

www.assassinscreed.de/

Mit Hilfe der Maschine *Animus* ist es dem Großunternehmen *Abstergo Industries*, einem Handlanger der Templer, möglich, aus der DNS eines Menschen die genetischen Erinnerungen seiner Vorfahren zu extrahieren. Ein Verfahren, das jedoch noch in der Experimentierphase ist.

Unfreiwilliges Opfer dieser Experimente ist der junge Amerikaner Daniel Cross; dieser kann sich zwar nicht an die Prozedur selbst erinnern, wird jedoch seit seiner Zeit im *Animus* von finsternen, verstörenden Visionen geplagt. Diese versetzen ihn ins Russland des 19. Jahrhunderts, wo er als russischer Assassine Nicolai Orelov versucht, den Zaren Alexander III zu ermorden und dessen Zepter in seinen Besitz zu bringen.

Weder Psychotherapie noch Medikamente können Daniels Visionen Einhalt gebieten, die immer öfter in gewalttätigen Aussetzern enden. Erst als er die rätselhafte Hannah trifft, die ihn mit zu ihren Leuten nimmt und ihm eröffnet, dass er, genau wie sie, zum Orden der Assassinen gehört, scheint es für Daniel wieder Hoffnung zu geben.

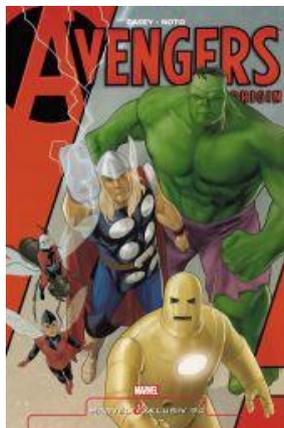
„Assassin's Creed: Der Untergang“ enthält alle Bände der dreiteiligen Miniserie „Assassin's Creed: The Fall“ und hat Ubisofts bekannte „Assassin's Creed“-Videospiele-Serie als Hintergrund. Allerdings erzählt der Comic nicht einfach nur die Geschichte des Spiels nach, sondern bietet neben komplett neuen Charakteren auch ein komplett neues Setting, was vor allem Fans der Serie freuen dürfte. Nach einer kurzen Einleitung, die Nichtkennern des Spiels einen groben Überblick über die Welt von „Assassin's Creed“ vermittelt, wird der Leser auch schon in die Geschichte von Daniel Cross geworfen.

Immer wieder wechseln sich Szenen seines Alltags in der Gegenwart mit den Bildern seiner Flashbacks aus der Zeit seines russischen Vorfahren ab. Wie bei einem Puzzle fügt sich mit jedem neuen kleinen Teil ein weiteres Stück der gesamten Geschichte zusammen, so dass sich für den Leser nach und nach ein immer klareres Bild ergibt. Das Ende bietet dann, soviel sei hier verraten, eine wirklich überraschende Wendung.

Wie schon im Spiel wurde auch in „Assassin's Creed: Der Untergang“ darauf geachtet, einige historisch korrekte Details einzubauen, so dass am Ende nicht nur ein spannender sondern auch ein glaubwürdiger Comic um den fehlgeleiteten Assassinen Daniel und seinen Vorfahren, den Russen Nikolai Orelov, herausgekommen ist.

Neben der Geschichte ist auch die Optik des Comics sehr gelungen. Die dynamischen und detailreichen Bilder bieten dem Leser viel zu entdecken; Actionszenen sind spannend und bildgewaltig in Szene gesetzt.

Neben der Miniserie enthält „Assassin's Creed: Der Untergang“ 20 Seiten sogenanntes Bonusmaterial zum neuen Videogame Assassin's Creed: Brotherhood“, das Kennern der vorherigen Spiele allerdings wenig neue Informationen bietet und im Grunde genommen eher ansprechend gestaltete Werbung für Neueinsteiger darstellt. Dies ist aber auch der einzige Kritikpunkt an dem ansonsten sehr gelungenen Comic, der nicht nur die Fans der Spieleserie sondern durchaus auch Neulinge faszinieren kann. (BS)



Joe Casey
Avengers - Origin
Marvel Exklusiv 94

Avengers: The Origin 1 - 5, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 09/2011

PB, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, Action, keine ISBN, 128/1695

Aus dem Amerikanischen von Steve Hups

Titelillustration und Zeichnungen von Phil Noto

www.paninicomics.de

www.manofaction.tv

www.notoart.com

Loki versucht wieder einmal, zerfressen von seiner Eifersucht auf Thor, diesen in Misskredit zu bringen. Dabei bedient er sich des Hulks und entfacht seine verheerende Wut, die sich in einer wahren Zerstörungsgorgie offenbart.

Rick und seine Jungs, Teenies, die absolute Hackermeister am PC sind, finden dieses Verhalten des Hulks sehr verdächtig. Sie schicken einen Hilferuf an die Fantastischen Vier, der von Loki jedoch abgefangen und umgeleitet wird. So werden vier ganz andere Adressaten erreicht.

Der Donnergott Thor, Ant-Man, Wasp und Iron Man erhalten die Botschaft. Die erstaunten Jugendlichen sehen sich auf einmal Wesen gegenüber, mit deren Erscheinen sie nicht gerechnet haben. Bevor die Situation eskalieren kann, findet Rick die richtigen Worte, um alle zu beruhigen. Dies ist nun gar nicht in Lokis Sinn. So quält er seinen Bruder Thor mit einer furchtbaren Vision. Dieser wittert prompt die Handschrift seines Bruders.

Daraufhin trennen sich die Vier und gehen den verschiedenen Hinweisen nach. Ant-Man rekrutiert seine Soldaten, winzige Ameisen, die ihm aus der ganzen Welt antworten. Sie finden den Hulk bei einem Zirkus. Die Mission *Stoppt den Hulk* kann beginnen.

Der Comic startet mit einem Vorwort von Christian Endres. Er umreißt ein wenig die Bedeutung des Wortes ‚Ursprunggeschichte‘ und welche Verpflichtungen damit einhergehen.

Die Story, wie sich die ersten „Rächer“ fanden, wird neu erzählt. Dabei bedienen sich Autor und Zeichner aber des gängigen Abenteuers, das wiederum in der heutigen, modernen Zeit spielt.

Loki dient dabei als der Superbösewicht. Der eifersüchtige Halbbruder Thors ist immer wieder ein fieser Gegenspieler, der allerdings ob seiner Feigheit schnell verschwindet, wenn er sich bedroht sieht. Um Scherereien zu machen, bedient er sich seiner Magie und manipuliert Wesen, die über keine große Selbstbeherrschung verfügen. Ziel seiner Intrigen ist wie immer Thor. Dass er sich ausgerechnet des Anti-Helden Hulk bedient, zeigt, wie skrupellos Loki ist. Ihm ist es egal, wer bei seinen Komplotten zu Schaden kommt. Die Hauptsache für ihn ist, dass Thor leidet.

Allerdings bringt er ungewollt vier großartige Helden zusammen. Sie sind die ersten „Rächer“. Loki wird es vermutlich in der Luft zerreißen vor Wut, sobald er herausbekommt, dass durch seine Intervention etwas ‚Gutes‘ entstanden ist.

Zur Story von Joe Casey, zeichnete und kolorierte Phil Noto die phantastischen, sehr exklusiven Bilder. Nicht umsonst war er einer von Disneys besten Animationszeichnern. Die Zeichnungen beweisen, dass er die Geschichte gut umgesetzt hat. Phil Noto präsentiert diese Story in detailreichen, sehr real wirkenden Illustrationen.

Die Titelbilder der Originalhefte sowie eine kleine Vorstellung der Schöpfer runden diesen Band gekonnt ab.

Fans der „Rächer“ sollten sich dieses Paperback aus der Reihe „Marvel Exklusiv“ nicht entgehen lassen. (PW)



**Paul Levitz, Judd Winick, Joshua Williamson, Joe Kelly, Jack Kelly
Begegnungen**

Batman/Superman Sonderband 7

*Superman/Batman Annual 4: A Time Beyond Hope, Superman/Batman 76:
The Brave and the Bold, 77: Fright Knight, 78: Who Would Win?, DC, USA,
2010*

Panini Comics, Stuttgart, 06/2011

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 116/1295

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von Nic Klein

*Zeichnungen von Renato Guedes, Jose Wilson, Marco Rudy, Oclair Albert,
Julio Ferreira, Alé Garza, Oliver Nome, Ed Benes*

www.paninicomics.de

www.frumpy.com/

<http://bbcinnercircle.blogspot.com/>

www.manofaction.tv/

<http://jackkellytribute.blogspot.com>

www.nic-klein.com/

<http://renatoguedes.deviantart.com/>

<http://xiconhoca.deviantart.com/>

<http://julioferreira.deviantart.com/>

<http://alegarza.blogspot.com/>

www.comicarhouse.com/nome.html

<http://olivernome.deviantart.com/>

www.edbenesart.com/

Aus Angst vor einem ‚Geist‘ verlagern immer mehr Kriminelle ihren Tätigkeitsbereich von Metropolis nach Gotham. Bruce Wayne und Terry McGinnis bleibt keine Wahl, als in Metropolis nach der Ursache dieser Angst zu suchen, wo sie einen perfiden Plan von Lex Luthor aufdecken, der den gealterten Superman zur Handlungsunfähigkeit verdammen soll.

Der Opener des „Batman/Superman Sonderband 7“ ist eine melancholische Begegnung zwischen einer neuen – Terry McGinnis zweiter Auftritt im regulären DC-Universum als „Batman of the Future“ - und der alten Superheldengeneration, repräsentiert durch Bruce Wayne als Terrys Mentor im Hintergrund und dem nahezu gebrochenen Superman.

Erschienen ist „Jenseits aller Hoffnung“ („A Time Beyond Hope“) als „Superman/Batman Annual 4“. Grafisch unterstützt wurde die Story durch eine fast aquarellartige Farbgebung von Renato Guedes und dem filigranen Inking von Jose Wilson.

Sind die Geschichten aus „Batman/Superman“ ansonsten überwiegend an die klassischen Geschichten des Golden Age angelehnt und weitestgehend unberührt von der aktuellen Kontinuität des DC-Universums, wird in „Die Tapferen und die Mutigen“ („S/B 76: The Brave and the Bold“) Bruce Waynes Tod während der „Final Crisis“ thematisiert.

In fast ohnmächtiger Hilflosigkeit über den Tod seines Freundes trifft Superman hier erstmals auf Dick Grayson im Bat-Kostüm, und seine Hilflosigkeit wandelt sich in Zorn. Eine schwermütige Geschichte von Autor Judd Winick mit tollen Zeichnungen von Marco Rudy, unterstützt von einem grandiosen Inking.

Die dritte Begegnung des Bandes ist die zwischen Supergirl und Neu-Robin Damian Wayne, die ausgerechnet an Halloween im Falle eines Massengrabs ermitteln, das in Metropolis entdeckt wurde. Dabei gebärden sich beide wie zwei Teenager, die sich nicht eingestehen wollen, dass sie sich doch irgendwie ‚gut‘ finden.

Nach dem ersten „Die Tapferen und die Mutigen“ ist „Nacht der Angst“ („S/B 77: Fright Knight“) gelungene, lockere Kost von Autor Joshua Williamson, in fast Image-mäßiger Umsetzung von Zeichner Alé Garza und Tuscher Oliver Nome.

Treffen Nummer Vier ist der Kampf der Giganten schlechthin: Batman gegen Superman, der in der Phantasie zweier Superheldenfans stattfindet. Dieses tolle Gedankenexperiment, geschrieben von

Joe und Jack Kelly, mit den testosteronhaltigen Zeichnungen von Ed Benes, „Wer würde siegen?“ („Who Would Win?“), ist entnommen aus „Superman/Batman 78“.

Gerade die Unterschiedlichkeit der einzelnen Geschichten macht „Batman/Superman Sonderband 7“ zu einem kurzweiligen und überraschenden Leseerlebnis. Dass sich dennoch das gemeinsame Thema „Begegnungen“ erkennen lässt, ist die schöne, wenn auch wohl eher zufällige Krönung dieses in Stil und Inhalt abwechslungsreichen Bandes. (EH)



Tony Bedard, Peter Calloway

Saat des Bösen

Gotham City Sirens 4

Gotham City Sirens 14 – 19, DC, USA, 2010/11

Panini Comics, DC Deutschland, 01/2012

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 148/1595

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von Guillem March

Zeichnungen von Andres Guinaldo, Lorenzo Ruggiero, Tomeu Morey & JD Smith, Walden Wong, BIT, Jeremy Haun

www.paninicomics.de

<http://petercalloway.com/>

www.mallorcaweb.net/quillemarch/

www.tomeumorey.com/

<http://waldenwong.blogspot.com/>

www.jeremyhaun.com/

Da ihnen klar wurde, dass sie einzeln leicht zu Opfern von Freund und Feind werden können, haben sich Catwoman, Poison Ivy und Harley Quinn zusammengeschlossen, aber sind sie wirklich Freundinnen, die füreinander einstehen, wenn es hart auf hart kommt?

Poison Ivy hat einen leitenden Posten bei den Star Labs übernommen. Eine Mitarbeiterin, die sich übergeben fühlt, entdeckt die wahre Identität ihrer neuen Vorgesetzten, zieht jedoch den Kürzeren, als es zur Konfrontation kommt. Endlich verrät Poison Ivy, weshalb sie diese Stelle unbedingt haben wollte, denn sie kommt einem Geheimnis auf die Spur, das sie entfesselt – mit schrecklichen Konsequenzen für die gesamte Erde.

Catwoman und Harley Quinn, die sich um ihre Mitbewohnerin sorgen, versuchen alles, um Poison Ivy zur Vernunft zu bringen. Auch wenn sie sich zur Hälfte als Pflanze fühlt und sich nun in einen Pflanzenmann verliebt hat, so ist ihre andere Hälfte immer noch menschlich und - vielleicht - ansprechbar.

Als Nächste gerät Catwoman in Schwierigkeiten. Zatana hat sich von Talia al Guhl überzeugen lassen, dass Catwomans Wissen um Batmans Geheimidentität für diesen fatale Folgen haben könnte. In Folge will Zatana sämtliche Erinnerungen an ihn aus Catwomans Gedächtnis löschen. Doch dann kommen ihr Zweifel.

Zweifel an Catwomans Integrität haben aber auch Poison Ivy und Harley Quinn, die beide zu gern wüssten, wer hinter Batmans Maske steckt. Catwomans ambivalentes Verhältnis zu ihrer großen Liebe stürzt Harley Quinn in eine neue Krise – und sie will mit dem Joker, der ihre Gefühle verspottete und ihr Schlimmes antat, endgültig abrechnen ...

Lässt man sich auf die „Gotham City Sirens“ ein, sollte man alle Bände lesen, da die Geschichten aufeinander aufbauen und der vorliegende vierte Band die Story von Poison Ivy fortsetzt und mit einem Cliffhanger endet, der neugierig macht, welches Schicksal Harley Quinn und ihre Freundinnen erwartet, wenn sie sich tatsächlich mit dem Joker anlegen wollen, der vielleicht der gefährlichste von allen Verbrechern ist, die Gotham unsicher machen.

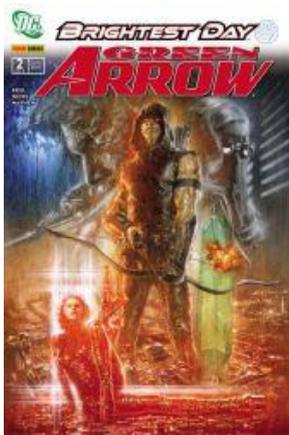
Hat man Freude an den Abenteuern der *toughen*, sehr individuell gestalteten Heroinnen, wird man ohnehin die ganze Serie lesen wollen, zumal es sich dabei um eine überschaubare Angelegenheit handelt, denn der Titel wurde nach US-Heft 26 eingestellt. Demnach wird Panini entweder ein sehr dickes Paperback mit den letzten sieben Episoden oder zwei dünnere mit Füllseln publizieren.

Vielleicht ist es auch besser, dass die Serie nicht mehr allzu lange läuft, denn Autor und Zeichner wechselten – und ob der Leser mit der neuen Richtung zufrieden ist, bleibt abzuwarten. Zwar bemühen sich die Künstler, der vorgegebenen Linie zu folgen, was dem Autor besser gelingt als den Zeichnern, aber was gefällt, ist nun mal Geschmackssache. Man sollte als Quereinsteiger ein wenig in dem Band blättern und danach entscheiden, ob man den Titel sammeln möchte.

„Gotham City Sirens“ bietet Action bzw. Frauen-Power, aber auch ausführliche Charakterzeichnungen. Den Autoren ist es sehr gut gelungen, die Individualität der Titelheldinnen auszuarbeiten und sie ‚nicht zu gut‘ darzustellen, denn letztlich sind sie doch häufiger auf der Seite der Gesetzesübertreter zu finden als auf der anderen, wenngleich ihren Schurkenstreichen keine Menschen zum Opfer fallen, der Gegner diese auf dem Gewissen hat oder sie selber als Werkzeuge missbraucht werden.

Aus diesem Grund bleiben sie sympathisch, der Leser nimmt Anteil an ihren Problemen und freut sich, wenn auch egoistische Pläne letztlich Gutes bewirken und jene, die aus lauterer Motiven zu handeln behaupten, eines Fehlers überführt werden und genauso zwielichtig erscheinen. Eifersucht und Übereifer spielen dabei eine große Rolle.

Wer der Serie bis hierher folgte, wird auch den Rest nicht verpassen wollen. Allerdings vermag „Gotham City Sirens“ nach diversen Wechseln innerhalb des Künstlerteams nicht mehr ganz so zu überzeugen wie zu Beginn. Man sollte dem Titel dennoch eine Chance geben. (IS)



J. T. Krul

Dämonenbrut

Green Arrow 2 - Brightest Day (von 3)

Green Arrow (Vol. 5) 5 – 10, DC, USA 2010/2011

Panini Comics, Stuttgart, 10/2011

PB, Comic, SF, Fantasy, Action, keine ISBN, 140/1695

Aus dem Amerikanischen von Josef Rother

Titelillustration und Zeichnungen von Diogenes Neves, Vicente Cifuentes, Ulises Arreola

www.paninicomics.de

www.krulworlds.com/

<http://diogenesneves.blogspot.com/>

<http://airold.deviantart.com/>

<http://ulises-arreola.deviantart.com/>

In jenem geheimnisvollen Wald, in dem Green Arrow nun lebt, jagt eine unheimliche Begebenheit die andere. Ollie muss sich außerdem mit der ‚Queen‘ auseinandersetzen, die sein Imperium an sich gerissen hat.

Sir Galahad erkennt, wer er einmal war. Dies hat für ihn schmerzliche Konsequenzen. Andererseits hilft es ihm, sich endlich seinen inneren Dämonen zu stellen. Dies ist auch dringend nötig, denn Olli braucht alle Hilfe, die er kriegen kann: Die Mutter von Oliver Queen erscheint ihrem Sohn als ‚Herrin vom See‘, sie konfrontiert ihn mit seiner Vergangenheit und einer Bitte. Er soll sich selber verzeihen - oder seine Schuldgefühle reißen ihn in den Abgrund.

Wieder einmal bietet der Band mystische und magische Begebenheiten. Dabei spielt der Wald eine große Rolle. Langsam kommen Green Arrow Zweifel, ob der Wald es wirklich so gut mit allen meint. Dazu muss er sich noch um die ‚Queen‘ kümmern und lüftet ihr Geheimnis. Die Frau hinter der Maske entpuppt sich für ihn als eine katastrophale Überraschung aus seiner Vergangenheit.

In Star City trifft derweil die Reporterin Lois Lane auf ihren Kollegen Evan Gibson. Sie wollen wissen, was es mit dem geheimnisvollen Wald auf sich hat. Dieser zeigt seine Krallen bzw. Äste und bringt Green Arrow in arge Bedrängnis.

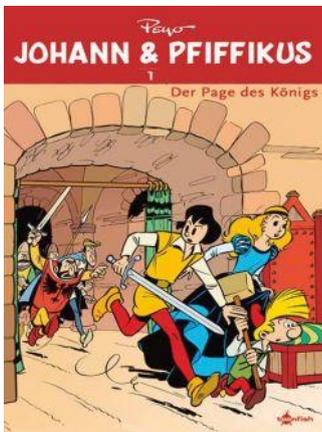
Der Autor und die Zeichner lassen die mystischen Wesen Avalons aus der „Artus“-Sage in die Story einfließen. So erscheint Olivers Mutter ihm als Herrin vom See. Dies gibt den Zeichnern Gelegenheit, die phantastischen Kostüme des Mittelalters umzusetzen. So erscheint sie wie eine ätherische Elfe. Im Gegensatz dazu steht der Wald, dessen Bäume grauenhaft anzusehen sind. Ein wenig Horror gehört eben dazu.

Die Figuren, vor allem die ‚Queen‘, erhalten eine Tiefe, die nicht so leicht aus dem Gedächtnis der Leser zu löschen ist. Das rote Kostüm, das die ‚Queen‘ bevorzugt trägt, erinnert wegen der Farbe an die ‚Red Queen‘ aus der Serie „Smallville“. Hier übernimmt die Mutter von Superman, Martha Kent, diese Rolle, um ihren Sohn zu schützen.

Die Story setzt vor allem auf den Vater-Sohn-Konflikt aus Ollies Vergangenheit. In dem er der Geliebten seines Vaters begegnet, wird seine Kindheit wieder sehr lebendig. Als kleiner Junge traf es ihn sehr, dass sein Vater seiner Mutter so viel Anlass zum Traurigen gab. Jetzt als erwachsener Mann muss er sich den Geistern der Vergangenheit stellen.

Der Band vereint die amerikanischen Originalausgaben „Green Arrow (Vol. 5) 5 – 10“. Die phantastische Story mit allerlei Gänsehautfeeling überzeugt in ihrer Intensität: Die großartigen Illustrationen zeigen Bilder voller magischer Begebenheiten. Die Protagonisten wurden sehr aufwendig dargestellt; hier haben sich Zeichner und Autor gut aufeinander abgestimmt, so dass die Atmosphäre der rasanten Geschichte sehr gefällig rüber kommt.

Für „Green Arrow“-Fans ist der Dreiteiler ein Muss, doch auch Leser, die die Geschichten der „Brightest Day“-Storyline verfolgen, werden diese Episoden lieben. Da darf man wahrlich auf den Abschlussband gespannt sein, der ab Dezember 2011 erhältlich sein soll. (PW)



Peyo (Pierre Culliford)

**Der Page des Königs: Bösenbergs Racheschwur/Der Herr von Burg Eckstein/Der Kobold aus dem Felsenwald
Johann und Pfiffikus Gesamtausgabe 1**

Johan et Pirlouit: Intégrale 1 – Page du roy, Frankreich, 2008

toonfish/Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 11/2011

HC-Album, Comic, History, Adventure, Comedy, Action, 978-3-86869-995-1, 176/2995

Aus dem Französischen von Max Murnel

Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung eines Motivs von Peyo

Vor- und Nachwort von Martin Budde, Fotos und Abbildungen von N. N.

www.toonfish-verlag.de

www.splitter-verlag.de

www.schlumpf.com

www.animagic.com

www.indigo-online.de

Jeder kennt „die Schlümpfe“, doch vermutlich nur die reiferen Leser sind mit Peyos (1928 – 1992) Lieblingsserie „Johann und Pfiffikus“ vertraut. Vor Jahren erschienen die Abenteuer des tapferen Pagen und seines gewitzten Helfers unter dem Titel „Prinz Edelhart und Kukuruz“ in Rolf Kaukas „Fix und Foxi“-Heften, bevor der Carlsen Verlag die Geschichten im Alben-Format fortsetzte und nachdruckte.

Nun präsentiert toonfish, ein Imprint des Splitter Verlags, die komplette Serie in chronologischer Reihenfolge, neu bearbeitet und ergänzt durch Seiten, die der Zensur zum Opfer fielen (eine Folterszene), und einem umfangreichen, illustrierten Sekundärteil, in dem der britisch-belgische Künstler Peyo, sein Werdegang und seine Serien mit dem Schwerpunkt auf „Johann und Pfiffikus“ – auch in Deutschland - vorgestellt werden.

Besonders interessant sind die Ausführungen zum Vorläufer der Reihe, „Johan, le petit page“, und die Auszüge daraus. Damals war Johann blond und hatte noch keinen Sidekick, doch erlebte er bereits zwei ähnliche Abenteuer von 1947 – 1952, bevor noch im selben Jahr die fortlaufende Serie mit dem schwarzhaarigen Johann gestartet wurde.

Sie brachte es auf 13 Erzählungen, bevor Peyo sich (1969) den Wünschen des Verlags fügen und sich auf die bei den Lesern überaus beliebten „Schlümpfe“ konzentrieren musste, die ursprünglich als Nebenfiguren für eine „Johann und Pfiffikus“-Geschichte konzipiert worden waren („Die Schlümpfe und die Zauberflöte“, 1958). Nach Peyos Tod setzten sein Sohn Thierry Culliford und verschiedene Künstler beide Titel fort.

Der vorliegende erste Band der auf vorerst fünf Hardcover-Alben angelegten Gesamtausgabe von „Johann und Pfiffikus“ hat einen Umfang von fast 180 Seiten und ist durchgehend in Farbe. Enthalten sind die drei ersten Abenteuer der Titelhelden.

In „Bösenbergs Racheschwur“ versucht Ritter Bösenberg während eines Turniers, durch Betrug den Sieg zu erringen. Der Page Johann kann Graf Friedburg rechtzeitig warnen, so dass es diesem gelingt, seinen Gegner zu schlagen. Bösenberg wird vom König verbannt und sinnt auf Rache. Sein Ratgeber Neidhard hat auch schon einen Plan, wie er einen Spion in die Burg des Königs einschleusen kann, um herauszufinden, wann der Zeitpunkt für einen Angriff günstig ist. Johann und dem Graf kommt der neue Barde jedoch sehr verdächtig vor ...

In seinem ersten Abenteuer hat Johann noch sehr viel Ähnlichkeit mit seiner blonden Ur-Version. Peyos Zeichnungen sind noch nicht so rund und fein wie später (übrigens hatten auch in „Asterix 1“ die Hauptfiguren noch nicht ihr endgültiges Aussehen). Hier findet sich eine im Original zensierte, nicht kolorierte Seite, in der ein Gefangener gefoltert wird. Angesichts dessen, was – auch sehr jungen – Lesern heute in dieser Hinsicht zugemutet wird, mag man den Kopf schütteln, dass diese an sich harmlos-witzige Szene gestrichen wurde, aber 1952 waren die Auflagen der Behörden überall sehr viel strenger (z. B. der Comic Code in den USA).

„Der Herr von Burg Eckstein“ ist spurlos verschwunden, und sein zweiter Sohn Bertram regiert das Land mehr schlecht als recht, da er viel lieber dem Wein zuspricht. Zum Glück kehrt Ritter Hugo, der älteste Sohn, der drei Jahre fort war, nach Hause zurück. Als er in einem Gasthaus übernachtet, wird er von Vermummten überfallen, kann die Angreifer jedoch mit der Hilfe von Johann zurückschlagen. Nachdem auch noch versucht wurde, Hugo zu vergiften, hecken die beiden einen Plan aus, um den Täter zu überführen. Könnte es Bertram sein, der die Macht an sich reißen will?

Schon im zweiten Abenteuer wirkt Peyos Stil gereifter, und die Figuren haben ihr endgültiges Aussehen erhalten. Erneut verbindet der Autor und Zeichner Action mit Intrigen und pfiffigen Plänen. Obwohl es bei den Kämpfen richtig zur Sache geht – natürlich gibt es keine Toten! -, kommt der Humor nicht zu kurz. Zwar können sich die Dialoge nicht mit denen in „Asterix“ messen, aber die Szenen sind witzig gemacht und ergänzen die Texte gelungen und nachvollziehbar.

„Der Kobold aus dem Felsenwald“ ist natürlich Pfiffikus, der erst im dritten Abenteuer sein Debut gibt. Aber ist er wirklich ein magisches Wesen, wie die Dorfbewohner, denen er Streiche spielt, glauben? Johann erhält vom König den Auftrag, den Kobold zu fangen, ein Anliegen, das umso dringlicher wird, nachdem Prinzessin Anna entführt wurde und angeblich Pfiffikus der Übeltäter ist. Johann weiß es längst besser und will zusammen mit seinem neuen Freund die Wahrheit herausfinden.

Nicht nur führt Peyo eine neue, für die Handlung wichtige Figur (seine Lieblingsfigur) ein, sondern er erzählt auch eine komplexe, spannende Geschichte. Überdies gibt es ein Wiedersehen mit einem Schurken aus einem früheren Abenteuer. Warum Charaktere neu erfinden, wenn die Story mit bereits vorhandenen genauso funktioniert? Beim treuen Leser ruft das den Aha-Effekt hervor, und das Umfeld der Titelhelden wirkt vertraut und glaubwürdig. Johann und Pfiffikus teilen sich nun die Aufgaben: Der eine ist mutig und schmiedet kluge Pläne, der andere ist ein zuverlässiger, gewitzter Begleiter, der eher unkonventionell handelt. Die Humor-Kurve steigt dank Pfiffikus und seiner Ziege Ricki steil an.

„Johann und Pfiffikus“ ist eine Serie, die an „Prinz Eisenherz“, „Robin Hood“ etc. angelehnt ist, Spannung und Humor vermitteln will. Die Geschichten wirken auf den ersten Blick hin einfach aufgebaut und gezeichnet, doch während des Lesens stellt man schnell fest, dass immer neue Verwicklungen für Überraschungen sorgen und die Geschichten dadurch vielschichtiger und nur im Groben vorhersehbar sind.

In Folge eignen sich die Bände auch für jüngere Leser, die dem getragenen, nachvollziehbaren Erzählstil gegenüber dem überdrehten Action-Klamauk in Video-Clip-Optik den Vorzug geben.

Die schöne Sammlerausgabe ist jedoch an die erwachsene Leserschaft adressiert, die nicht nur die Geschichten lesen sondern auch etwas über ihren Hintergrund erfahren möchte. Für Comic-Freunde, die ein Herz für Serien wie „Die Minimenschen“, „Spirou und Fantasio“, „Die Schlümpfe“

und all die anderen franko-belgischen Klassiker haben, ist „Johann und Pffikus“ geradezu ein Muss. (IS)



Disney Enterprises Inc. (Hrsg., verschiedene Autoren und Zeichner)
Die Unverbesserlichen

Walt Disneys Lustiges Taschenbuch 422

Egmont Ehapa, Berlin, 11/2011 (Storys in dt. Sprache wurden in verschiedenen Ausgaben von „Lustiges Taschenbuch“ veröffentlicht)

TB, vollfarbiger Comic, Funny, keine ISBN, 254/495

Sprachlich bearbeitete Ausgabe mit Wörterbuch

www.ehapa.de

www.lustiges-taschenbuch.de

www.disney.de/

„Die Unverbesserlichen“:

Die Panzerknacker ziehen mal wieder in ihren zweiten Wohnsitz ein. So nennen sie ihre Stammzelle im Knast von Entenhausen. Mit Schrecken erfahren sie, dass dieses Etablissement abgerissen werden soll, da es nicht mehr zeitgemäß eingerichtet ist. Sie selber, sollten sie noch einmal straffällig werden, würden in die Haftanstalt nach Gitterberg verfrachtet. Was für ein Horrorszenario für die Truppe! Dort gibt es keine Zwangsarbeit, sondern ausgewogene Ernährung und Therapiegruppen.

So entschließen sich die Panzerknacker aus lauter Angst, nach Gitterberg gebracht zu werden, statt des Geldspeichers ihres geliebten Erzfeindes Dagobert Duck lieber den Juwelier zu überfallen. Einbrechen - keine Frage -, darin sind die Jungs Spitze. Alles andere ist eher ... ein Kollateralschaden. Allerdings steckt ein genialer Plan dahinter. Das hätte man den Panzerknackern gar nicht zugetraut.

„Muscheln in Zimtsoße“:

Micky Maus kann nicht glauben, dass Kater Karlo sich aus dem Verbrechergeschäft zurückgezogen hat. Aus einer eher zufälligen Begegnung entwickelt sich eine Freundschaft, und ehe es sich der gewiefte Detektiv versieht, ist er schon auf dem Weg zum Camping. Also, das Angelzeug und ein Zelt eingepackt, und auf geht's für Karlo und Micky zum See.

Die weiteren Geschichten „Aufstand der Telefone“, „Schatzsuche in Griechenland“, „Das ist nicht fair!“, „Ein pangalaktischer Störenfried“, „Die magische Nummer Eins“, „Ghostwriter zu vermieten“ und „Federleicht“ zeigen alle vertrauten Entenhausener, die auf der guten Seite stehen, gegen ihre Erzfeinde.

Wieder einmal gibt es ein Jubiläum im Hause Egmont. 60 Jahre Panzerknacker - das muss gefeiert werden. Mit einer genialen Geschichte werden die Jungs mit Maske geehrt. Außerdem kommen auch Gundel Gaukeley, Tick, Trick und Track, Donald Duck, Daniel Düsentrieb sowie ihre Freunde, Bekannte und natürlich ihre Gegenspieler zusammen, um dieses Jubiläum zu feiern.

Vor 60 Jahren im November 1951, in Heft 134 des US-amerikanischen Disney-Comic-Klassikers „Walt Disney's Comics and Short Stories“ hatten die lustig, chaotischen Gauner ihren ersten Auftritt. Seither sind diese aus dem Entenhausener Universum nicht mehr wegzudenken. Mit viel krimineller Energie und immer neuen Ideen versuchen sie, das Objekt ihrer Begierde, den Geldspeicher von Dagobert Duck, in ihren Besitz zu bringen. Disney-Legende Carl Barks schuf vor 60 Jahren mit den Panzerknackern die sympathischen Loser, über die sich Fans der „Lustigen Taschenbücher“ und diverser Comic-Hefte seit Generationen amüsieren.

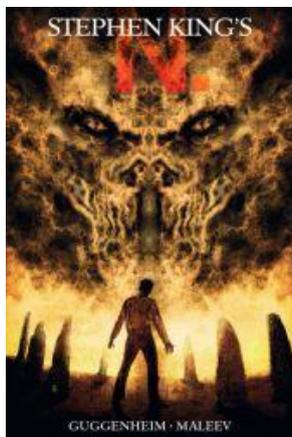
Am 2. November 2011 startet Ehapa seinen Angriff auf die Lachmuskeln mit der „Sonderedition 1 – 4: 60 Jahre – Knackige Zeiten“ für EUR 30,00. Wahlweise gibt es auch die einzelnen Bände für EUR 7,50 zu kaufen. Bd. 1 erscheint am 2. November, Bd. 2 am 9. November, Bd. 3 am 16. November und Bd. 4 am 23. November dieses Jahres.

Dazu gibt es in jedem Band mindestens eine deutsche Erstveröffentlichung; dies stellt einen weiteren Anreiz dar, sich die Bände zuzulegen. Mit weißer Hintergrundfarbe und silbernen

Vignetten wirkt die Sonderedition sehr edel. Interessant sind auch die Buchrücken gestaltet. Stellt man alle vier Bände nebeneinander, ergibt sich ein Bild der Panzerknacker. Zusätzlich kündigte der Verlag an, im gesamten November das Jubiläum der Panzerknacker zu feiern. Also aufgepasst, die Gastgeber der Jubilare haben sich einiges einfallen lassen!

Das Cover des vorliegenden Taschenbuchs zeigt die Panzerknacker in ihrem Versteck beim Kartenspiel. Die Storys stammen aus der Feder von Pat & Carol McGreal und Casty, um nur einige zu nennen. Zeichnerisch haben sich beispielsweise Giorgio Cavazzano und Marco Mazzarello ausgetobt. Viele weitere Mitarbeiter sind involviert, deren Nennung den Rahmen sprengen würde. Knallbunte, fröhliche und lustig gezeichnete Figuren mit hohem Wiedererkennungswert sowie abgedrehte Storys mit frischen, neuen Ideen erfreuen die Fans. Seit mehreren Jahrzehnten schon sorgen die Macher mit witzigen Geschichten für reichlichen Lesespaß. Über einen so langen Zeitraum immer noch die Fans zu unterhalten, ohne dass Langeweile aufkommt, das ist auf jeden Fall einen riesigen Applaus Wert.

Fans von 8 bis 88 Jahre können sich auf ein Potpourri von interessanten Winkelzügen der Panzerknacker freuen. ‚Böse Buben zum Liebhaben und Kuschneln‘ - da sind Lachsalven vorprogrammiert. *Herzlichen Glückwunsch zum 60sten Jubiläum!* (PW)



Stephen King (Autor), Marc Guggenheim (Skript)

N.

Stephen King's N., Marvel, USA 2010

Panini Comics, Stuttgart, 11/2011

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel Comic-Format auf Kunstdruckpapier, Mystery, 978-3-8620-1192-6, 112/1495

Aus dem Amerikanischen von Christina Seuffer

Titelillustration und Zeichnungen von Alex Maleev

www.paninicomics.de

www.stephenking.com/

www.maleev.com/

Psychiater Johnny Bonsaint ist tot. War es ein Unfall? Oder war es Selbstmord?

Unter seinen Hinterlassenschaften findet seine Schwester Aufzeichnungen zu einem seiner letzten Fälle. Patient N. litt an Zwangsstörungen und wohl auch an Wahnvorstellungen. Oder war das, was der Patient seinem Psychiater erzählte, doch realer als angenommen?

Nach dem Selbstmord von N. macht sich Bonsaint auf die Suche nach dem, was sein Patient berichtete. Zu seinem Unglück wird er fündig, und so gerät auch er in den Strudel dessen, was besser in Vergessenheit geraten wäre ...

„N.“ ist eine Kurzgeschichte von Stephen King, erschienen in seinem Buch „Just after Sunset“ aus dem Jahr 2006 – in Deutschland erschienen unter dem Titel „Sunset“ 2008.

Die beiden Künstler Guggenheim und Maleev haben sich jedoch nicht sklavisch an die Vorlage gehalten, sondern den Stoff auf ihre Weise umgesetzt – und damit etwas Eigenes geschaffen. Etwas Düsteres, Mysteriöses, welches den Leser ebenso in seinen Bann zieht wie die Vorlage. Den Machern ist es gelungen, Kings Horror in Bilder zu fassen, dabei eine eigenständige Story zu erzählen und sich doch nicht allzu weit von der Kurzgeschichte des Meisters zu entfernen.

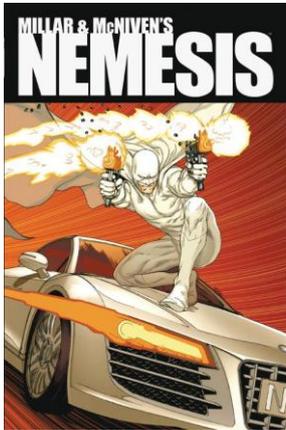
Der Leser wird mit vielschichtigem Grauen konfrontiert – mit jenem, der real zu existieren scheint, und auch mit jenem, der in der Psyche des Menschen stattfindet, denn die Grenzen zwischen Realität und Wahn, zwischen dem, was wirklich ist und dem, was sich die Protagonisten einbilden, ist fließend.

Die Zeichnungen sind klar, wo es angebracht ist, und verwaschen, wo es Sinn macht. Die Farben passen zu der düsteren Erzählung; sie wirken, als sei der typische Neuengland-Herbst in Farbe geronnen.

Der getragene Erzählton untermalt dabei die Intensität der Aussagen. Mit wenigen Bildern verstehen es die Künstler, ein ganzes Leben zu erzählen; mit all seiner Tristesse, die ihm innewohnte.

Wie bei den Protagonisten spielt sich viel im Kopf des Lesers ab, auf plakative Gewalt und Acton wurde verzichtet. Kinder und RTL-gebildete Jugendliche werden daher nicht unbedingt ihre Freude an diesem Kunstwerk haben: Man muss schon einen wachen Geist besitzen, um es genießen zu können.

King, kombiniert mit erstklassigen Comic-Künstlern, ergibt eine Graphic Novel der besonderen Art. (GA)



Mark Millar
Nemesis

Nemesis 1 - 4, DC, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 09/2011

PB mit Klappbroschur und Foliendruck, Comic, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 108/1495

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration und Zeichnungen von Steve McNiven

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

www.millarworld.tv/

www.stevemcniven.com/

Der Superschurke Nemesis - reich und gelangweilt - hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Polizeichefs der größten Städte zu eliminieren. Ein zudem persönlich motiviertes Ziel ist der momentane Polizeichef von Washington D. C. - Blake Morrow -, der auch schon mal selbst eine Geiselnahme in Cowboymanier blutig beendete. Morrow war einst für den Freitod von Nemesis' Vater und die Hinrichtung seiner Mutter verantwortlich, nachdem er deren perversen Spiele mit jugendlichen Ausreißerinnen aufgedeckt hatte.

Bei seinem blutigen Rachefeldzug stehen Nemesis offenbar unbegrenzte Mittel zur Verfügung. Doch Morrow ist ein nicht zu unterschätzender Gegner, der ebenso wie sein Herausforderer stets einige Züge im Voraus denkt.

In den vier temporeichen Einzelbänden, die in der deutschen Paperback-Ausgabe zusammengefasst sind, bleibt kaum Zeit zum Luft holen. Autor Mark Millar („Wanted“, „Kick-Ass“) und Zeichner Steve McNiven saugen den Leser förmlich in die zynische und blutige Schlacht zwischen Nemesis und dem Washingtoner Polizeichef. Dabei geht Nemesis nicht ausschließlich brutal vor, sondern versucht ebenso, seinen Gegner psychologisch zu zermürben. Für alle Fans von „Punisher“ ist „Nemesis“ ein Fest, und die Empfehlung ab 18 Jahre ist keineswegs übertrieben.

Mark Millar bedient sich für diese Geschichte (gewollt) bekannter Zutaten und verkehrt sie ins Gegenteil. Unverkennbar trägt Nemesis die Züge von Batman. Doch Millar benutzt die Zielstrebigkeit, die körperliche Überlegenheit und die schier unerschöpflichen Mittel des Dunklen Ritters und stellt sie auf die Seite des Verbrechens. Durchaus passend also der Werbeslogan „Was wäre, wenn Batman der Joker wäre?“, der auch ganz gut Nemesis' Geisteszustand beschreibt. Dabei lässt sich Nemesis nicht von Gier oder sonstigen niederen Beweggründen leiten, sondern scheinbar nur vom skrupellosen Spaß an dem blutigen Spiel.

Das Finale unterstreicht dies und fügt der Geschichte zusätzlich noch eine weitere Ebene hinzu. Keine neue Idee, aber hier außerordentlich wirkungsvoll.

Die grafische Umsetzung fällt durch eine gedeckte Farbpalette und das filigrane Inking, ebenfalls von Steve McNiven, auf, ohne jedoch an Dynamik einzubüßen.

Die Panini-Umsetzung erfolgte als Paperback, aufgedelt durch die Klappbroschur und partiellen Glanzdruck des Coverbilds. (EH)



Fabian Niecieza
Die Abschussliste
Red Robin 4

Red Robin 13 – 17: The Hit List, Part One – Epilogue, DC, USA, 2010/11
Panini Comics, Stuttgart, 11/2011

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 124/1495

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Marcus To, Ray McCarthy & Mark McKenna, Guy Major

www.paninicomics.de

www.marcusto.com

<http://Oboywonder0.deviantart.com>

www.markmckennaart.com

www.guymajor.com

Tim Drake, ein ehemaliger Robin, trägt nun das Kostüm von Red Robin und versucht auf seine Weise, Gotham City von Schurken zu befreien. Er hat herausgefunden, dass Batman alias Bruce Wayne noch lebt und hofft wie alle Freunde und Kameraden, dass sein Adoptivvater zurückkehren wird. Mit seiner ehemaligen Freundin Stephanie Brown, jetzt Batgirl, raufte sich Tim unlängst zusammen – nur sein Nachfolger, Damien Wayne, stellt ein gewisses Problem dar, teils weil er der Enkel von Ra's al Ghul ist, teils weil der neue und noch sehr junge Robin beweisen will, dass er ‚der Bessere‘ ist.

Trotzdem müssen sie sich arrangieren, denn der neue Anarky tötet Menschen aus Robins bzw. Red Robins Umfeld, um dessen Identität zu erfahren und sich an ihm wegen des Todes seiner Geschwister zu rächen, die durch eine Bombe des Verbrechers ums Leben kamen. Um Anarky zu täuschen, muss Red Robin seinem Nachfolger vertrauen. Dass er dies offenbar nicht kann, enthüllt „Die Abschussliste“, in der sich pikanterweise Robin selbst entdeckt ...

Fabian Niecieza hat eine Menge Stoff in die fünf Hefte der „The Hit List“-Storyline gepackt: Nicht nur definiert er hier die Beziehungen von Red Robin und seinen Mitstreitern, die im Fall von Robin besonders kompliziert ist, da er in diesem eine latente Bedrohung sieht, sondern auch zu seinen neuen Helfern und aktuellen Freundinnen.

Gerade was Letztere betrifft, tritt er offenbar in die Fußstapfen von Playboy Bruce Wayne, denn um die Journalistin Vicky Vale von einer heißen Spur abzulenken, gibt sich Tamara Fox als Tims Verlobte aus, zwischen ihm und Steph knistert es auch noch immer, und dann wäre da noch die mysteriöse Lynx, für deren Verhaftung er zunächst sorgt, sich dann jedoch zu etwas hinreißen lässt, von dem abzuwarten bleibt, ob es positive oder negative Konsequenzen haben wird. Aber auch Batman hatte schon immer eine Schwäche für seine Quasi-Feindinnen (Catwoman, Talia al Ghul etc.).

Diese privaten Verwicklungen, die auch Red Robins Arbeit beeinflussen, sind in eine Handlung eingebettet, die mit einem Appetizer startet, sich anschließend geradlinig und eskalierend fortsetzt, um am Ende den Kreis zu schließen, indem wieder Bezug auf den Beginn genommen wird. Daraus ergibt sich insgesamt eine runde, in sich abgeschlossene Erzählung, die auch Gelegenheitslesern Spaß macht.

Red Robins Plan, einen Gauner, der auf seiner „Abschussliste“ steht, nach dem anderen ins Gefängnis zu bringen, wirkt in der Realisierung fast schon zu einfach, da zunächst alles wie am Schnürchen läuft. Dabei besiegt er seine jeweiligen Opfer nicht nur in Duellen, sondern setzt auch seinen Verstand und Helfer ein, um die Gegner aus ihren Verstecken zu locken und ohne Kollateralschäden unschädlich machen zu können.

Stets erweist sich Red Robin als konsequenter Stratege, der Listen zu mögen scheint, denn auch für sich hat er eine in fünf Punkten erstellt, die seine Zukunft als Superheld betrifft und auf die eingegangen wird, wann immer er den für sich richtigen Weg zu erkennen glaubt. Das ist eines von vielen kleinen Details, die die Geschichte glaubwürdig und atmosphärisch dicht gestalten.

Auch die Zeichnungen von Marcus To können sich sehen lassen. Sie sind realistisch-idealistisch, Red Robin sah selten so gut aus – folglich dürften auch Leserinnen gern nach dieser Serie greifen.

„Red Robin 4“ kann relativ problemlos ohne Vorkenntnisse gelesen werden, wenn man sich ein bisschen im „Bat“-Universum auskennt. Das Wesentliche lässt sich der spannenden Handlung entnehmen, die eine komplette Storyline bietet, welche nicht nur Action sondern auch zwischenmenschliche Beziehungen thematisiert und zeichnerisch gelungen umgesetzt wurde. So sollten Comic-Bände immer sein! (IS)



Dan Slott
Big Time
Spider-Man 92

Amazing Spider-Man 650 + 651, Marvel, USA, 2011

Comic-Heft, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 48/395

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration und Zeichnungen von Humberto Ramos, Cuevos, Damos, Olazaba, Edgar Delgado

www.paninicomics.de

www.humbertoramos.com/

www.edgardelgado.net/

<http://eldelgado.deviantart.com/>

„Amazing Spider-Man“ ist einer von mehreren „Spider-Man“-Titeln, die mehr oder minder parallel zueinander verlaufen oder durch Crossovers verknüpft werden. Vor gut zehn Jahren stellte Marvel die Reihe wegen sinkender Verkaufszahlen ein, startete sie neu (Vol. 2), nahm aber schon bald wieder die alte Nummerierung auf. Weiterhin lief die Serie mehr schlecht als recht, da die Autoren Themen behandelten, die den Lesern nicht gefielen, wie den Tod von MJ; und tief greifende Ereignisse, wie die öffentliche Enthüllung von Spider-Mans Geheimidentität während der „Civil War“-Storyline, die durch Magie wieder aus der Erinnerung der Menschen gelöscht wurde, lösten heftige Debatten aus.

Unter „Big Time“ läuft ein Story-Arc – „Kill To Be You“ -, der zunächst drei Hefte pro Monat präsentierte, dann auf zwei Hefte mit zusätzlichen Seiten zurückgefahren wurde. Die dt. Ausgabe „Spider-Man 92“ beinhaltet zwei Episoden, die auf den vorherigen Heften aufbauen und den Leser rätseln lassen, was eigentlich los ist, sofern er mit der laufenden Handlung nicht vertraut ist.

Peter Parker hat einen Job bei Horizon Labs angenommen und nutzt die Möglichkeiten der Einrichtung, ein neues Kostüm zu konstruieren. Es basiert auf Schall, wodurch er sich einerseits unsichtbar machen, andererseits das Gelächter des neuen Hobgoblins, das ihm sehr zusetzt, neutralisieren kann. Dieser hat sich durch seine Aktionen einen Platz im Gefolge des Kingpins gesichert.

Um eine spezielle Vibranium-Probe - das Reverbium -, die der Hobgoblin gestohlen hat, zurück zu bekommen, brechen Spider-Man und Black Cat im Hauptquartier des Kingpins ein. Während Spider-Man auf seinen Gegner trifft, gerät Black Cat in die Gewalt des Kingpins. Durch das Gelächter des Hobgoblins wird das Reverbium aktiviert, und das Gebäude droht einzustürzen ...

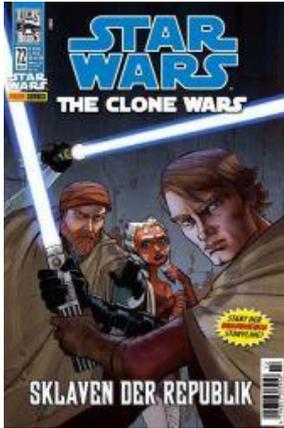
Ein neuer Job, ein neues Kostüm – das vage an den Alien-Symbionten erinnert, den Peter Parker trug, nachdem sein originales Kostüm im ersten „Secret War“ zerstört wurde -, neue Kräfte, neue Feinde, ein neuer Love-Interest ..., aber das macht zusammen noch lange keine neue, packende Storyline. Denn im Prinzip sind die Probleme von Peter Parker dieselben geblieben:

Er muss peinliche Momente hinnehmen, um seine Identität zu schützen, seine Dates verlaufen eher unglücklich, die Partner sind nicht unbedingt zuverlässig, seine Gegner, auch wenn eventuell ein anderer unter der Maske steckt, und deren Motive sind letztlich die gleichen, die neuen Kräfte erscheinen nicht allzu ungewöhnlich, wurden sie doch schon durch die Rüstung erweitert, die Spider-Man von Tony Stark/Iron Man während des „Civil War“ erhielt.

Es drängt sich der Eindruck auf, als habe Dan Slott versucht, mit Gewalt eine neue Richtung einzuleiten, aber das Resultat vermag nicht zu überzeugen. Sein Peter Parker wirkt linkischer und glückloser denn je, die Feinde sind so überzeichnet, dass sie bereits Parodie-Charakter annehmen, Black Cat wurde zur egoistischen Diebin degradiert, und, und, und. Von daher wundert

es nicht, dass die amerikanischen Leser von „Amazing Spider-Man“ nach wie vor nicht sonderlich begeistert sind – man selber ist es auch nicht.

Leider können nicht einmal die Zeichnungen die Geschichte halbwegs retten. Die Figuren sehen aus wie Karikaturen mit Manga-Einschlag. Wer Mangas mit Glubschaugen-Protagonisten lesen möchte, kauft sich einen Manga. Wer Superhelden lesen möchte, erwartet realistisch-idealistische Illustrationen. Von daher ist es ratsam, ein wenig in dem Heft zu blättern, sofern man kein Alles-Sammler ist. Nebenbei: Der reißerische Text auf der Rückseite hat mit diesem Band überhaupt nichts zu tun, sondern wirbt für die „Ultimate“-Reihe. (IS)



Henry Gilroy, Mike Kennedy, Steven Melching, Mick Harrisson
Star Wars - The Clone Wars 72, 74, 76 - 78: Sklaven der Republik + Schlacht um Khorm 1 - 3

Star Wars - The Clone Wars: Slaves of the Republic 1, 2, 5, Qui Gon & Obi Wan – The Aurorient Express 1, In Service of the Republic 1 – 3, Dark Times – Blue Harvest 1 - 3, Dark Horse, USA, 2002/2008/09

© Lucasfilm Ltd. & TM.

Panini Comics, Stuttgart, 02 - 12/2009, 02/2010

Comic-Heft, SF, keine ISBN, je 52/395

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustrationen von Kilian Plunkett, Brian Kalin O'Connell, Brad Anderson

Zeichnungen von Douglas Wheatley, Scott Hepburn, Lucas Marangon, Ramón K. Pérez, Tusche: Dan Parson, Howard Shum, Farben: Dave

McCaig, Michael E. Wiggam, Dan Jackson

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

<http://kilianplunkett.blogspot.com/>

<http://doug-wheatley.deviantart.com/>

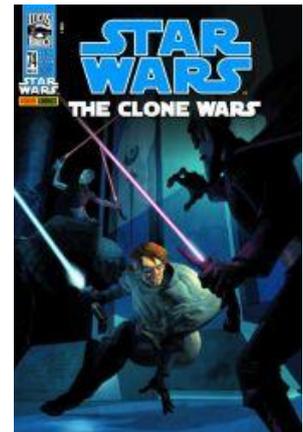
<http://kennethjunior.blogspot.com/>

www.kukuburi.com/

www.howardshum.com/

www.dave-co.com/

<http://michaielewiggam.blogspot.com/>



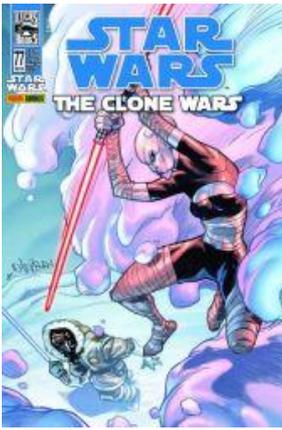
Die Jedi Obi-Wan Kenobi, Anakin Skywalker und dessen Padawan Ashoka infiltrieren einen Sklavenumschlagplatz, um das geraubte Volk der Togruta, denen auch Ashoka angehört, zu befreien. Was liegt da näher, als sich selber in die Hände der Sklavenhändler zu begeben? Alles läuft nach Plan. Alles? Gut, dass Anakin immer noch Plan B bis Unendlich in der Tasche hat. Sein Padawan Ashoka steht ihrem Meister in nichts nach, wenn es darum geht, zu improvisieren und Befehle großzügig auszulegen.

Die Jedi Meister Kit Fisto und Plo Koon werden auf dem Planeten Khorm mit merkwürdigen Ereignissen konfrontiert. Dazu haben sie außer einem feigen Major der außergewöhnlich ‚aggressiv‘ auf Bedrohungen reagiert, auch einen Captain der Sturmtruppen, der überaus mutig ist.

Dazu mischt noch die Jedi-Mörderin Assajj Ventress kräftig mit. Prompt kann es einem auf einem Eisplaneten schon einmal höllisch warm werden. Jennir schleust sich auf Telerath als Kämpfer ein. Die Bevölkerung wird dort von zwei Banden terrorisiert, die ihre Territorien aber gut aufgeteilt haben. Ob sich das ändert, wenn ein wenig Zwietracht gesät wird? Misstrauen und Paranoia erledigen dann den Rest. Dabei sieht Jennir auch, wie sehr die Bewohner ausgenutzt werden, und setzt alles daran, diesen Zustand zu verbessern.

Anakin ist nun selber stolzer Meister eines Padawans und muss sich mit der selbstbewussten Ashoka arrangieren. Obi-Wan bekommt da einiges zu schmunzeln wenn Anakin unter umgekehrten Vorzeichen so manches Déjà Vu erlebt. Da gab es doch schon einmal einen trotzigen, stolzen, besserwisserischen ... Jedi.





Wieder einmal beweisen Autoren und Zeichner, wie einfallsreich sie sind und wie intrigant sie ihre Figuren agieren lassen können. Die Phantasie, sich im „Star Wars“-Universum auszuleben, scheint unendlich zu sein. Allerdings halten sich alle an gängige Richtlinien, zu denen vor allem die Doktrinen der Jedi gehören. Es gibt noch einiges aus dem Leben dieser zu erzählen. Obwohl der Orden zerschlagen wurde, kämpfen sie weiter im Untergrund, um Leid zu lindern.

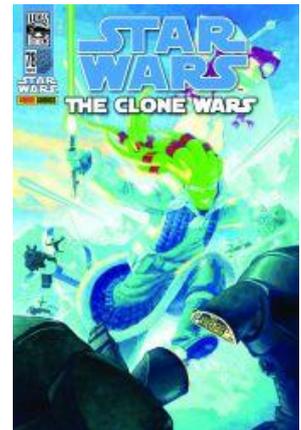
Die einzelnen Charaktere werden gut herausgearbeitet und wirken sehr lebendig. Insbesondere die Lebensumstände, unter denen die einzelnen Völker leiden, werden auch zeichnerisch gekonnt umgesetzt. Trotz immenser technischer Errungenschaften werden Wesen versklavt, um die Drecksarbeit zu machen, während die hohen Tiere in der Republik und

High Society ihren Ausschweifungen nachgehen. So werden auch aktuelle Ereignisse aus dem wahren Leben in den Geschichten verarbeitet.

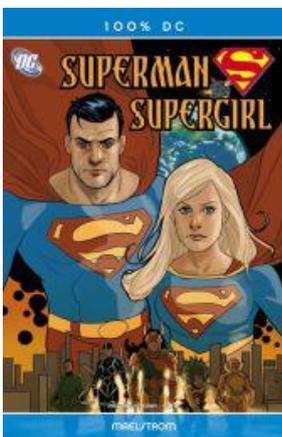
Fans rund um Anakin und den Jedi-Orden werden wieder auf eine Reise mitgenommen, die phantastische Orte des Universums zeigt. Die rundum interessanten Storys überzeugen mit dynamischen Kampfscenen und reizvollem Zusatzmaterial. So erfährt der geneigte Leser in jedem Heft etwas über eine der Figuren. Es gibt Leserbriefe, Umfragen und Gewinnspiele. Die „Spaß Wars“-Comics reizen zum Lachen. So ist ein bunter Mix entstanden, der alle Fans erfreuen wird.

Neueinsteiger, die ein wenig Hintergrundinformation besitzen, sollten sich von höheren Nummern nicht abschrecken lassen. Zur Not gibt es informative Internetseiten, doch auch in den Comics werden immer wieder mal kleine Rückblenden eingearbeitet.

Die Autoren und Zeichner beweisen, dass sie es immer wieder schaffen, interessante Storys mit außergewöhnlichen Zeichnungen zu verknüpfen. Diese Team-Arbeit gewährleistet, dass es auch in Zukunft reichhaltig Fanherzen höher schlagen zu lassen. Möge die Macht mit euch sein! (PW)



Nachschub gibt, um



Jimmy Palmiotti, Justin Gray
Superman/Supergirl: Maelstrom
100 % DC 34

Superman/Supergirl: Maelstrom 1 - 5, DC, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 11/2011

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, SF, Action, Fantasy, keine ISBN, 124/1695

Aus dem Amerikanischen von Andreas Kasprzak

Titelillustration und Zeichnungen von Phil Noto, Rob Schwager

www.paninicomics.de

<http://jimmypalmiotti.blogspot.com>

www.notoart.com

<http://robschwager.com>

In Apokolips, Darkseids Reich, träumt die einfache Arbeiterin Maelstrom davon, dass ihr Herr sie eines Tages bemerken, ihre Liebe und Hingabe erkennen und sie zu seiner Braut machen wird. Um zu beweisen, dass sie Darkseids Aufmerksamkeit würdig ist, begibt sie sich auf die Erde, um Superman zu töten. Statt seiner trifft sie jedoch auf Supergirl, der sie arg zusetzt, bis der Gesuchte auftaucht und die Gegnerin nach Apokolips zurückschickt.

Obwohl Darkseid sie hart bestraft, lässt sich Maelstrom nicht brechen und erhält eine zweite Chance. Diesmal wird sie jedoch von den Female Furies begleitet. Gemeinsam verwüsten sie Metropolis, um Superman zu zwingen, sich ihnen zum Kampf zu stellen.

Allerdings hat Superman mit seiner frustrierten Cousine die Erde verlassen und ist mit einem Raumschiff zu einem Planeten unterwegs, der um eine rote Sonne kreist. Beide verfügen dort über keine Superkräfte. Hier soll Supergirl eine wichtige Lektion lernen, doch diese verläuft ganz

anders, als von Superman geplant, denn die Bewohner dieser Welt sind weniger harmlos, als gedacht. Die Verwundbarkeit erweist sich daher als fatal, denn Superman wird verletzt, und ein tödliches Gift kreist in seinen Adern ...

„100 % DC 34“ offeriert eine abgeschlossene Mini-Serie um Superman und Supergirl. Sie vereint zwei Handlungsstränge:

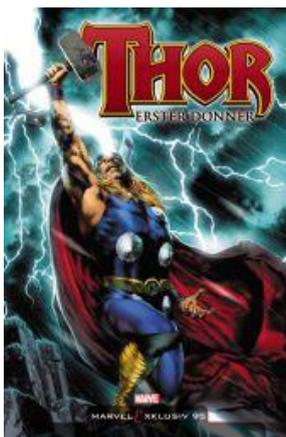
In dem einen sehnt sich Maelstrom nach der Liebe von Darkseid, der als absolut böse, grausam und gefühllos beschrieben wird. Von daher ist ihr Streben von vornherein zum Scheitern verurteilt. Stur nimmt sie alles auf sich, um ihm wenigstens nahe sein zu dürfen und hofft, ihm zu gefallen, indem sie seinen Erzfeind Superman tötet.

Der andere ist Superman und Supergirl gewidmet. Supergirl leidet ohnehin schon an Selbstzweifeln, weil ihr die Menschen, denen sie zu helfen versucht, nicht die gleichen Sympathien entgegenbringen wie ihrem Cousin, ja, sie sogar ablehnen. Nach dem desaströsen Kampf gegen Maelstrom fühlt sie sich als Versagerin. Vergeblich bemüht sich Superman, sie zu trösten und ihr begreiflich zu machen, dass keiner von ihnen überall zugleich sein kann, dass es unmöglich ist, jede Katastrophe zu verhindern. Obwohl sich Supergirl dagegen sträubt, soll sie auf einer fernen Welt mit sich selber ins Reine kommen und lernen, dass man sich auf Superkräfte allein nicht verlassen darf. Was als Auszeit und kleine Lektion gedacht ist, nimmt jedoch ganz andere Dimensionen an.

Beide Handlungsstränge werden wieder zusammengeführt, als die Helden – natürlich – zurückkehren, um Maelstrom und die Female Furies in ihre Heimat zurückzusenden. Man wundert sich nicht, dass sich Supergirl diesmal besser schlägt, denn sie hat tatsächlich dazu gelernt. Allerdings fragt man sich genauso wie Lois Lane, wo Power-Girl abgeblieben ist, die auf Metropolis hatte aufpassen sollen, und warum keine anderen Superhelden eingreifen. Aber das hätte den geplanten Showdown mit Supergirls vorhersehbarem Triumph unmöglich gemacht.

Die Story ist spannend und geht in die Tiefe, da die Gefühle der beiden unterschiedlichen Frauen und ihre Reaktionen auf Niederlagen und Zurückweisung beleuchtet werden. Das konstruierte Ende fällt dabei nicht weiter auf.

Etwas gewöhnungsbedürftig sind die Illustrationen von Phil Noto, die sehr comichaft wirken. Das Cover ist repräsentativ für den Inhalt. Kann man sich mit dem Stil arrangieren, erhält man auch als Gelegenheitsleser ein komplettes, packendes Abenteuer, für das man keinerlei Vorkenntnisse benötigt. (IS)



Bryan J. L. Glass
Thor – Erster Donner
Marvel Exklusiv 95

Thor – First Thunder 1 - 5, Marvel, USA 2010/11

Panini Comics, Stuttgart, 11/2011

PB, Comic, Superhelden, Fantasy, SF, Action, 124/1695

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Titelillustration und Zeichnungen von Tan Eng Huat, Tusche: Victor Olozaba, Farben: José Villarubia

www.paninicomics.de

<http://arttan.deviantart.com>

Dr. Donald Blake befindet sich auf einem Selbstfindungstrip in Norwegen. Von einem Unwetter überrascht, trifft er in einer Höhle auf Dagvald und Anette Gyllensen. Kurz darauf wird die Gruppe von einer Felsenkreatur angegriffen. Blake besinnt sich darauf, dass er Thor, der Gott des Donners, ist und verwandelt sich in diesen.

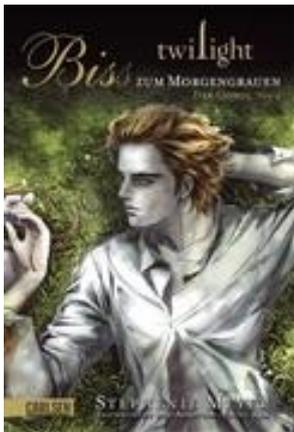
Wütend auf seinen Vater, der ihn aus Asgard verbannte, greift Thor die Kreatur an. Dabei hört er die Stimme seines Bruders Loki. Dieser wurde in Ketten an den Lebensbaum gefesselt. Eine Strafe, die eines Verräters würdig ist. Thor beruhigt sich ob dieser Erkenntnis, rettet seine neuen Freunde und vertreibt die Kreaturen.

Ihm ist bewusst, dass sein Bruder Loki wieder einmal eine seiner Intrigen spinnt. Obwohl an den Baum des Lebens gekettet, versucht der Gott der Lügen alles, um befreit zu werden und sich an Thor zu rächen.

Glass und Huat haben sich der ersten Abenteuer des Asenhelden Thor angenommen und bringen die Miniserie in einem zeitgemäßen Kontext dem Fan zurück. Die Story überzeugt mit interessanten Ideen und nachvollziehbaren Wendungen. Loki, der Gott der Lügen, ist zerfressen von seiner Eifersucht auf Thor. Mit seinen magischen Fähigkeiten gelingt es Loki, trotz seiner Gefangenschaft, die Menschen zu beeinflussen. Dabei bedient er sich gerne derer, die Thor nahe stehen. Jane Foster ist nur eine der Figuren, die auf dem großen Schachbrett der Götter mitspielen müssen. Die Fantastic Four begeben sich ebenfalls aufs Spielbrett, und Thor ist nun am Zug.

Die Charakterisierung der einzelnen Protagonisten wirkt glaubhaft und überzeugend. Die rasante Geschichte wird auch zeichnerisch fast perfekt umgesetzt. Leider werden Helden wie Bösewichter nahezu hässlich dargestellt. Lokis Gesichtszüge erinnern teilweise extrem an den Joker, Batmans großem Widersacher. Darüber kann der Leser aber hinwegsehen, sind Illustrationen und Story ansonsten doch stimmig und gelungen. Eine Cover-Galerie am Ende des Bandes erfreut ebenfalls die Herzen der Comic-Freunde.

Fans der Asen - von Thor, Loki und dem Göttervater Odin - kommen in den Genuss, die ersten Abenteuer des Helden Thor in einer zeitgemäßen Überarbeitung präsentiert zu sehen. Wer sich für das Thema interessiert, sollte dem Band eine Chance geben. (PW)



Stephenie Meyer

Bis(s) zum Morgengrauen

Twilight – Der Comic, Teil 2

Twilight: The Graphic Novel Vol. 2, USA, 2011

Carlsen Verlag, Hamburg, 07/2011

HC mit Schutzumschlag, Graphic Novel auf Kunstdruckpapier, Comic/Manhwa, Romantic Mystery, Horror, 978-3-551-79402-4, 224/1490

Aus dem Amerikanischen von Marc Hillefeld

Titelillustration, Zeichnungen und Adaption von Young Kim

Autorenfoto von David Stone

www.carlsen.de

www.bella-und-edward.de

www.stepheniemeyer.com

Nahtlos knüpft „Twilight – Der Comic, Teil 2“ an den vorherigen Band an, den man gelesen haben sollte, um zu verstehen, was passiert, denn man wird mitten in die Handlung geworfen, ohne dass die Charaktere vorgestellt und die laufenden Konflikte erläutert werden.

Allerdings dürften „Twilight“-Fans den ersten Band ohnehin schon in ihrer Sammlung haben, und natürlich kennen sie die Geschichte aus den Romanen.

Edward möchte Bella seiner Familie vorstellen. Zwar kennt sie die Cullens bereits aus der Schule und dem Krankenhaus, aber zum ersten Mal betritt sie das große Haus, in dem die Vampire wohnen – und das als Edwards Freundin. Herzlich wird sie aufgenommen und erfährt, wie jeder der Cullens zum Vampir und sie schließlich zu einer Familie wurden. Das Besondere an ihnen ist, dass sie im Gegensatz zu den meisten anderen ihrer Art keine Menschen jagen, um ihren Blutdurst zu stillen.

Nicht so Laurent, Victoria und James, die plötzlich im Territorium der Cullens auftauchen. James macht keinen Hehl daraus, dass er Bellas Blut begehrt. Um sie zu beschützen, fädeln die Cullens einen raffinierten Plan ein und bringen Bella nach Phoenix, damit sie sich dort bei ihrer Mutter verstecken kann. Allerdings durchschaut James den Trick und droht Bella mit dem Tod ihrer Mutter, wenn sie sich ihm nicht ausliefert ...

Die vorliegende Graphic Novel bzw. der Manhwa beinhaltet den zweiten Teil des ersten „Twilight“-Romans. Die Adaption hält sich eng an die Vorlage, doch Fans merken natürlich, dass die eine oder andere Szene gekürzt oder ausgelassen wurde.

Im Vordergrund steht die Beziehung von Bella und Edward sowie die Probleme, die sich daraus ergeben, dass das Mädchen ein ‚normaler‘ Mensch ist, der sich mit einer Gruppe Vampire angefreundet hat, die nicht alle die gleiche Toleranz und Selbstdisziplin besitzen wie Carlisle, seine Frau Esme, Edward und Alice. Obwohl man mehr über die Familie erfährt, bleiben manche Schicksale vage, so dass durchaus noch mit interessanten Enthüllungen zu rechnen ist.

Die Begegnung mit dem umherziehenden Vampir-Trio bringt Spannung in die gleichmäßige Handlung, doch leider nutzte Stephenie Meyer diese Gelegenheit nicht, um das Tempo anzuziehen und für Action zu sorgen, und so konnte auch Young Kim notgedrungen nur die Flucht umsetzen, die nochmal einen kleinen Höhepunkt erlebt, als James Bella zwingt, zu ihm zu kommen. Die Retter lassen nicht lange auf sich warten, und was mit James passiert, wird nicht gezeigt. Statt den Kampf zu beschreiben, widmen sich Autorin und Illustratorin der Frage, ob es gelingt, die Wandlung des Mädchens zum Vampir zu verhindern und ob Edward stark genug ist, seinen Durst zu kontrollieren.

Natürlich gibt es ein Happy Ende, und die Weichen werden gestellt für die Fortsetzung. Man darf gespannt sein, ob auch die nächsten Romane von Young Kim zeichnerisch umgesetzt werden.

Ihr Stil ist realistisch-idealistisch und sehr detailreich. Die Figuren stehen im Mittelpunkt der Darstellungen, doch nimmt sich die Künstlerin auch Zeit für stimmungsvolle Hintergründe. Die Graphic Novel ist fast durchgehend in Schwarz-Weiß mit Grautönen gehalten. Für die Rückblenden wurden Ockernuancen gewählt, die den Eindruck erwecken sollen, man betrachte vergilbte Fotos. Hin und wieder werden gezielt mit Rot Akzente gesetzt, z. B. wenn Blut fließt. Allein die letzten Seiten sind bunt und in gedeckten Farben gehalten, um die Illusion zu schaffen, dass jetzt alles gut ist.

Für „Twilight“-Fans ist die Comic-Adaption natürlich ein Muss. Wer sich bislang noch nicht entscheiden konnte, ob er den Hype um die Tetralogie mitmachen soll, erhält durch die Graphic Novel die Gelegenheit, eine abgespeckte Version des ersten Buchs kennenzulernen und sich eine Meinung zu bilden.

Die Gestaltung des Zweiteilers – Hardcover mit Schutzumschlag, Kunstdruckpapier, teilweise Farbillustrationen - ist sehr schön. Das und auch die aparten Zeichnungen von Young Kim sind Gründe, den romantischen und unterhaltsamen Zweiteiler zu kaufen. (IS)



Brian Michael Bendis

Ultimate Doom 1

Ultimate Doom 1 - 4, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 11/2011

PB, Comic, Superhelden, Fantasy, SF, Action, keine ISBN, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Robert Syska

Titelillustration und Zeichnungen von Rafael Sandoval, Tusche: Roger

Bonet, Jordi Tarragona, Farben: Matt Wilson

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

<http://rafasandoval.blogspot.com>

<http://rogerbonet.blogspot.com>

<http://joditarragona28.blogspot.com>

<http://mattwilsonart.com>

Susan Storm, die Unsichtbare von den ehemaligen Fantastic Four, hat herausbekommen, dass ihr Ex-Mann Reed Richards noch lebt. Er steckt hinter den Angriffen auf Nick Fury, und auch andere Anschläge gehen auf sein Konto. Als Susan sich weigert, Reed in Ruhe zu lassen, wird sie von ihm schwer verletzt.

Ben hat einen neuen Körper bekommen. Trotz allem traut er sich nicht, Susan seine Liebe zu gestehen. Erst als er sieht, dass die Frau, die er begehrt, sterben könnte, ist Ben bereit, seine Gefühle zuzulassen. Natürlich hofft er, dass Susan den Angriff Reeds überlebt. Derweil kämpft Susan um ihr Leben und versucht, aus ihrem Koma zu erwachen. Dabei sieht sie in Visionen, wie Reed in der Vergangenheit Dinge zu ihr sagt, die sie nicht allzu ernst genommen hat.

Spider-Man, die New Ultimates und Captain Marvel mit seinen Anhängern versuchen nun alles, um Reed Richards zu besiegen, bevor dieser die Welt zerstören kann.

Dieser Band zeigt eine völlig neue Variante des Marvel-Universums, in dem die Fantastic Four, so wie Fans sie kennen, nicht mehr existieren. Reed Richards wird zum Bösewicht und schlägt seine Ex-Frau Susan furchtbar zusammen. Kompromisslos und scheinbar ledig aller Emotionen verfolgt er seine Ziele. Dabei geht er buchstäblich über Leichen.

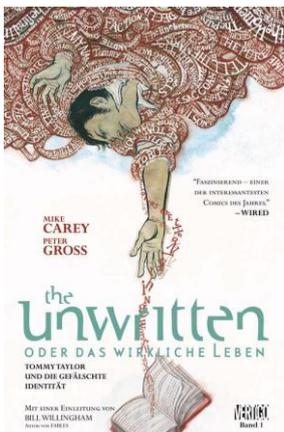
Susan Storm ist schockiert, nachdem sie feststellen musste, dass Reed noch lebt und seinen Tod nur vorgetäuscht hat. Ihre einstige Liebe schlägt in Hass um wegen dem, was er ihr und ihrer Familie antat. Mit Hilfe ihrer Freunde und der Unterstützung von Nick Fury bekämpft die vom Schicksal gebeutelte Frau ihre ehemals große Liebe. Es gibt aber einen Lichtblick am Horizont: Ben Grimm, der eine neue Kraft entwickelt hat und dazu noch einen brandneuen Körper bekam, liebt die ehemalige Frau seines besten Freundes. Susan zögert noch: Soll sie das Wagnis eingehen und nochmal lieben?

Brian M. Bendis lässt seine Protagonisten leiden, und diese gehen durch die Hölle. Die sehr interessante Geschichte, die wieder einmal in einer alternativen Zeitlinie spielt, ist durch den Aspekt des vom Guten zum Bösewicht mutierten Mr. Fantastic Reed Richards spannend von der ersten bis zur letzten Seite.

Die Zeichnungen lassen Reed und Susan eher wie junge Erwachsene wirken, die kaum dem Teenie-Alter entsprungen sind. Vollbusige Heldinnen sucht man hier vergebens. Dadurch wirken die Figuren real und der modernen Zeit angepasst. Die Kostüme wurden mittlerweile auch funktionaler gestaltet und dienen nicht nur dazu, die Körper der Protagonisten mal mehr oder weniger sexy in Szene zu setzen, sondern dem Schutz und der Beweglichkeit.

Wer ‚Was wäre wenn ...– Geschichten‘ liebt, liegt mit diesem Band genau richtig. Vertraute Helden in neuer Konstellation und ein Reed Richards, der für Gänsehaut sorgt, sind schon zwei der Gründe, warum man sich diesen Band nicht entgehen lassen sollte.

Die spektakulären Zeichnungen mit sehr intensiven Kampfszenen üben ihren ganz eigenen Reiz auf den Betrachter aus. Alles in allem ist hier ein Feuerwerk neuer Ideen entstanden, das Fans ab 16 Jahre begeistern wird. (PW)



Mike Carey

Tommy Taylor und die gefälschte Identität: Tommy Taylor und die gefälschte Identität 1 – 4 + Wie der Wal entstand

The Unwritten oder Das wirkliche Leben 1

The Unwritten 1 - 5, Vertigo/DC, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart 07/2011,

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comic-Format auf Kunstdruckpapier, Mystery, 978-3-8620-1209-1, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Peter Gross

Zeichnungen von Peter Gross

<http://www.paninicomics.de>

www.mikecarey.net/

www.mikeandpeter.com/

www.petergrossart.com/

Tom Taylor, der Sohn des verschwundene Autors Wilson Taylor, ist angeblich die lebende Vorlage für dessen jugendlichen und magisch begabten Romanhelden Tommy Taylor. In dieser Eigenschaft tingelt Tom mit überragendem Erfolg von einer Fantasy-Convention zur nächsten.

Seine Leben ändert sich, als eine Reporterin, die sich als Lizzie Hexam vorstellt, Ungereimtheiten in seinem Leben aufdeckt und unverblümt behauptet, Tom wäre nicht der Sohn Wilson Taylors. Nun schlägt Tom nicht nur der Zorn der Tommy Taylor-Fans entgegen, plötzlich steht auch der leibhaftige Graf Ambrosio vor ihm, Tommys Erzfeind aus Wilsons Büchern. Mit Lizzies Hilfe gelingt

es Tom, Ambrosio medienwirksam zu besiegen, und die Fans sehen in Tom plötzlich den echten Tommy Taylor, der durch Magie aus den Büchern seines Vaters in die Welt kam. Tom Taylor macht sich auf Spurensuche in seine eigene Vergangenheit, die ihren vorläufigen Höhepunkt in der Villa Diodati am Genfer See erlebt, wo sein Vater die Figur Tommy Taylor erfand.

Wie wäre es, wenn „Harry Potter“ plötzlich aus den Büchern von J. K. Rowling treten und seine Abenteuer in der realen Welt erleben würde?

Unzweifelhaft stand der weltbekannte Zauberlehrling Pate für die Figur des Romanhelden Tommy Taylor. Tom Taylor, der stets mit beiden Beinen auf der Erde stand, sieht sich plötzlich Tatsachen gegenüber, die sein bisheriges Weltbild ins Wanken bringen. Ist seine Kindheit tatsächlich so verlaufen, wie er sie in Erinnerung hat? Haben Ereignisse, an die er sich erinnert, eine andere, tiefere Bedeutung?

Je tiefer Tom Taylor in seine Vergangenheit zurückdringt, desto mehr scheint es, als wollte Wilson Taylor seinen Sohn auf etwas Bestimmtes vorbereiten. Gemeinsam mit der angeblichen Reporterin Lizzie Hexam (der Name einer Romanfigur von Dickens) ergründet Tom seine eigene Vergangenheit, was ihn an verschiedenste ‚literarische‘ Orte führt. Verfolgte sein Vater einen Plan, als er den jungen Tom in ‚literarischer Geografie‘ unterrichtete?

Fulminant vermischt Mike Carey in „The Unwritten“ reale und literarische Wirklichkeiten zu einem Abenteuer, in dem die Figuren gezwungen sind, alle Ereignisse doppelt zu hinterfragen. denn die Feinde seines Vaters verfolgen nun Toms Spur. Dabei verfügt der Leser oft über mehr Informationen, als die ‚Guten‘, was die Spannung zusätzlich steigert.

Die abschließende Geschichte, „Wie der Wal entstand“, verlässt die laufende Handlung um Tom Taylor und wirft einen Blick ins viktorianische England, wo der Schriftsteller Rudyard Kipling von dem geheimnisvollen Mr. Robinson kontaktiert wird. Im Gegenzug für seine künstlerische Freiheit soll es Kiplings Auftrag sein, die Flamme des britischen Empires mit seinen Geschichten hinaus in die Welt zu tragen.

Nach anfänglichem Zögern stimmt der Autor zu, und mit seinen geheimnisvollen Mentor im Rücken erwartet ihn eine schriftstellerische Karriere sondergleichen. Doch das Blatt wendet sich, und der Autor muss erkennen, dass die Kräfte, die ihn bisher unterstützt haben, sich ebenso gegen ihn wenden können.

„Wie der Wal entstand“ ist im bisherigen Kontext von „The Unwritten“ eine Anekdote über die Macht der Geschichten und die Macht, die hinter diesen Geschichten steht und diese womöglich nach eigenen Bedürfnissen lenkt.

„The Unwritten 1“ ist eine runde und gewissenhaft konstruierte Mischung aus Magie, Mystery und einigen überraschend blutigen Szenen, garniert mit zahlreichen Zitaten aus der Literaturgeschichte. Die Elemente sind bekannt, die Mischung und die Ausführung jedoch wirken frisch und originell. Erzählerisch anspruchsvoll wird „The Unwritten“ durch das Mit- und Nebeneinander verschiedener Erzählstränge, die sich gegenseitig bedingen und auch ab und an berühren.

Wie in den meisten Vertigo-Produktionen unterstützen die realistischen Zeichnungen den Text, ohne sich durch grelle Farben oder bombastisch dynamische Panels hervorzutun. Der Vertigo-erprobte Zeichner Peter Gross illustrierte bereits „Die Bücher der Magie“ („The Books of Magic“) und den „Sandman“-Ableger „Luzifer“ („Lucifer“), für den ebenfalls Mike Carey als Autor tätig war.

Im Original erscheint „The Unwritten“ beim DC-Erwachsenenlabel Vertigo.

Panini Comics bringt „The Unwritten“ – ebenfalls unter der Vertigo-Flagge - als edles Paperback mit Klappbroschur und partiellem Glanzdruck auf dem Cover.

Eine absolute Empfehlung, die aufgrund des Themas auch eingefleischte ‚Buchleser‘ von Comics überzeugen könnte.

Für Vertigo-Fans ohnehin ein Muss. (EH)



Brösel (Rötger Feldmann)

Werner – Wer sonst?

Werner Sammelbänder 3

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 02/2008

HC, Ehapa-Comic-Collection, Humor, Satire, 978-3-7704-3102-1, 144/1500

Titelgestaltung von Brösel und Volker Nökel (Farbe)

Zeichnungen von Brösel

Fotos von Petra Feldmann und Ingo Martin

19 Farbseiten

www.ehapa-comic-collection.de

www.werner.de

Jedes Jahr erscheint eines der „Werner-Sammelbänder“ als edles Hardcover, versehen mit einigen Farbseiten (teils monochrom). Brösel alias Rötger Feldmann erzählt in einem kurzen Geleitwort, was den Leser in den mitunter biografisch angehauchten Geschichten erwartet, dann geht es auch schon los mit Cartoons und Comics rund um die Kult-Figur Werner und seine Kameraden. Am Ende des Bandes findet man die Übersetzung einiger plattdeutscher Wörter.

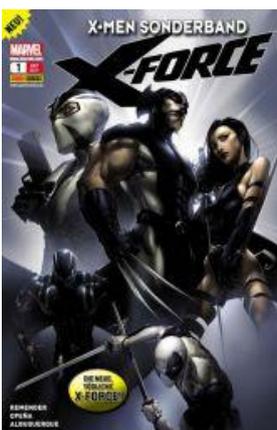
Diesmal darf man „Gorleben – eine deutsche Idylle“ betrachten. Obwohl die Doppelseite aus dem Jahr 1979 stammt, ist das Thema um das Endlager fast 35 Jahre später so aktuell wie nie. Keiner will den Atommüll vor seiner Haustür lagern, weder die Bewohner der Region Gorleben noch die der anderen Gebiete, die von den Spezialisten womöglich als neues Endlager ins Auge gefasst werden. Das Lachen bleibt einem bei diesem Bild in der Kehle stecken.

„Feuerwasser und Schlüsseldienst im Preservat“ ist ein „Bericht aus längst vergangenen Tagen“ und führt den Leser ins Land der Indianer, die damals bereits recht vertraute Probleme hatten.

„Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ stellt Werner fest, der sich immer wieder mit der Tücke des Objekts auseinandersetzen muss, meist zum Leidwesen anderer.

Diese und viele weitere Scherze sind derb, aber durchaus treffend und werden von passenden Zeichnungen ergänzt. Die meisten sind eher einfach gehalten; man findet aber auch Passagen, die sehr aufwändig illustriert wurden.

Ist man „Werner“-Fan, wird man seine helle Freude an der schönen Sammler-Edition haben. Sie eignet sich als Geschenk und natürlich zum Behalten. Mag man es weniger derb und prollig, wird man schon freiwillig nach einem anderen Comic oder Cartoon greifen. (IS)



Rick Remender

Die neue X-Force 1: Die apokalyptische Lösung

X-Men Sonderband

Wolverine: Road to Hell, Uncanny X-Force 1 – 4: The Apocalypse Solution, Chapter 1 – 4, Uncanny X-Force 5.1, Marvel, USA, 2010/11

Panini Comics, Stuttgart, 10/2011

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 132/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Clayton Crain

Zeichnungen von Leonardo Manco, Jerome Opeña, Rafael Albuquerque, Dean White

www.paninicomics.de

www.rickremender.com

www.claytoncrain.com

www.leonardomanco.com

<http://artofcrom.blogspot.com>

<http://rafaelalbuquerque.com>

<http://rafaelalbuquerqueart.deviantart.com>

Nach dem Sieg über Bastion und die Sentinels aus der Zukunft und der sicheren Heimkehr von Hope, der einzigen Mutantin, die seit M-Day geboren wurde, löste Cyclops sein geheimes X-Force-

Team auf. Wolverine hält dies für einen Fehler, denn die jüngsten Ereignisse haben gezeigt, dass eine Gruppe, die die Drecksarbeit erledigt, dringend notwendig ist.

Ohne Cyclops Wissen stellt Wolverine eine neue Truppe zusammen, der Archangel, Psylocke, Fantomex und Deadpool angehören. Sie alle haben eines gemein, nämlich dass sie konditioniert wurden, um Killer zu sein. Jeder von ihnen wird von seinen ganz persönlichen Albträumen verfolgt und muss sich ständig unter Kontrolle halten, um nicht seinem Instinkt zu folgen und zu töten.

Um Deadpool zu beschäftigen, schickt Archangel ihn in die Wüste, wo der *merc with a mouth* unerwartet eine heiße Spur findet. Das übrige Team eilt dem Kameraden zu Hilfe, und mit Fantomex' Schiff folgen sie dem Feind in die Blaue Zone auf dem Mond. Dort kommt es zum Showdown zwischen der X-Force und den Vier Apokalyptischen Reitern, die ihren Herrn beschützen wollen, den wiedergeborenen ersten Mutanten Apocalypse.

Aus „X-Force, Vol. 3“ ist „Uncanny X-Force“ geworden, teilweise mit neuen Mitgliedern. In ihrem ersten Abenteuer bekommen sie es mit einem hochkarätigen Gegner, mit Apocalypse, zu tun, den sie töten wollen, um zu verhindern, dass seine grauenhafte Vision der Zukunft zur Realität wird. Aber können sie tatsächlich ein Kind ermorden, das sich seiner Rolle noch gar nicht bewusst ist?

Vor allem Psylocke, Archangel und Wolverine ist daran gelegen, diesen Feind auszuschalten, denn einst machte er sie zu einem seiner Reiter, zu Death (ebenso hatten Gambit und Caliban diese Position inne, und auch andere Mutanten zwang Apocalypse, ihm zu dienen, darunter Sunfire als Famine; Plague, Caliban und Polaris als Pestilence; Hulk und Deathbird als War). Dieses Kräftemessen soll beweisen, dass sich die X-Force-Mitglieder nicht mehr unter dem Bann ihres Peinigers befinden und sich gegen seinen Einfluss wehren können.

Apocalypse tauchte zuletzt in „Messiah War“ auf, als X-Force in die Zukunft reiste, um Cable und Hope zu retten. Bishop, ein Mutant aus der Zukunft, der zeitweilig den X-Men angehörte, verbündete sich mit Stryfe, Cables Klon: Stryfe sollte Bishop helfen, Cable und Hope zu töten, Bishop wiederum versprach Unterstützung bei der Vernichtung von Apocalypse. Archangel findet Apocalypse verwundet und geschwächt, tötet ihn jedoch nicht, sondern gewinnt ihn als Verbündeten, dem die X-Force schließlich den Sieg über Stryfe und Bishop verdankt.

Darauf nimmt die aktuelle Handlung zwar keinen Bezug, aber der Kampf gegen Apocalypse als Auftakt weckt bei langjährigen Lesern viele Erinnerungen. Außerdem beziehen die ehemaligen Reiter Position: Haben sie sich tatsächlich von dem Einfluss Apocalypsens befreien können – oder ...? Gleichzeitig verdeutlicht das harte Vorgehen von X-Force, dass Wolverines Team die bisherige Gangart beibehalten wird und Präventivschläge gegen äußerst gefährliche Widersacher plant.

Auch die Reavers setzten den X-Men wiederholt schwer zu, und Wolverine steht schon seit Jahren auf der Todesliste von Lady Deathstrike. X-Force ist nahe daran aufzufliegen, denn zwei Reavers lassen sich nach Utopia teleportieren, um dort ein Blutbad unter den Mutanten anzurichten. Psylocke folgt ihnen, um das zu tun, was Cyclops und Magneto möglicherweise nicht können.

Die beiden Storys sind spannend und sehr düster, was durch die Farbgebung unterstrichen wird. Durch Deadpool und Fantomex wird ein wenig Humor in die Handlung transportiert. Außer der Action ist auch die Charakterentwicklung von Belang. Deadpool hat nun Kameraden und setzt sich für das Gute ein, Archangel und Psylocke haben ihre Beziehung wieder aufgenommen, die jedoch darunter leidet, dass das Böse, das Apocalypse Angel eingepflanzt hat, die Oberhand erlangen will und streng kontrolliert werden muss, Fantomex hütet nach wie vor eine Menge Geheimnisse, und Wolverine erweist sich als kluger Stratege und Anführer.

Folglich darf man gespannt sein, wie es weiter gehen wird, denn dieses Team liefert die besten Voraussetzungen für hochdramatische Storylines. Auch die Illustrationen können überzeugen, wenngleich sie qualitativ nicht an die Titelzeichnung heranreichen (das Variant-Cover von Rob Liefeld wurde leider nicht abgebildet).

Sammler werden natürlich nicht zögern, sich den Comic zuzulegen. Für Gelegenheitsleser stellt „Die neue X-Force 1“ den idealen Einstiegsband dar, um an Abenteuern teilzunehmen, die an ein reiferes Publikum adressiert sind. (IS)



Warren Ellis, James Asmus, Christopher Yost, Scott Snyder

X-Men 119: Astonishing X-Men - Exogenetisch, Teil 1 (von 2)

Astonishing X-Men 31 – 33, Nation X 1, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 12/2010

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Fantasy, keine ISBN, 100/595

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Phil Jimenez

Zeichnungen von Phil Jimenez, Michael Allred, Michele Bertilorenzi, David Lopez u. a.

www.paninicomics.de

www.warrenellis.com/

<http://jamesasmus.wordpress.com/>

<http://yost.tv/>

www.aaapop.com/

<http://mick1977.deviantart.com/>

<http://davizlapizlopez.blogspot.com/>

www.andylanning.com/

<http://antoniofabela.blogspot.com/>

<http://www.nathanfairbairn.com/>

Sword ist eine Organisation, die sich um extraterrestrische Belange kümmert. Eine ihrer Agentinnen ist Abigail Brand. Aufgrund ihrer Freundschaft mit Beast erhält sie hin und wieder Unterstützung von den X-Men, auch diesmal, als Bio-Sentinels und die Brood angreifen.

Es kommt aber noch schlimmer, denn jemand hat die Mutanten ins Visier genommen und benutzt dafür Informationen, die aus Beasts Datenbank gestohlen wurden. Mit diesem Wissen haben die Unbekannten begonnen, verstorbene Mutanten auszugraben, sie zu reanimieren und wie Marionetten für ihre unheimlichen Pläne zu benutzen. Und das ist erst der Anfang ...

Nein, das ist nicht ein Prequel zum „Necrosha“-Crossover, sondern eine eigenständige Storyline, in der ein anderer Feind sich ähnlicher Mittel bedient wie Selene.

Dass es zu Parallelen kam, mag daran liegen, dass die vorliegende Geschichte später publiziert wurde, als geplant, da sich die vorausgegangenen „Astonishing X-Men“-Hefte aufgrund des aufwändigen Zeichenstils von Simone Bianchi verzögerten.

Es gibt dennoch Unterschiede:

Während „Necrosha“ eher in Richtung Horror tendiert und zur Erweckung der Toten Magie mit Wissenschaft kombiniert wird, bedient man sich in „Exogenetisch“ einer futuristischen Technik und bleibt somit im Bereich der SF.

Die Handlungsträger sind größtenteils andere; nur das Kernteam ist identisch. Selene will die Mutanten für ihre Zwecke benutzen und sie nebenbei auslöschen; der mysteriöse Kaga hingegen plant ihre absolute Vernichtung.

Ein pikantes Detail ist, dass Beast unwissentlich durch seine eigenen Forschungen, wie man das Aussterben des Homo Superiors aufhalten kann, dem Feind den Schlüssel lieferte, da sich dieser in die bestens geschützte Datenbank hacken und Informationen stehlen konnte, die die X-Men und alle anderen Mutanten praktisch ans Messer liefern.

Natürlich reagieren die Betroffenen prompt – aber welche Mittel sie einsetzen, ob und welche Verluste zu beklagen sind, verrät erst der Folgeband. Um die Storyline genießen zu können, sollte man diesen ebenfalls kaufen – sehr aparte Illustrationen erleichtern die Entscheidung.

Allein die mit der Titelgeschichte nicht im Zusammenhang stehenden Episoden aus „X-Nation“ können qualitativ nicht mithalten, stellen aber nicht wirklich einen Wermutstropfen in einem ansonsten sehr spannenden und großartig gezeichneten Comic-Heft dar. (IS)



Tsukiji Nao

Adekan 2, Japan, 2009

EMA, Köln, 08/2011

TB, Manga, Mystery-Krimi, Action, Comedy, Drama, Fantasy, 978-3-7704-7487-5, 224/750

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

1 aufklappbare Farbseite

www.manganet.de

<http://naotsukiji.main.jp>

Kojiro Yamada ist Polizist und liebt seine Arbeit, mit der er den Menschen helfen und seine Stadt sicherer machen kann. Während eines mysteriösen Falles lernt er den faulen, aber attraktiven Schirmmacher Shiro Yoshiwara kennen und nimmt sich seiner an. Schon bald muss er feststellen, dass der neue Freund ein Anki-Meister ist und eine Vergangenheit hat, an der er nicht rühren will – entscheidend ist für ihn, dass Shiro ihm mehrmals das Leben gerettet hat und auch anderen Gutes tut.

Ihre Pfade kreuzen sich wieder, als schöne Zwillingsschwestern junge Männer in ihren Garten locken, ein junges Mädchen vom Bronzegott ihren Tod verkündet bekommt, mehrere Männer gebissen und ermordet werden, seltsame Hunde Kaufleuten auflauern und ein Tierpräparator in Verdacht gerät, einige Personen getötet und ausgestopft zu haben.

„Adekan“ ist mehr Krimi als Mystery, wenngleich das Setting (ein phantastisches Japan während oder kurz nach der Meiji-Ära) und die agierenden Protagonisten recht bizarr anmuten, was teils an ihrer Einstellung liegt, die auf einer Mischung aus traditionellen und modernen Ideen beruht, aber mehr noch an der Kleidung, die nicht auf Kimonos, Uniformen u. ä. begrenzt ist, sondern außerdem Anleihen aus der S/M-Szene holt. Ähnliches kennt man z. B. aus Kairi Shimotsukis „Brave 10“.

Die Hauptfiguren wirken sympathisch und schrullig, ihre Gegenspieler zu psychopathisch, um wirklich ‚böse‘ zu sein. Traumatische Erlebnisse ließen sie zu dem werden, was sie nun sind und liefern die Motive für ihr Handeln.

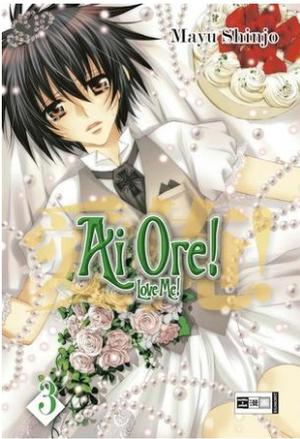
Da sich der Leser die Beweggründe nur schwerlich zusammen reimen kann, verraten die Täter stets, wer sie sind und warum sie Verbrechen begehen bzw. erraten Kojiro oder Shiro die Wahrheit.

Obwohl „Adekan“ eine Shojo-Serie ist, sind die Zeichnungen sehr dynamisch und detailreich, strotzt die Handlung vor Action und Klamauk, wie man es eher von Titeln wie „Naruto“ oder „One Piece“, die an Jungen adressiert sind, erwartet.

Shiros Faulenzerei, die im Gegensatz zu Kojiros Dienstfeier steht, sein ewiger Hunger und sein Verzicht auf Unterwäsche sind *running gags*, die ganz lustig sind, aber oft geht der Humor noch weiter und ist für den westlichen Leser nicht immer nachvollziehbar, weil zu übertrieben.

Das spiegelt sich auch in den Illustrationen wieder, die im Wechsel sehr aufwändig und hübsch sind, dann wieder ins superdeformierte Gegenteil kippen. Auf diese Weise wird auch jegliche Romantik im Keim erstickt, und die angedeutete Homoerotik entwickelt sich nicht zu Boys Love – genauso wenig wie in „Saiyuki“, „Yami no Matsuei“ oder „Vassalord“. Aber die Fans dürfen hinein interpretieren, was sie wollen.

„Adekan“ fällt etwas aus dem Rahmen der üblichen Shojo-Reihen und darf in einem Atemzug mit „Wild Adapter“, „Gate“ oder „Bus Gamers“ genannt werden, die haarscharf an Boys Love vorbeischrappen und gleichzeitig eine spannende Handlung bieten, wie man sie sonst nur in Shonen-Serien findet. Die Illustrationen sind sehr auffällig durch ihren Reichtum an Details – das Artbook von Tsukiji Nao, „Nostalgie“, ist tatsächlich ein Augenschmaus. (IS)



Mayu Shinjo
Ai Ore! Love Me! 3

Ai Ore! – Danshikou no Hime to Joshikou no Ouji Vol. 3, Japan, 2009

EMA, Köln, 05/2010

TB, Manga, Romance, Het, Boys Love, Yuri, 978-3-7704-7204-8, 166/650

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

www.mayutan.com/

Mizuki und die Girls von der Band ‚Blaue Rosen‘ verbringen einige unbeschwerte Ferientage am Meer. Womit sie nicht gerechnet haben, ist, dass Akira, ihr Sänger, der auf der Bühne als Mädchen auftritt, mit seinen Kameraden am selben Ort weilt. Wie immer kabbeln sich die beiden

Gruppen, haben aber dennoch viel Spaß miteinander.

Natürlich hofft Akira, dass er mit Mizuki einige Stunden allein verbringen und ihr endlich näher kommen kann. Das Schicksal will es jedoch anders: Nachdem Mizuki die Kette verlor, die Akira ihr geschenkt hatte, sucht sie am Strand verzweifelt nach dem Schmuckstück. Dank Ran findet sie es wieder, doch der einsetzende Regen und die steigende Flut machen eine Rückkehr in die Herberge unmöglich. Notgedrungen verbringen Mizuki und Ran die Nacht zusammen in einem Hotel-Zimmer, während Akira vor Sorge fast vergeht ...

Der dritte Band von „Ai Ore! Love Me!“ setzt die humorig-quierlige Handlung um die Blauen Rosen und insbesondere um das Paar Mizuki und Akira fort. Nach wie vor wünscht sich der niedliche Junge, dass *es* endlich mit seiner burschikosen Freundin passiert, aber Mizuki ist viel zu schüchtern, um seinem Drängen einfach nachzugeben. Es ist ihr ja schon peinlich, sich ihm im Bikini zu zeigen!

Nun scheint es gar so, als bekäme Akira Konkurrenz von Ran. Zwar schwirrt dieser ebenso wie Rui ständig um Akira herum, der alle Hände voll zu tun hat, sich der Avancen seiner Freunde zu erwehren, doch wächst Rans Interesse an Mizuki. Als er mit ihr im Hotelzimmer allein ist, ergibt sich eine unverhoffte Chance: Wird er die Gelegenheit ausnutzen – oder verbietet ihm das sein Ehrgefühl?

Das Hin und Her zwischen den Protagonisten während der Ferien ist aber noch längst nicht alles. Überraschend kehrt Kaoru, die vorherige Sängerin der Blauen Rosen, zurück. Zwischen ihr und Mizuki besteht nach wie vor ein sehr starkes Band. Akira hat zwar nichts dagegen, dass Kaoru als Bühnengast beim nächsten Auftritt mit dabei ist, doch hütet er ein Geheimnis, das als Cliffhanger den Schlusspunkt setzt.

Von daher darf man gespannt auf die Fortsetzung warten. Freilich läuft die eigentliche Handlung im Hintergrund, während die Beziehungen der Protagonisten das Kernthema stellen. Het, ein bisschen Boys Love, Yuri und *gender bender* sorgen für eine turbulente Love-Comedy, die jedoch allmählich ein bisschen voran kommen müsste, da sich die Konflikte zunehmend gleichen und sich früher oder später die Wiederholung einschleicht.

„Ai Ore! Love Me!“ wendet sich an Leserinnen ab 14 Jahre, die den gefälligen Stil von Mayu Shinjo mögen und nicht genug bekommen können von witzig-zweideutigen Liebesgeschichten, die an der Schule und im Show-Biz spielen. (IS)



Yumi Tamura

Basara 17, Japan, 1996

EMA, Köln, 1. Auflage: 11/2006

TB, Manga, Fantasy, SF, Drama, Action, Romance, 978-3-89885-865-6, 190/500

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

www.manganet.de

www.02.so-net.ne.jp/~tamura-y/index.html (closed)

Yumi Tamura wurde an einem 5. September in Wakayama/Tokyo geboren. Sie debütierte 1983 mit „Ore-tachi no Zettai Jikan“ in „Bessatsu

Shojo Comic“. Seither schuf sie über 30 Shojo-Serien und Oneshots, von denen der 27 Bände umfassende Titel „Basara“ der bekannteste und der einzige ist, der in Deutschland publiziert wurde. Es existiert überdies ein Anime mit 13 Episoden, der jedoch nicht den Verlauf der ganzen Serie wiedergibt.

In einer fernen Zukunft wird Japan von Königen beherrscht, die ihr Volk tyrannisieren. Hoffnung keimt in den Menschen, als in einem abgelegenen Dorf Zwillinge geboren werden und eine Prophezeiung verspricht, dass einer von ihnen die Könige stürzen wird. Natürlich nimmt man an, dass der Junge, Tataru, der ersehnte Erlöser ist, doch der Rote König tötet ihn – und das Mädchen Sarasa schlüpft in die Rolle ihres Bruders, um Rache zu üben und an seiner Statt den Traum wahr werden zu lassen.

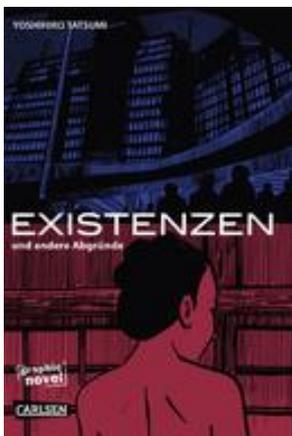
Auf der Flucht vor den Truppen der Könige findet Sarasa viele Helfer, die sich ihr anschließen, und in dem geheimnisvollen Shuri die Liebe ihres Lebens. Die beiden begegnen einander immer wieder, und ahnen lange nicht, dass sie Todfeinde sind: Sarasa ist das gesuchte Schicksalskind Tataru und Shuri der Rote König.

Als sie einander auf dem Schlachtfeld treffen und die Wahrheit begreifen, bricht für beide eine Welt zusammen. Schließlich entscheidet Sarasa, den Kampf fortzusetzen und Gefangene, die auf ihren Tod warten, zu befreien. Sie ahnt nicht, dass Shuri unter ihnen weilt, hin und her gerissen zwischen dem Wunsch zu sterben und sich an seinen Häschern zu rächen.

Man sollte „Basara“ mit Bd. 1 beginnen, denn die Handlung ist sehr komplex, da sie an vielen Orten spielt und immer mehr Figuren eingeführt werden, so dass auch Parallel- und Nebenhandlungen entstehen, die für den weiteren Verlauf von Bedeutung sind. Die Einleitung und die Vorstellung der Hauptfiguren zu Beginn ist für Quereinsteiger längst nicht mehr ausreichen. Bevor sich ein Leser auf 27 Tankobons einlässt, die inzwischen alle erschienen sind, wird er sich fragen, ob die Serie das viele Geld wert ist. Diese Antwort lässt sich weder mit einem klaren Ja noch mit einem Nein beantworten, denn der Titel ist Geschmackssache.

Man sollte abenteuerliche Fantasy im Stil von „Anatolia Story“ und „Fushigi Yuugi“ mögen, den dramatischen Tod von Sympathieträgern, Herz-Schmerz und reichliche Selbstzweifel im Wechsel mit martialischem Gehabe seitens der Hauptfiguren verkraften können. Gerade Letzteres führt hin und wieder zu Längen. Die Protagonisten, ihre Konflikte und Weiterentwicklung – sowohl Sarasa als auch Shuri lernen langsam, dass nicht alles so ist, wie es auf den ersten Blick hin scheint, und auch hinter dem scheinbar Bösen ein Plan für eine bessere Welt stecken kann – stehen im Mittelpunkt.

Auch lässt sich nicht leugnen, dass die Serie schon etwas älter (1990 – 1998) und der Stil der Künstlerin gewöhnungsbedürftig ist, denn die Figuren sind übergroß mit kleinen Köpfen, sie haben spitze Gesichter und eigentümliche, lang gezogene Augen. Findet man Mangas wie Minami Ozakis „Zetsuai 1989“ oder Yuki Shimizus „Love Mode“ ansprechend, wird man auch mit „Basara“ keine Probleme haben. Von daher empfiehlt es sich, ein wenig in dem Fantasy-Manga zu blättern und zu prüfen, ob Thema und Stil gefallen. (IS)



Yoshihiro Tatsumi

Existenzen und andere Abgründe

Daihakkutsu, Japan, 2003

Carlsen Manga, Hamburg, 11/2011

PB mit Klappbroschur, Manga/Gekiga, Graphic Novel, Drama, 978-3-551-76869-0, 320/1990

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

Mit einem Vorwort von Stefan Pannor

www.carlsenmanga.de

www.carlsencomics.de

www.don-tatsumi.com/index.html (dead link)

www.pannor.de

Yoshihiro Tatsumi, Jahrgang 1935, gilt als einer der Begründer des Gekiga-Stils, d. h., er wandte sich von den kindlichen, auf reine Unterhaltung ausgerichteten Mangas ab, um sich mit ernsten

Themen zu befassen, sie realistisch zu inszenieren und mit seinen Geschichten ein reiferes, anspruchsvolles Publikum zu erreichen.

In „Existenzen und andere Abgründe“ findet der Leser 13 von einander unabhängige Erzählungen, in denen der ‚ganz normale‘ Mensch - und kein Held - im Mittelpunkt steht.

Man begleitet den oder die Charaktere durch eine kurze Phase des Lebens, in der er versucht, seine Probleme in den Griff zu bekommen, eine Obsession zu befriedigen oder etwas Bestimmtes zu erreichen. Schließlich passiert etwas, das sich auf den Protagonist oder/und andere auswirkt.

Selten gibt es einen Schluss, der einem Happy End nahe kommt, und nicht immer wird eine richtige Auflösung oder Erklärung für die Geschehnisse angeboten.

Durch „Die Hölle“ gingen viele Menschen im Zweiten Weltkrieg. Inmitten der Trümmer stößt ein Soldat auf ein Mauerstück, auf dem der Blitz der Atombombe die Umrisse eines Sohnes, der seiner Mutter die Schultern massiert, festgehalten hat. Das ergreifende Foto, das er anfertigt, macht den Mann berühmt.

Doch dann taucht der angeblich verstorbene Sohn auf und enthüllt, was wirklich geschehen ist. Zahlt ihm der Fotograf kein Schweigegeld, will er die tragische Wahrheit an die Öffentlichkeit bringen ...

Eine Fehlinterpretation stellt eine Untat in einem völlig anderen Licht dar und zieht Konsequenzen nach sich. Die Aussicht auf einen persönlichen Vorteil, die Gier nach Geld und der Wunsch, das Gesicht zu wahren, erweisen sich als Triebfeder für so manches Verbrechen.

„Das Hotel unter der Stadt“ ist die Zuflucht der Arbeitslosen. Sie leben nach ihren eigenen Regeln und versuchen, sich von der Gesellschaft, die sie verstoßen hat, fernzuhalten, um keinen Ärger zu bekommen. Sie genießen jede noch so kleine Freude:

Ein Mann hegt und pflegt drei Kakerlaken, die er nach seinen Kindern benannt hat, die er immer noch liebt, obwohl sie sich von ihm losgesagt haben ...

Die deprimierende Geschichte lässt einen Blick auf Menschen zu, die am Rande einer reichen Gesellschaft leben. Zu ihnen gehören nicht nur einfache Arbeiter, sondern auch Personen, die eine führende Position innehatten. Jeden kann es treffen: der Verlust der Arbeit, sämtlicher Besitztümer, der Familie und Freunde. Im Milieu der Ausgestoßenen kümmert man sich rührend umeinander, doch Hoffnung gibt es keine.

„Leidenschaft und Reue“ empfindet eine junge Frau, die sich ihrem Stiefsohn hingab, weil ihr impotenter Mann ihr keine Freuden bereiten kann. Als dieser dahinter kommt, sinnt er auf Rache.

Aber wer findet bei der Auseinandersetzung den Tod? Wer verbirgt sich hinter der No-Maske?

Der Wunsch nach sexueller Befriedigung zerstört eine Familie, und die Reue verhindert, dass die Hinterbliebenen wieder zueinander finden.

Das sind nur drei Beispiele für die recht verstörenden Geschichten von Yoshihiro Tatsumi.

Er zeigt die Menschen so, wie sie sind: alt oder jung, hässlich oder schön, gierend nach etwas, das sie nicht haben können – und stets tun sich die Abgründe ihrer Seelen auf.

Die Themen befassen sich mit dem Zweiten Weltkrieg, mit den Folgen einer kriselnden Wirtschaft, mit dem einfachen Angestellten, der von seinem Vorgesetzten schikaniert wird, mit einsamen Männern, die davon träumen, eine Frau oder wenigstens eine Sexpartnerin zu finden, mit Mord und Totschlag.

Auch wenn die Geschichten schon älter sind, verlieren sie nicht an Brisanz.

Die Zeichnungen sind einfach, mitunter fast schon grob und lenken nicht von der Handlung ab. Zweifellos wird man sie als ein wenig gewöhnungsbedürftig empfinden, vergleicht man mit anderen japanischen Graphic Novels, die in einem feineren Stil gezeichnet sind wie z. B. „Lady Snowblood Extra“ und „Ein Zoo im Winter“.

Man sollte „Existenzen und andere Abgründe“ eine Chance geben, legt man wert auf anspruchsvolle Lektüren und Einblicke in das Leben im Nachkriegs-Japan. (IS)



Katsuhisa Kigitsu

Franken Fran 2, Japan, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 06/2011

TB, Manga, Medical Horror, 978-3-8620-1133-9, 200/795

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Altersempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://d.hatena.ne.jp/keyword/%CC%DA%A1%B9%C4%C5%B9%EE%B5%D7>

Fran, Dr. Madarakis Gehilfin und selbst aus diversen Teilen zusammengesetzt, operiert wieder. Ob Liebeskummer, Unfälle, Morde oder gar Intrigen in der eigenen Familie – Fran nimmt sich der Opfer an. Denn das Leben ist ihr heilig, und so tut sie auf ihre Art, was sie kann. Und das mit teils unvorhergesehenen Folgen, so dass sie – trotz aller Überzeugungen – hin und wieder zu radikalen Mitteln greifen muss.

Schon im ersten Band wurde der Leser mit den bizarren Methoden der jungen Fran konfrontiert. Diese steigern sich in Bd. 2 noch. Und auch wenn man Fran beileibe keine bösen Absichten unterstellen kann, sind ihre Ergebnisse nicht immer das, was sich ihre Opfer ... ähm ... Patienten zuvor vorgestellt haben.

Mit viel Ironie und Liebe zu ausgefallenen Ideen lässt Katsuhisa Fran auf die Menschen los. Der Stil hat sich nicht geändert, die Geschichten greifen jedoch hin und wieder ineinander und sind insgesamt ausgereifter als in Bd. 1.

Für Kinder ist das Büchlein nicht geeignet. Auch wenn die Bilder an sich aufgrund fehlender Farben nicht ganz so plakativ daher kommen, wie dies bei westlichen Comics der Fall ist, ist die Aussage hinter den Zeichnungen doch geeignet, gerade jüngeren Lesern Alpträume zu bescheren. Die Leser sollten schon ältere Jugendliche oder Erwachsene sein. Dies liegt vielleicht auch daran, dass hinter der oft komischen Fassade oftmals eine düstere Tragik lauert, die man erst ab einem gewissen Alter verstehen kann; zuvor verstören die Bilder nur.

Wer den Vorgänger mochte, wird dieses Taschenbuch lieben. Man freut sich schon jetzt auf den nächsten Band, denn sicherlich gibt es noch viel, was die gute Fran operieren könnte ...

Mehr von allem – und das ist auch gut so! (GA)



Hiromi Kawakami (Romanvorlage) & Jiro Taniguchi (Zeichnungen)

Der Himmel ist blau, die Erde ist weiß 1 (von 2)

Sensei no Kaban, Japan, 2008

Carlsen Manga, Hamburg, 02/2011

PB mit Klappbroschur, Manga/Gekiga, Graphic Novel, Drama, 978-3-551-75447-9, 206/1490

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

Künstlerfoto von Shogakukan Inc.

3 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

www.carlsencomics.de

Die Angestellte Tsukiko ist Ende Dreißig und Single. Nach der Arbeit bleibt sie entweder zu Hause und liest ein Buch oder besucht ein Lokal. Engere Bekanntschaften vermeidet sie. Zufällig sieht sie an der Bar ihren Japanisch-Lehrer wieder und kommt mit ihm ins Gespräch. Da sie sich nicht an seinen Namen erinnert, nennt sie ihn „Sensei“ und bleibt auch dabei, als ihr wieder einfällt, wie der rund dreißig Jahre ältere Herr heißt. Schnell stellen sie fest, dass sie so manche Gemeinsamkeit und Freude an der Gesellschaft des anderen haben.

Nach mehreren solchen Begegnungen verabreden sich Tsukiko und Sensei schließlich zu gemeinsamen Unternehmungen, bei denen sich die junge Frau oft fehl am Platz fühlt, es aber aus unerfindlichen Gründen nicht schafft abzusagen. Auch auf dem Kirschblütenfest, an dem viele Lehrer und ehemalige Schüler teilnehmen, sondert sie sich ab und bleibt stille Beobachterin,

während sich Sensei bestens unterhält. Unverhofft spricht Takashi Tsukiko an. Als sie in derselben Klasse waren, gingen sie ein einziges Mal miteinander aus. Gern würde Takashi erneut versuchen, Tsukiko näher zu kommen ...

„Der Himmel ist blau, die Erde ist weiß“ – welche Bewandnis es mit diesem Titel hat, der nicht viel über den Inhalt des Buches verrät und auch keine Übersetzung des japanischen „Sensei no Kaban“ (= „Die Mappe des Lehrers“) ist, erfährt man durch die Lektüre. Auch der Originaltitel gibt Rätsel auf: Sensei trägt stets seine Aktentasche bei sich, und man fragt sich, was in ihr sein mag, dass er sie nicht einmal beim Pilze sammeln oder beim Besuch eines Marktes aus der Hand legt. Der vorliegende Manga ist eigentlich ein Gekiga, ein realistisch geschriebenes und gezeichnetes Drama, welches an ein reifes Publikum adressiert ist, das sich für ernsthafte, nachvollziehbare Erzählungen interessiert und aus dem schrillen Kiddie-Klamauk herausgewachsen ist. Die Gekiga stehen der westlichen Graphic Novel näher als dem Manga und werden aus diesem Grund auch als solche bei Carlsen Comics geführt, um eine Leserschaft zu erreichen, die sich für Titel wie z. B. Will Eisners „Spirit“, Andi Watsons „Little Star“ oder Chynna Clugstons „Shooter Girl“ begeistert.

Wer sich auf „Der Himmel ist blau, die Erde ist weiß“ einlässt, erhält Einblicke in das gegenwärtige Japan, dessen erwachsene Bevölkerung zwischen Tradition und Moderne steht und darauf ihre alltäglichen Probleme begründet.

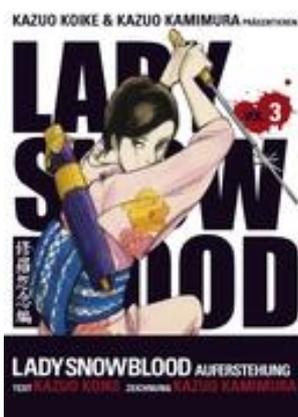
Obwohl Tsukiko deutlich jünger als Sensei ist, denkt und handelt sie eher konservativ. Vor einer festen Beziehung scheut sie genauso zurück wie vor Affären und bleibt lieber allein. Das ändert sich, als sie sich mit ihrem einstigen Lehrer zögerlich anfreundet, der noch mehr an Traditionen festhält und sie, anders als die jungen Männer, nicht bedrängt, sondern eine höfliche Distanz wahrt.

Beide schätzen das gemeinsame Essen und Trinken, den Gedankenaustausch und die spontanen Unternehmungen, die keinem von ihnen irgendwelche Verpflichtungen auferlegen. Wie viel ihr an dieser Freundschaft liegt, merkt Tsukiko, aus deren Perspektive die Geschichte geschildert wird, immer dann, wenn sie allein ist oder sich von Sensei ausgeschlossen fühlt wie auf dem Kirschblütenfest.

Nach und nach erfährt man mehr über beide und warum sie einsam sind. Was sie letztlich aus dieser Freundschaft machen, enthüllt der zweite Band.

Das Buch überzeugt nicht nur durch ein anspruchsvolles Thema und die einfühlsamen Beschreibungen sondern auch durch die dazu passenden Zeichnungen. Die Protagonisten wirken genauso wie ihre Umgebung realistisch. Die Hintergründe, beispielsweise Tsukikos Stammlokal, Senseis Wohnung, der Wald, der Markt usw., sind sehr detailreich und wirken wie nachgezeichnete Fotos. Es lohnt sich, die Illustrationen länger zu betrachten und all die Feinheiten zu genießen – und auf diese Weise das Lesetempo zu reduzieren, um die Geschichte auf sich wirken zu lassen.

„Der Himmel ist blau, die Erde ist weiß“ zählt zu den empfehlenswerten Graphic Novels aus Japan, die jeder, der anspruchsvolle Comics schätzt, kennen sollte. (IS)



Kazuo Koike (Text) & Kazuo Kamimura (Zeichnungen)

Lady Snowblood 3: Auferstehung

Shurayuki Hime – Fukkatsu no Shou, Japan, 1972

Carlsen Manga, Hamburg, 02/2009

TB mit Klappbroschur, Manga/Gekiga, History, Drama, Action, 978-3-551-78460-5, 380/1490

Aus dem Japanischen von Jürgen Seebeck

4 Farbillustrationen

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

www.kazuokoike.jp

www.kamimurakazuo.com/

Kazuo Koike ist der Verfasser von Drehbüchern für Film und Theater, Lyrik-Bänden und vieler Mangas. Letztere wenden sich in erster Linie an ein männliches, erwachsenes Publikum und

offerieren vorwiegend Themen aus den Bereichen Geschichte, Drama und Action/Martial Arts, darunter beispielsweise die Serie „Lone Wolf & Cub“ und „Crying Freeman“. Der Autor wurde am 8. Mai 1936 in Daisen/Akita geboren und unterrichtet seit 2000 an der Universität Osaka im Fachbereich Bildende Kunst. Darüber hinaus fördert er seit 1977 an der Kazuo-Koike-Gekiga-Schule junge Talente, die realistische Geschichten in Wort und Bild erzählen möchten. Zu seinen erfolgreichen Schülern zählen u. a. Rumiko Takahashi („Inu Yasha“) und Hideyuki Kikuchi („Vampire Hunter D“).

Kazuo Kamimura wurde am 7. März 1940 in Yokosuka/Kanagawa geboren und starb am 11. Januar 1986 an den Folgen einer Operation. Er war bekannt dafür, pro Monat 400 Seiten zu zeichnen. Außer Mangas, die in den 1970er und 1980er Jahren durch ihre realistischen, freizügigen Inhalte schockierten, illustrierte er Schallplatten-Cover. In Deutschland kennt man ihn durch „Lady Snowblood 1 – 3“ („Lady Snowblood Extra“ wurde von Ryoichi Ikegami illustriert).

Yuki Kashima wurde als ‚Kind der Rache‘ in einem Gefängnis geboren. Als junge Frau erfüllt sie das Vermächtnis ihrer Mutter, indem sie die vier Menschen sucht und tötet, die aus Habgier das Glück einer Familie zerstörten. Nachdem sie ihre Aufgabe erledigt hat, bricht sie mit ihrer Vergangenheit als Assassine und versucht, ein normales Leben als Sportlehrerin an einer Mädchenschule zu führen.

Ihre Vergangenheit holt Yuki jedoch schon bald ein. Viele national und traditionell eingestellte Japaner lehnen westliches Gedankengut – dazu zählt auch der Turnunterricht – ab. Sie bedrohen und ermorden jene, die erkannt haben, dass sich Japan anpassen muss, um sich nicht zu isolieren und den Anschluss zu verlieren.

Yuki tritt für ihre eigene - für damalige Verhältnisse sehr aufgeschlossene und emanzipierte - Sichtweise ein und unterstützt die Menschen, die Gutes bewirken wollen und wegen ihrer modernen Gesinnung verfolgt werden. Und so zieht „Lady Snowblood“ erneut durchs Land, eine blutige Spur hinterlassend ...

„Lady Snowblood“ war ursprünglich in drei Teilen abgeschlossen, wurde womöglich beendet durch den Tod von Zeichner Kazuo Kamimura, denn die Serie ist so angelegt, dass zwar die Handlung zu einem Abschluss gebracht wird, aber nach Belieben fortgesetzt werden kann.

Tatsächlich wirkt bereits der vorliegende dritte Teil wie ein Anhängsel, denn Yuki rächte ihre Familie in den Bänden 1 und 2. Später fügte Kazuo Koike ein weiteres Kapitel hinzu, das in „Lady Snowblood Extra“ zu finden ist und, wie auch die davon unabhängigen Storys, von Ryoichi Ikegami gezeichnet wurde.

Charakteristisch für Gekiga-Mangas wie „Lady Snowblood“ ist, dass eine realistische Handlung erzählt und in gleichfalls wirklichkeitsnahen Bildern veranschaulicht wird. Auf Übertreibungen, insbesondere auf Chibis und andere superdeformierte Abbildungsformen, auf Klamauk und nicht nachvollziehbare Verhaltensweisen der Figuren wird dankenswerterweise verzichtet.

Das und auch die Themen – Geschichte, Politik, Rache, Gewalt, Tod und Sex – sprechen ein reifes Publikum an, das der Masse der Mangas, hauptsächlich bestehend aus Romance für Mädchen und Krawall für Jungen, wenig abgewinnen kann.

Um sich für Gekiga-Titel begeistern zu können, muss man nicht einmal ein versierter Manga-Leser oder Fan sein. Die Freunde der realistisch inszenierten franko-belgischen, italienischen und spanischen Comics fühlen sich von dieser Spielart ebenfalls angesprochen, sofern sie bereit sind, über den Tellerrand zu blicken.

Man braucht die beiden vorausgehenden und den vierten Band von „Lady Snowblood“ nicht gelesen zu haben bzw. zu lesen, um mit Teil 3 zurechtzukommen. Der Manga bietet in sich abgeschlossene Erzählungen und ausreichend Hinweise zur Vorgeschichte.

Natürlich macht die Lektüre mehr Spaß, wenn man sie mit Bd. 1 startet und die Serie komplett liest.

Die Zeichnungen ergänzen die Geschichte auf angemessene Weise und bieten vor allem der Zielgruppe, dem erwachsenen, männlichen Publikum, einiges fürs Auge – Yuki verwirrt ihre Gegner, indem sie mitunter nackt kämpft -, obwohl explizite Szenen nur angedeutet werden und Gegenstände und Sprechblasen entscheidende Körperstellen verdecken.

In Folge ist der Titel, der in Folie eingeschweißt ausgeliefert wird, nicht ab 18 sondern bereits ab 16 Jahre freigegeben. (IS)



Shoko Hidaka

Ein melancholischer Morgen 1

Yuutsu na Asa, Japan, 2009

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2011

TB, Manga, Boys Love, History, Drama, Romance, 978-3-551-73064-0, 194/695

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://www3.to/re-cycle>

Shoko Hidaka wurde an einem 31. März in Tokyo geboren. Seit 2006 veröffentlicht sie dramatische, realistisch inszenierte Boys Love-Mangas, die sich durch aparte Illustrationen auszeichnen. In Deutschland kennt man sie durch Oneshots wie „Restart“, „After A Storm“ und „Not Enough Time“.

Von „Ein melancholischer Morgen“ liegen in Japan bereits drei Tankobons vor; die Serie ist noch nicht abgeschlossen.

Japan, Anfang des 20. Jahrhunderts: Der 10-jährige Akihito hat seine Eltern verloren und wird in die Obhut des Haushofmeisters Katsuragi gegeben, der dem Haus Kuze treu ergeben ist und den Jungen auf seine Rolle als neues Familienoberhaupt vorbereiten soll. Um sicherzustellen, dass das Ansehen und der Einfluss der Kuzes wächst, ist Katsuragi sogar bereit, sich zu prostituieren. Auch als Akihito älter wird, begreift er die Motive seines unnahbaren Mentors nicht, der ihm ebenfalls viel abverlangt und den der junge Mann mit seinen Leistungen nie zufriedenstellen kann. Schließlich rührt Akihito an Dingen, die so mancher gern im Dunkeln der Vergangenheit beließe, und zwingt Katsuragi, sich ihm hinzugeben ...

Die Künstlerin entführt ihre Leser in ein Japan, das vermutlich an der Schwelle zum Ersten Weltkrieg steht.

Die alten Stände wurden abgeschafft, doch noch immer zählt, als was man geboren wurde, welche Titel man erbt, wie man durch Verdienste in den Adelsrängen aufsteigen kann, wie man mit Hilfe von Geld und Beziehungen an Macht gewinnt.

Obwohl er in diese Welt hinein geboren wurde und der Erbe des Hauses Kuze ist, interessiert sich Akihito nicht für die materiellen Dinge. Viel lieber möchte er Kind sein und die Anerkennung Katsuragis erlangen, der jedoch an den Traditionen festhält und den Jungen streng und kühl behandelt.

Warum der Haushofmeister dies tut, hängt mit der Geschichte der Kuzes und seiner eigenen Familie, einer Seitenlinie, zusammen. Allerdings beschränkt sich dieser Band auf Andeutungen und verrät noch nicht das ganze Geheimnis.

Natürlich gibt es auch einige dezente Boys Love-Szenen.

Katsuragi lässt sich mit einflussreichen Frauen und Männern ein, und schließlich kann auch Akihito nicht mehr verbergen, was er wirklich empfindet, doch wird dadurch die Beziehung zwischen beiden nur noch schwieriger.

Auf explizite Darstellungen verzichtet die Mangaka, so dass Leserinnen ab 15 Jahre zugreifen dürfen und auch ein Publikum, das sich mehr für History als für Boys Love interessiert, Freude an der Lektüre haben dürfte.

Schätzt man Titel wie „Kimono Boys“, „Romance“ oder „Butler's Game“, in denen Boys Love-Elemente mit einem historischen Hintergrund verknüpft werden, wird man auch „Ein melancholischer Morgen“ gern lesen. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 17: Licht und Schatten

Ah! My Goddess Vol. 17 (Ah! Megami-sama Vol. 17), Japan, 1998

EMA, Köln, 2. Auflage: 09/2001

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-174-9, 250/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Ein seltsamer Junge taucht auf und klebt fortan wie ein alter Kaugummi an Belldandy, die das toleriert. Keiichi bemüht sich zwar, dieses Verhalten als harmlose Zuneigung zu akzeptieren, aber innerlich kocht er vor Eifersucht. Der Knabe wirkt viel zu reif für sein Alter – wie ein Erwachsener, der Kind spielt. Und das weckt zusammen mit den plötzlich auftretenden Zeitanomalien Keiichis Misstrauen. Zu Recht, denn der Junge ist ein Dämon, der die Zeit still stehen lassen will. Dafür hat er auch einen triftigen Grund, der ihn und Belldandy betrifft. Welche Konsequenzen das jedoch für die Erde hat, interessiert ihn nicht. Zusammen mit Peorth versuchen Keiichi und Belldandy, ihn aufzuhalten, aber so lange sich Letztere nicht erinnert, wie der Dämon heißt und welche Beziehung er zu ihr unterhält, stehen die Chancen, das Ende der Welt zu verhindern, schlecht ...

Das ist die Main-Story, die im vorherigen Band ebenso begonnen wurde wie die humorigere Nebengeschichte über Banpei, Skulds Roboter, und Sigel, die Puppe, die sie vor der Verschrottung bewahren konnten. In beiden Erzählungen geht es um Gefühle und Beziehungen, die sich entwickeln oder auch nicht, für die es eine Chance gibt oder auch nicht. Im Großen und im Kleinen sind die richtigen und vor allem selbstlosen Entscheidungen wichtig. Mit den Konsequenzen aus diesen müssen die Charaktere leben.

Man sollte wenigstens „Oh! My Goddess 16“ gelesen haben, um zu wissen, was los ist, denn die Kapitel knüpfen nahtlos an die vorausgehende Handlung an. Es gibt ein Wiedersehen mit Peorth, und neue Figuren werden dem Charakter-Reigen hinzugefügt.

Die Handlung ist spannend, sie weiß durchaus zu überraschen, es gibt lustige und nachdenklich stimmende Momente. Die Protagonisten sind sympathisch und haben Vorbildfunktion, denn sie stellen das Wohl aller über das eigene. Die Zeichnungen sind ansprechend und ganz so, wie man es von Kosuke Fujishima gewohnt ist.

Hat man Freude an endlos scheinenden Fantasy-Serien, die auf Humor und Spannung setzen, dann wird man von dieser Reihe gut unterhalten. Sie ist praktisch schon ein moderner Klassiker wie „Ranma 1/2“ oder „Card Captor Sakura“. (IS)



Masara Minase

Take Over Zone 2, Japan, 2010

Carlsen Manga, Hamburg, 11/2011

TB, Manga, Boys Love, Romantik, Sport, 978-3-551-74626-9, 176/695

Aus dem Japanischen von Monika Klinger-Hammond

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

Seitdem der Sport Mizuki und Konno zusammenführte, sind sie ein Paar. Gemeinsam bereiten sie sich auf den nächsten wichtigen Wettkampf vor: Mizuki für den Staffellauf, Konno auch und zusätzlich für den Hochsprung. Unerwartet erhält die Gruppe Gelegenheit, auf dem Gelände der nahe gelegenen Uni zu üben. Dort begegnet Konno dem wenig älteren Studenten Nashida, den er von früher, aus der Schule, kennt. Nashida bemüht sich, Konnos Talent zu fördern, doch er möchte noch mehr. Die Gefühle, die Nashida damals Konno entgegen brachte, sind nicht erkaltet. Mizuki hat eine dumpfe Ahnung, und prompt lassen über diesen Kummer seine Leistungen nach.

Tatsächlich hat Konno kaum noch Zeit für ihn, er schlägt sogar vor, dass sie eine Weile auf Distanz gehen, um sich besser auf ihr Training konzentrieren zu können. Aber es kommt noch schlimmer: Nashida empfiehlt, Mizuki aus der Staffel zu nehmen – und einen Moment später gesteht er Konno seine Liebe ...

Man muss den ersten Band von „Take Over Zone“ nicht gelesen haben, da er eine relativ eigenständige Story erzählt. In dieser sind Mizuki und Konno zunächst Rivalen, so dass sie im Sport Bestleistungen bringen. Schließlich lässt Konno Mizuki wissen, dass er ihn liebt, doch dieser ist, nachdem er vor wenigen Jahren beinahe vergewaltigt worden wäre, traumatisiert und weiß nicht, wie er mit Konno umgehen soll. Letztlich bekommen sie das Problem in den Griff, und alles scheint sich zum Guten zu wenden.

Doch nun taucht mit Nashida ein alter Verehrer von Konno auf, dem es tatsächlich gelingt, einen Keil zwischen die beiden jungen Männer zu treiben. Sie begehen den Fehler, nicht miteinander über das zu sprechen, was sie frustriert, denn tatsächlich leidet Konno unter der vorübergehenden Trennung genauso wie Mizuki. Um diesen bemüht sich unterdessen sein attraktiver Team-Kamerad Yamauchi. Um Mizuki glücklich zu wissen, hatte er sich zurückgehalten, doch nun offenbart er seine Gefühle. Ob Mizuki und Konno die Krise überwinden oder ob sie sich für neue Partner entscheiden werden?

Die Geschichte der beiden wird einfühlsam und realistisch geschildert. Was man aus Bd. 1 wissen sollte, wird nebenbei eingeflochten. Außerdem findet die Beziehung von Takashima und dem Sport-Lehrer Berücksichtigung. Im Mittelpunkt stehen stets die Gefühle, die die Protagonisten füreinander empfinden und die ihr Leben, ihre Motivation, in dem Fall auch ihre Leistungen beeinflussen. Es gibt einige explizite Szenen zu Beginn und am Ende des Buchs, aber das meiste bleibt der Phantasie der Leser überlassen.

Die Illustrationen sind Personen zentriert, klar und ansprechend; die Hintergründe fallen spärlich aus. Allein die spitzen Gesichter sind etwas gewöhnungsbedürftig. Masara Minase ist allerdings nicht die einzige, die ihre Charaktere so zeichnet. Man findet diese langen, schmalen Gesichter mit breitem Mund und spitzem Kinn beispielsweise auch bei Yuki Shimizu („Ze“), Minami Ozaki („Zetsuai“) und Shungiku Nakamura („Sekaiichi Hatsukoi“).

„Take Over Zone“ ist ein zweiteiliger Boys Love-Manga, der die dafür typischen Themen und Probleme mit dem Sport verknüpft. Aus der Masse der Serien und Oneshots, die im Schüler-Milieu spielen, sticht der vorliegende Titel durch seinen Realismus und die reiferen Charaktere wohltuend heraus. (IS)



Makoto Tateno

Yokan, Japan, 2003

EMA, Köln, 06/2011

TB, Manga, Boys Love, Drama, 978-3-7704-7407-3, 192/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.manganet.de

www.netlaputa.ne.jp/~tenhou/

Akira, der feminin wirkende Lead-Sänger der Band Charon, lebt nur für die Musik und für die Songs, die er selber schreibt. Zufällig belauscht er einen anderen Künstler, Hiroya Sunaga, der vor allem als Schauspieler für hohe Einschaltquoten sorgt, beim Vortrag eines Liedes, das ihn beeindruckt.

Hiroya überlässt ihm das Lied für einen Kuss, aber das ist nicht, was Akira möchte. Er ist davon überzeugt, dass der andere Mann mehr Talent hat, als er zeigen will. Um ihn aus der Reserve zu locken, präsentiert Charon schließlich doch jenen Song, und in einem Interview gibt Akira sogar seinen Urheber preis.

Dafür revanchiert sich Hiroya auf grausame Weise. Mehrere Tage lang vergewaltigt er Akira und verschwindet dann. Ausgerechnet jetzt nimmt die Polizei die Ermittlungen wieder auf, ob der Tod von Hiroyas Band-Kollegen bei Nun, der wenige Jahre zurückliegt, wirklich ein Unfall war ...

„Yokan“ ist eines der älteren Werke Makoto Tatenos und spielt wie z. B. „Hero Heel“ im Künstler-Milieu.

Ihre Protagonisten sind junge Erwachsene, in diesem Fall Musiker, die große Erfolge feiern, aber nun aufgrund eines Writers Block seitens des Lead-Sängers leichte Probleme haben. Erstmals trägt die Band den Song eines anderen Künstlers vor, und dieser wird sofort zum Hit – nur ist er nicht auf CD erhältlich, und an eine Veröffentlichung knüpft Akira harte Bedingungen.

Dass es so hinter den Kulissen bei den Stars ablaufen könnte, ist ein hübscher Gedanke. Die Wirklichkeit sieht jedoch anders aus. Niemand würde einen Kollegen unterstützen, der einem das Wasser abgraben könnte – außer er ist sehr naiv oder von seinem eigenen Können sehr überzeugt. Aber genau das passiert hier, wobei die Begeisterung für das Talent des potentiellen Rivalen nur ein Grund ist: Immer mehr kommen auch persönliche Hoffnungen hinzu.

Dass die Antwort darauf eine Vergewaltigung ist, die noch nicht einmal verübelt wird, ist jedoch sehr happig. Bei der Lektüre fragt man sich wirklich, was in den Mangaka, die derartige Themen bringen, vorgeht, denn gewiss würden sie selber eine solche Behandlung nicht wünschen oder als aufregend empfinden – und ihre Leser(innen) auch nicht. Umso überraschender, wie oft sexuelle Nötigung und Vergewaltigung Bestandteil einer Romanze sind, die sich dann positiv entwickelt ...

Mayu Shinjo: „Haou Airen“, Jun Mayama: „Dragon Love“, Kanan Minami: „Gib mir Liebe!“, Jinko Kitazawa/Hinako Takanaga: „Gefesselt in Liebe“ – um nur einige Beispiele zu nennen, die nicht auf das Boys Love-Genre begrenzt sind.

Nicht grundlos wird „Yokan“ in Folie eingeschweißt ausgeliefert und erscheint unter dem Adult-Label von EMA. Die Story, die in „Yokan ex Noise“ fortgesetzt wird, wendet sich an ein reiferes Publikum, das mit solchen Szenen umgehen und zwischen Realität und Fiktion trennen kann. Zwar bemüht sich die Mangaka, das Verhalten ihrer Protagonisten zu begründen, aber Schönreden macht eine Vergewaltigung nicht ungeschehen.

Trotzdem sind die Illustrationen nicht allzu explizit. Das Meiste bleibt der Phantasie überlassen. Ansonsten sind die Zeichnungen ‚typisch Makoto Tateno‘; man erkennt ihren Stil auf Anhieb an ihren feinen Strichen und den für sie charakteristischen Gesichtern.

„Yokan“ ist ein Boys Love-Manga, der im Showbiz angesiedelt ist und zwei Männer zusammenführt, die einander entweder ablehnen oder lieben müssen. Welchen Herausforderungen sie und ihre Band-Mitglieder sich noch stellen müssen, verrät ein Sequel.

Der Zweiteiler wendet sich an Leserinnen, die wenigstens 16 Jahre alt sind und auch weniger schöne Momente verkraften können. (IS)

